

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und in Beilagen des „Volkswacht“: Neue Graudenstraße Nr. 5 und Neue Graudenstraße 11, durch die Zweigstelle, Algenrengelstraße Nr. 11, Postfach 140, sowie durch alle Aussträger, zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,20 Goldmark. Durch die Post frei bis Haus 2,00 Goldmark.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3142
Postfach-Ronto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5452.

Anzeigenpreis: Je Zeile für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Stellenangebote 40 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Verlobungen und Hochzeiten-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 2 Pf. Das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 12 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Redaktion Graudenstraße 46 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Asiens Erwachen.

Englands wirtschaftliche Niederlage in China.

Ein Ostasien-Kenner schreibt uns:
Der Sturz des englandfreundlichen chinesischen Generals Wupeifu, der von der südlichen Kantonnarmee geschlagen wurde, bedeutet für England außer einer schwerwiegenden weltpolitischen auch eine weittragende wirtschaftliche Niederlage. In einer der empfindlichsten Stellen, welche die englische Wirtschaftsmacht in China begründen, in Hongkong, wurde England bereits vor Jahr und Tag geschlagen. Jahrzehntelang verfolgte England in Hongkong eine Wirtschaftspolitik, deren Hauptziel es war, die Entwicklung der in der Nähe liegenden Stadt und des Hafens Kanton zu unterbinden. Mit der Waffe des Boykotts hat Kanton eine schwere Rache genommen. Die Provinz Kanton ist das Hinterland für den Warenverkehr Hongkongs, und ohne sie kann Hongkongs wirtschaftliche Bedeutung zum Verschwinden gebracht werden. Durch die Boykottbewegung gelang es in der Tat, diesen Erfolg zu erzielen. Hongkong ist seit Jahren zum völligen Geschäftsstillstand verurteilt, und die englischen Unterhändler mußten zu Kreuzen kriechen. Sie haben alle möglichen Zugeständnisse und auch Geldopfer in Aussicht gestellt, falls nur der Boykott aufgehoben würde. Die stetige Kantonnarmee ist jetzt im Begriff, auch nach dem anderen wichtigen Wirtschaftsposten Englands, Schanghai (wo im übrigen auch die anderen Großmächte, vor allem Japan, wichtige Interessen haben), vorzudringen. Die drei wichtigsten Seehäfen sind bereits erobert. Es ist anzunehmen, daß die Boykottbewegung auch auf diese Gebiete ausgedehnt werden wird. So erleiden in China die schon sonst sehr bedrängte englische Ausführungsindustrie, und das englische Auslandskapital durch die veralteten Methoden des englischen Imperialismus neue Verluste.

Eine neue friedliche Auswanderungspolitik Japans?

Einer Regierungserklärung zufolge will die japanische Regierung der japanischen Auswanderung neue Wege weisen. Von Ländern, in denen die japanische Einwanderung infolge der Wirtschaftskrisen zu dauernden politischen Schwierigkeiten und Reibereien führte, vor allem von Nord- und Südamerika (mit Ausnahme von Brasilien) und von Australien, soll nunmehr die Einwanderung abgelenkt werden in die dünnbesiedelten Gebiete Japans, insbesondere nach der Insel Hokkaido, der nördlichsten der japanischen Inseln, nach Formosa und nach der Mandchurien. Vielen Bemühungen, die zur Befriedung des pazifischen Ozeans erheblich beitragen würden, stehen jedoch nicht geringe Schwierig-

keiten gegenüber. Wohl hat Hokkaido reiche Wälder, Bodenschätze und günstige Wachstumsbedingungen für Bohnen, Karotten und Zuckerrüben, und in der Mandchurien können die großen Grasländer einer ausgedehnten Viehzucht Raum geben. Aber beide Gebiete haben einen wesentlich kälteres Klima als die übrigen japanischen Inseln, und die sehr konservative Bevölkerung Japans, die einst aus tropischen Ländern nach Norden wanderte, entschließt sich nur schwer, durch bessere Bekleidung, wärmere Kleidung und größere Aufnahme tierischer Nahrung sich den neuen Bedingungen anzupassen. Formosa hat zwar ein günstigeres, den mittel- und südjapanischen Inseln ähnliches Klima, aber den größten Teil der Halbinsel nehmen noch heute Urmäuler ein, die erst gerodet werden müssen, ehe der Boden kultiviert werden kann. Der große Bevölkerungüberschuß Japans, dem sich die fremden Länder verschließen, wird aber schließlich zu einer Besiedelung dieser Gebiete zwingen.

Ein türkischer Konflikt mit Frankreich.

Paris, 16. September. (Eigener Funkbericht.)
Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß das Gericht von Angora, ohne die Entscheidung des Haager Schiedsgerichtes abzuwarten, den französischen Schiffskapitän des Dampfers „Lotos“ zu 80 Tagen Gefängnis verurteilt hat. Diese Nachricht hat in der ganzen Pariser Morgenpresse einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Die Blätter der Linken und der Rechten sind einstimmig der Ueberzeugung, daß es sich dabei um eine beabsichtigte Herausforderung Frankreichs durch Kemal Pascha handelt und fordern die Regierung auf, zu allen Mitteln zu greifen, um das Prestige Frankreichs im Orient vor ungerechtfertigten Angriffen der Türkei zu schützen.

Die italienisch-französische Verstimmung.

Am Dienstag hatte der italienische Botschafter in Paris Avezzana eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Poincaré gehabt, offenbar nachdem die Unterredung zwischen Grandi und Briand in Genf gescheitert war. Französische Zeitungen teilen mit, daß der Botschafter keine bestimmten italienischen Forderungen, wie man dies ursprünglich vermutet hatte, überreichte, sondern nur im Allgemeinen die starke Erregung der öffentlichen Meinung Italiens zum Ausdruck gebracht hat. Daß er ferner erklärte, man müsse in Italien der französischen Regierung eine gewisse Mitschuld an dem Verbrechen gegen Mussolini infolge ihres Gegenkommens gegenüber den ausgewanderten Anführern bei. Ferner wird mitgeteilt, daß Poincaré die Verantwortung für das Attentat und seine Durchführbarkeit für Frankreich entschieden abgelehnt und der italienischen Polizei zur Last gelegt habe, die schließlich es in der Hand gehabt habe; die Rückwanderung eines Individuums zu verhindern, das, wie der Attentäter, nicht einmal Personalakten besitze. Weiterhin habe die italienische Regierung diese Auffassung von der Schuld ihrer eigenen Polizei dadurch bestätigt, daß zahlreiche Personalveränderungen innerhalb der italienischen Polizei stattgefunden hätten.
Inzwischen finden in Italien Massenerhaftungen statt, bisher wurden im Ganzen rund 300 Personen in Gewahrsam gebracht, darunter auch die Mutter des Attentäters.

Der Reichswirtschaftsminister vor dem Großhandelstag.

Auf der Tagung des Deutschen Großhandels in Düsseldorf hat Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius eine umfangreiche Rede gehalten, er wünschte eine stärkere Beteiligung der „maßgebenden Wirtschaftskreise“ an leibenschaftslos feststellenden Untersuchungen der tatsächlichen Wirkung des Dawes-Planes sowohl auf die deutsche Leistungsfähigkeit wie auf die Aufnahmefähigkeit des Auslandes für deutsche Sachleistungen.
Die Schwierigkeiten, denen die deutsche Ausfuhr auf dem Weltmarkt begegne, seien Nachwirkungen des Krieges und der Inflation. Nicht nur neugegründete Staaten, in denen der wirtschaftliche Nationalismus Orgien feiere, sondern auch große Länder des alten Europa neigten zu einem schrankenlosen Schutzsystem. Curtius wies auf die Industrie- und Exportförderung Englands hin, die die deutsche Produktion so empfindlich treffe, und auf Italien und Spanien, wo gleichfalls eine planmäßige Hochproduktion der eigenen Industrie den weltwirtschaftlichen Verkehr beeinträchtigte. Außerdem gebe es überall noch Reste der typischen Kriegs-Handelspolitik in Form von Ein- und Ausfuhrverboten. Als Reaktion auf diesen wirtschaftlichen Nationalismus sei der Gedanke einer europäischen Zollunion zu neuer Lebenskraft gelangt. Deutschland, als Land der Mitte, müsse auch hier den richtigen Weg finden. Und dieser Weg führe vom überpannten Schutzsystem, das den Kampf aller gegen alle mit dem Ende der Zerrüttung der Europawirtschaft durch den amerikanischen Wirtschaftskollaps bedeute, weg in die Richtung der Wirtschaftssolidarität. (Praktisch erhöht die Handelspolitik der Reichsregierung inzwischen die Lebensmittelpreise.)
Aus den übrigen Verhandlungen des Großhandelstages ist eine Rede des Staatssekretärs Dr. Popitz hervorzuheben, der anknüpfte, daß aus technischen Gründen der gegenwärtige Finanzgleichgewicht voraussichtlich um ein Jahr verlängert werden müsse.
In einer anschließenden bewiesenen schließlich die Großhändler, daß sie hinter anderen Unternehmern in sozialreaktionärer Einstellung nicht zurückbleiben wollen, indem sie sich gegen den Wirtenschaftstag im Großhandel wandten.

Die polnische Chorzow-Note.

Warschau, 15. September. (Drahtbericht.) Wie die Polnische Telegraphen-Agentur amtlich mitteilt, erklärt die Note der polnischen Regierung über Chorzow, daß eine Rückgabe der Chorzow-Werke an die Oberschlesischen Staatswerke aus Gründen rechtlicher sowie tatsächlicher Natur nicht erfolgen könne. Um die Verweigerung einer Rückgabe an die deutschen Besitzer zu begründen, erklärt die polnische Regierung, daß sie ihren Standpunkt betreffend die zivilrechtliche Ungültigkeit der Grundbucheintragung der Oberschlesischen Staatswerke als Eigentümer Chorzows aufrechterhalte, jedoch bereit sei, Berechtigungen zu beginnen, um die Möglichkeit einer gütlichen Erledigung der Sache klarzustellen. Neben dieser Aufrechterhaltung erklärt die Note die Zustimmung, daß die polnische Regierung bereit sei, über die Ansprüche der Bayerischen Staatswerke auf Entschädigung für die Ausbeutung ihrer Patente Verhandlungen einzuleiten.

Tietjen Berliner Staatsoperintendant.

Seit Übernahme der vormals königlichen Theater auf den preussischen Staat besteht bei den beteiligten Ministerien der Plan, an die Spitze der Verwaltung einen Generalintendanten zu stellen. Dieser Plan wird nunmehr durch die Berufung des früheren Breslauer Intendanten Heinz Tietjen, der zurzeit die Berliner Städtische Oper leitet, zum Generalintendanten verwirklicht. Den Verhandlungen zwischen Staat und Stadt bleibt vorbehalten, eine Klärung aller zwischen ihnen schwebenden Fragen herbeizuführen. Die Oper unter den Linden soll einen besonderen Operndirektor erhalten, für welchen Posten der bisherige Operndirektor Professor Ludwig Hertig in Aussicht genommen ist, auch ist geplant, die Oper am Plan der Republik unter einem eigenen Operndirektor organisatorisch und künstlerisch selbständiger zu stellen. Damit ist der Interimszustand beendet, unter dem die Berliner Staatsoper seit Entlassung von Max von Schilling gestanden hat.

Die Typhus-Epidemien 1925/26.

Von Dr. med. Julius Moses, M. d. R.

Epidemien gleichen großen Warnungstafeln, an denen der Staatsmann von großem Stil lesen kann, daß in dem Entwicklungsgange seines Volkes eine Störung eingetreten ist, welche selbst eine sorglose Politik nicht länger übersehen darf.
Rudolf Virchow.

Als im Sommer 1925 in den verschiedensten Gegenden Deutschlands Typhus-Epidemien auftraten, hatte die preussische Regierung eine Sitzung des Landesgesundheitsrats (Ausschuß für Seuchenbekämpfung) auf den 9. Oktober v. Js. einberufen, die sich mit einigen Fragen der Seuchenbekämpfung auf Grund der Erfahrung des vorigen Sommers zu beschäftigen hatte. Die ungeheuren Schäden, die der Typhus der Volksgesundheit schlugt — der Volkswirtschaftler beziffert die durch einen normal ablaufenden Typhus entstehenden Unkosten auf 300 Mark, wobei Lohnausfall und alles, was damit für die Familie in Beziehung steht, gar nicht in Betracht gezogen wird — und die großen Verluste, die diese Krankheit, die heute noch wenigstens 10 Prozent Sterblichkeit aufweist, dem Bevölkerungsbestande zufügt, lassen es, so hieß es in der Begründung eines dem Landesgesundheitsrat vorgelegten Gesekentwurfs, der auch den Typhus verdaht anzeigepflichtig machen sollte, dringend wünschenswert erscheinen, daß die Vorsichtsmaßnahmen, die zur Verhütung einer Weiterverbreitung des Typhus getroffen werden müssen, so früh wie irgend möglich einleiten. Ganz besonders tritt aber die Notwendigkeit, schon frühzeitig mit den Bekämpfungsmassnahmen zu beginnen, dann in die Erscheinung, wenn, wie im Sommer 1925, der Typhus in großen Epidemien auftrat, die ihren Ursprung in einer Verseuchung einer Wasserversorgungsanlage, einer Milchgeminnungseinrichtung oder von Nahrungsmitteln haben.

In dem Bericht, den der Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. Lenz dem Landesgesundheitsrat erstattet, beklagte er sich darüber, daß von den Typhusepidemien „in den Zeitungen so viel Wesens gemacht“, „alarmierende Nachrichten durch die Presse verbreitet worden seien“, das habe seine Ursachen darin, daß in dieser Zeit die Zeitungen erheblich weniger zu berichten hätten als sonst, da die Parlamente bereits in die Ferien gegangen waren. Und so stürzten sich die Zeitungen dann auf das einzige Sensationelle, das vorhanden war, auf den Typhus, und brachten hierüber alle Tage spaltenlange Artikel.“ Das sei umso bedauerlicher, als die Erkrankungs-ziffer, die der Typhus in Preußen im Jahre 1925 aufgewiesen habe, nicht wesentlich höher gewesen sei, als im vorigen Jahre.

Das ist eine merkwürdige Stellungnahme eines der ersten Beamten des preussischen Wohlfahrtsministeriums! In Hannover ist die Erregung der Bürgerschaft gegen den Magistrat gerade deshalb so groß, weil viel zu spät eingegriffen worden sei, die Zeitungen haben sich gerade für Hannover ein besonderes Verdienst erworben, daß sie „alarmierende Nachrichten“ verbreitet haben, in der Erkenntnis, daß es sich für die Presse bei der Mitteilung solcher „alarmierender Nachrichten“ nicht um „Sensationelles“ gehandelt, sondern um die Ueberzeugung, daß gerade die Presse die Pflicht hat, die Behörden zu stoßen, wenn alleinig das Gefühl vorhanden, daß von ihnen nicht rechtzeitig und nicht schnell genug der Weiterverbreitung solcher Epidemien Einhalt geboten worden sei! Wie gefährlich eine solche Epidemie für eine Stadt sein kann, dafür gibt den besten Beweis die Typhus-Epidemie in Anklam vom Sommer 1925: bei 325 Erkrankungen 39 Todesfälle, also 12 Prozent!

In der Diskussion über den Bericht des Herrn Lenz im Landesgesundheitsrat wurde von verschiedenen Seiten auf die traurigen Wohnungsverhältnisse, namentlich in den kleineren und mittleren Städten, hingewiesen und auf die Tatsache, daß die hygienische Entwicklung mit dem Bevölkerungszuwachs nicht gleichen Schritt gehalten habe und der „Wohnbau auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege in einer Weise von manchen Kommunen durchgeführt werde, die man nicht mit Anrecht in der Debatte als „Rückgang unserer gesamt-hygienischen Kultur“ bezeichnet hatte.

Wie oft sind nicht schon unsere Regierungen und unsere Kommunen darauf hingewiesen worden, daß kein Geld zinsbringender angelegt ist, als das, was für die Aufrechterhaltung der Gesundheit unserer durch den Krieg so schwer heimgegriffenen Bevölkerung ausgegeben wird. Es wäre in der Tat hoch an der Zeit, daß einmal das Reichsgesundheitsamt, das ja ins Leben gerufen ist, um die Reichsregierung in allen gesundheitlichen Maßnahmen zu beraten, eine Rechnung aufmachen würde, wiewiel Reich, Länder und Kommunen alljährlich an Ausgaben für Krankheit, Siedentum, Unfall, Tod zu verzeichnen haben infolge ungenügender hygienischer Vorbeugungsmaßnahmen (Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot usw.) und an der Hand der Zahlen dem Reich, Ländern und Kommunen einmal gezeigt würde, wiewiel Milliarden an Nationalvermögen alljährlich verpulvert werden, weil man immer erst dann Maßnahmen ergreift, wenn es zu spät ist, und die Folgen der Unterlassungshünden bereits in die Erscheinung getreten sind.
In Hannover nun ist die Zahl der Typhusfälle auf über 1000 angewachsen. Ob bei all diesen Fällen die

Rulissenverhandlungen in Genf.

Deutschlands Stimme doch für den polnischen Ratstag?

Genf, 16. September. (Eigener Drahtbericht.) Am Mittwoch nachmittags schloß sich die Vollerversammlung des Völkerbundes den Vorschlägen der ersten Kommission über die Neuorganisation des Rates und die Wiederwählbarkeit an. In zwei Sitzungen wurden diese Vorschläge zu allem Überflusse noch einmal eingehend diskutiert, und so wurde die Vollerversammlung im wesentlichen zu einer Wiederholung der Kommissionsberatungen. Kein Wunder, wenn sich unter diesen Umständen für die eingelassenen Delegierten und Journalisten das Hauptinteresse auf die Verhandlungen hinter den Kulissen konzentrierte. Eines dieser Probleme ist die Aufhebung der Militärkontrollkommission in Deutschland. Es ist bekannt, daß diese Frage eine spezielle Angelegenheit der Völkerbundkonferenz ist, auf deren Beschlüsse die Regierungen der alliierten Länder natürlich einen maßgebenden Einfluß haben. Genf war der Platz, das unerquickliche Entwaffnungsproblem in Einzelbesprechungen zwischen den maßgebenden Länderrepräsentanten zu behandeln. Es galt vor allem, durch persönliche Vorstellungen bestehende Mißverständnisse aus der

Rüste Dich mit einer Sammelliste für die englischen Bergarbeiter aus!

Welt zu schaffen. Sie beziehen sich unter anderem auf die Polizeiorganisation und die Erfüllung einer Reihe von Entwaffnungsvorgaben vom 15. November 1925.

Äußerst schwierig gestalteten sich die eigentlichen Verhandlungen über die Kandidaturen. Von deutscher Seite wurden gegen die alleinige Wiederwählbarkeit Polens bestimmte Bedenken laut, die in erster Linie durch innerpolitische Rücksichten hervorgerufen werden. Man plädierte deshalb für eine zweite wiederwählbare Kandidatur und zwar für Belgien, ohne bei der englischen Delegation irgendwelche Gegenliebe zu finden. Eine englische Vorschlagsliste rief auf vielen Seiten Kritik hervor. Wenn Deutschland, wie wir nach dem Ergebnis der Entwaffnungsverhandlungen annehmen, für die Wiederwählbarkeit Polens stimmt, dürften seine Delegierten versuchen, für die skandinavische Gruppe einen dreijährigen Sitz zu erhalten. Eine endgültige Klärung über alle diese Fragen dürfte aber erst nach den Verhandlungen am Mittwoch abend im Laufe des Donnerstag kurz vor der eigentlichen Wahl zustande kommen.

Die deutsche Delegation im Internationalen Arbeitsamt.

Genf, 15. September. (Eigener Drahtbericht.) Am Mittwoch nachmittags fand im Konferenzsaal des Internationalen Arbeitsamtes ein Empfang der deutschen Delegation und der deutschen Presse statt, an den sich die Einweihung der kostbaren Glasfenster schloß, die die deutsche Regierung als Beitrag zur Ausstattung des neuen Gebäudes des Internationalen Arbeitsamtes gestiftet hat. Dieser Feier war ein fröhlich vorausgegangen, das Albert Thomas zu Ehren der deutschen Stifter gab. Die deutsche Delegation war mit einer Ausnahme vollständig erschienen: des Barons von Rheinhard.

Albert Thomas erinnerte in seiner Begrüßungsrede daran, daß Deutschland schon seit sieben Jahren im Internationalen Arbeitsamt mitarbeitet; denn schon in den Zeiten des Versailler Vertrages erschien es unendlich, daß Deutschland außerhalb der internationalen Organisation der Arbeit gelassen werde, einmal weil die Arbeiterklasse eines jeden Landes als Schrittmacherin des Geistes der Versöhnung und der Brüderlichkeit, schon damals die Anwesenheit Deutschlands forderte, ferner aber auch, weil ein jeder es als eine Unmöglichkeit empfand, außerhalb dieser Organisation gerade das große Land der mächtigen Berufsverbände, das Land der Sozialversicherung, das „Auserland der Sozialpolitik“ zu lassen. Wenn heute Skeptiker oder Bestimmen fragen, was aus dem Völkerbund nach dem Beitritt Deutschlands werden

Diagnose als gestichert zu betrachten ist (bakteriologische Prüfung?). läßt sich von hier aus nicht beurteilen! Aber eines hat man mir auf meine Anfrage von durchaus einwandfreier und glaubwürdiger Seite aus Hannover berichtet: der meistaus größte Teil der Typhusfälle ist in der Altstadt und im Arbeiterviertel Linden zu verzeichnen, d. h. daß wieder einmal wie immer bei Seuchen, die arbeitende Bevölkerung die größten Opfer zu bringen hat! Gerade in der Altstadt und im Stadtteil um die Reine herum sind Wohnungsverhältnisse, die legitimer Kultur und Hygiene spotten: in den Höfen ein infernalischer Gestank! Nur dort Abortanlagen für alle Bewohner des Hauses! Dazu eine Bevölkerung, die unter den traurigsten sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen dieser Zeit ganz besonders zu leiden hat! Gewiß, Schuld an solchen Epidemien trägt zunächst die Einschleppung von Typhusbazillen, besonders durch Genuss roher Milch aus infizierten Melkereien, Mistkäden in der Milchversorgung! Mischstände in der Kanalisation, der Abfuhr und anderes! Aber gibt es nicht bei allen Epidemien noch andere Faktoren, die die Epidemien steigern, verbreiten, ihnen einen noch gefährlicheren Charakter verleihen? Und ist es nicht eine alte Erfahrung, daß alle Infektionserreger eine viel leichtere Arbeit haben, wenn sie eine körperlich geschwächte Bevölkerung treffen, noch dazu bei solcher Wohnungsnot, bei solchem Nahrungsmangel? Arbeitslosigkeit, Armut, Elend, schlechter Verdienst, mangelhafte Ernährung, vernachlässigte Kinderpflege usw., das sind Dinge, die der Entstehung und Verbreitung von Epidemien den günstigsten Nährboden abgeben! Das hat die Geschichte aller Epidemien bewiesen: „Die Geschichte der Seuchen in der Neuzeit wie im Altertum hat uns die Lehre erteilt, daß ein Dantederliegen der Volksernährung dem Ausbruch katastrophaler Volkskrankheiten häufig voranzugehen pflegt!“ (Rubner.)

Als der junge Rudolph Virchow um die Revolutionszeit des Jahres 1848 herum von der preußischen Regierung nach Obereschlesien geschickt wurde, um an Ort und Stelle den Typhus zu erforschen, hat er der preußischen Regierung einen Bericht gegeben, in dem er die inneren, die politischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge und Entstehungsurachen des Typhus ausgedeutet hat. Rücksichtsloser, schonungsloser hat wohl kaum jemals ein Mann der ärztlichen Wissenschaft einer Regierung ihre Sünden am Volke vorgehalten. Auch der Umfang der Typhusepidemie in Hannover und anderen Orten Deutschlands sollte endlich allen Behörden im Reich, in den Ländern und in den Kommunen Veranlassung geben, unhaltbaren Zuständen ein Ende zu bereiten, nicht erst dann, wenn Opfer an Menschenleben gebracht und das Nationalvermögen um Millionen und Milliarden geschädigt ist.

Die Sozialdemokratische Fraktion im Preussischen Landtag hat eine Große Anfrage eingebracht, die vom Staatsministerium energisches Eingreifen zur Bekämpfung der Typhusepidemie verlangt, vor allem Klärung der Ursache der Epidemie und Errichtung einer dauernden Kontrolle der Wasserreinigung der Stadt Hannover. In der Anfrage wird darauf hingewiesen, daß trotz wiederholter Aufforderungen in der Öffentlichkeit, das aus dem Riedinger Quellgebiet kommende Wasser genau zu untersuchen, die Stadtverwaltung die Bevölkerung bisher immer wieder mit der Erklärung beruhigt habe, daß das Riedinger Wasser nur in harmloser Weise verunreinigt sei. Wie harmlos die Verunreinigung ist, zeigt jetzt die Typhusepidemie.

Hannover, 15. September. (Eigener Drahtbericht.) Mittwoch abend 5 Uhr betrug die Zahl der in den Krankenhäusern der Stadt Hannover untergebrachten Typhustranken 1212. Die in der vorigen Woche von Fachleuten ausgesprochene Erwartung, daß die Epidemie am Dienstag etwa ihren Höhepunkt erreicht haben würde, scheint nicht in Erfüllung zu gehen; denn am Mittwoch abend sind wieder zahlreiche neue Kranke eingeliefert worden.

Die Zahl der Todesfälle in Hannover betrug nach amtlichen Feststellungen am Mittwoch mittags 27, abgesehen von solchen Toden, die der Krankheit in Privatbehandlung zum Opfer gefallen sind. Im Kreis Linden ist die Zahl der Erkrankungen von 6 auf 14 gestiegen. Es handelt sich hier vor allem um die Ortsteile Barlingenhausen, Eggenroth, Emmelde, Seelze und Letter. Innerhalb der Stadt Hannover sind jetzt auch solche Stadtteile stärker in Mitleidenschaft gezogen worden, wo die Epidemie ursprünglich nicht auftrat. Der Bedarf an Betten ist nunmehr gebreitet, da andere Städte Hannover ausgespart haben. Am Mittwoch vormittags wurden über den Bedarf hinaus 200 Lagerstätten aufgestellt, außerdem werden weitere 800 Betten erwartet. Der Andrang zu den drei öffentlichen Impfstellen ist außerordentlich groß. In Linden mußte die Impfung bis 9 Uhr abends ausgedehnt werden.

mag. So können wir auf Grund unserer eigenen Erfahrungen antworten: ja, welches die produktive Mitarbeit Deutschlands in den sieben Jahren des Bestehens des Völkerbundes gewesen ist! Selbst mitten in den schweren Stunden der Entscheidung des Völkerbundes über Obereschlesien und mitten in der Ruhrbesetzung war es unser Stolz und unsere Ehre, daß wir mit Deutschland herzlich und wirksam zusammenarbeiten konnten. So begrüßen wir heute mit vorbehoelter Freude die Mitwirkung Deutschlands am Gesamtwerk des Völkerbundes. Der Friede kann nur verwirklicht werden mit Nationen, in denen der Menschengeist befreit sein wird von allem Elend und aller Bedrückung. Die wunderbaren Klassenfeinde, die wir jetzt gemeinsam demütigen werden, stellen arbeitende Menschen dar, die unter menschenwürdigen Verhältnissen schaffen, während über ihnen die blaue Hölle schlingt, die die Freude und die Hoffnung einer befreiten Menschheit verkündet. Das ist das Symbol, das wir von Deutschland erhalten haben. Wir hoffen durch unsere tägliche praktische Politik einen Weltfrieden zu verwirklichen, der auf der sozialen Gerechtigkeit beruht.

Auf diese feil vorgetragene, mit starkem Beifall aufgenommene Rede Thomas erwiderte Dr. Stresemann u. a.: Sie wissen, welche Kämpfe der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund vorangegangen sind. Umso mehr schätzen wir es in der Geschichte der Beziehungen Deutschlands zu anderen Nationen, daß unbetrit von den großen Fragen der Weltpolitik die großen Fragen des sozialen Friedens der Welt uns hier mit anderen Nationen vereint gesehen haben. Wohl in keinem anderen Lande ist eine schnellere Entwicklung von dem sich selbst genügenden Agrarstaat zu dem Staat der Großstädte, dem Staat der Arbeiter, der Industrie, so unvermittelt vor sich gegangen, als bei uns in Deutschland. Um so wichtiger ist es einen Faktor in der Sozialpolitik zu schaffen, der das große Staats- und Völkerinteresse wahr gegenüber den Gefahren, die sonst in dieser Entwicklung liegen. Wenn wir heute vor der Rationalisierung der Industrie stehen, so ist diese Rationalisierung verknüpft mit einer Entwicklung, die nur noch Milliarden-Unternehmungen auf der einen Seite und ganz andere Existenzen auf der anderen Seite steht. Deshalb haben die Staaten darüber zu wachen, daß nicht diese Entwicklung zu einem Fluch der Menschheit wird.

An diese kurze Begrüßungsrede schloß sich eine Bestätigung des neuen Hauses des Internationalen Arbeitsamtes an.

Kleine Auslandsnachrichten.

Europa-Besprechungen in Amerika. Die schon mehrfach angekündigte Berichterstattung des Berliner, Pariser und Londoner amerikanischen Botschafters in Washington wird nunmehr stattfinden. Am Dienstag ist der Berliner Botschafter Schurman nach Washington abgereist, der Londoner Botschafter Houghton und der Pariser Botschafter Herrick sind schon auf dem Wege dorthin. Auch der Schatzsekretär Mellon, der zuletzt in Paris geweilt hatte, ist am Sonnabend nach Amerika zurückgefahren. Es wird behauptet, daß auch Churchill, der britische Finanzminister, nach Amerika kommen werde. Sowohl in der Frage der interalliierten Schulden wie der des Dawes-Planes können sich jetzt neue Entscheidungen Amerikas vorbereiten.

Fortschritte des Reichsbanners bei den Auslandsdeutschen. Nachdem seit kurzem in Amsterdam eine Ortsgruppe des Reichsbanners ins Leben gerufen ist, wurde am vergangenen Sonntag in Haag nach einem Vortrag des Vorsitzenden der Ortsgruppe Amsterdamer, Burgemeister, über die Bedeutung und Ziele der Reichsbannerbewegung eine weitere Ortsgruppe des Reichsbanners gegründet.

Polnisch-jugoslawische Annäherung. Der jugoslawische Außenminister Rinkičiǔ wird Ende dieses Monats in Warschau eintreffen, um gemeinsam mit dem polnischen Außenminister Jaksicki das polnisch-jugoslawische Freundschaftsabkommen zu unterzeichnen.

Fürst Janusz Radziwiłł, der zur Zeit der deutschen Besetzung Polens das außenpolitische Ressort unter der damaligen provisorischen polnischen Regierung leitete, soll, Warschauer Meldungen zufolge, zum Nachfolger des gegenwärtigen polnischen Gesandten in London, Skirmunt, ausersehen sein, der vom Pilsudskilager befreit wurde.

Der rumänische Ministerpräsident ist am Mittwoch in Rom eingetroffen und wurde bereits eine Stunde nach seinem Eintreffen von Mussolini empfangen.

Regierungswechsel in Kanada? Meldungen aus Ottawa zufolge hat die konservative Regierung in den kanadischen Wahlen eine schwere Niederlage erlitten. 6 konservative Minister haben ihre Sitze im Parlament verloren. Am Freitag waren die Wahlergebnisse folgende: 112 Liberale, 28 Progressisten, 87 Konservative. Es fehlen noch 18 Resultate. Über Voraussicht nach wird die bisherige konservative Regierung durch eine liberale ersetzt werden.

Jimmie Higgins.

(Roman von Arion Sinclair.)

Autorisierte Uebersetzung von Hermann zur Mühlen. (Nachdruck verboten.)

Wäre es die Wut der deutschen Kriegsherren gewesen, den amerikanischen Sozialisten Knüttel zwischen die Hüfte zu werfen, ihre Friedensforderungen zum Schweigen zu bringen, sie hätten nicht anders handeln können. Die wehrlosen Bolschewiki wurden in Brest-Litowsk zu einer Friedenskonferenz gezwungen, alle besetzten Gebiete den Deutschen zu überlassen, und eine ungeheure Kriegsentzweiigung ward ihnen auferlegt, so daß die russische Regierung zur Stille der Zentralmächte gezwungen und ihnen befohlen sollte, den Rest der Welt zu unterwerfen. Die deutschen Heere marschierten durch die oberen Gebiete, brachten die Bauern ihrer Nahrung, schlugen sie, erschossen sie, zerstörten ihnen Haus und Heim, wenn sie sich widersetzten. Die Welt lag, was ein deutscher Friede bedeutete, wüste, und jeder freie Mann sah die Hände zusammen, hallte die Hände und schauer, diese Schandtat auszusprechen. Jeder freie Mann — auch Jimmie Higgins.

Ja, sogar Jimmie Higgins! Er liebte so hart zu arbeiten wie nur möglich, so viele Lokomotivfabriken fertigzustellen, wie er nur konnte. Doch ach, es geht nicht an, daß ein Mensch, der sein Leben gesiegt und gekämpft hat, in dessen Seele Haß und Verachtung eingedrungen sind, all dies über Nacht weggehe, weil er gewisse Berichte und Ideen in der Zeitung gelesen hat. Jimmie fühlte sich unglücklich entzweiigen, alle verdammtwärtigen Stunden seines Lebens hätten jetzt zerfallen, wüßte er nicht, ob er sich nicht lieber in die noch entgegengesetzten Richtungen. Er kam vor den verhassten deutschen Heeren, sah sie, dann aber wandte er sich um und sah die Amerikaner, die die Welt im Namen der Freiheit auszusprechen, die deutschen Heere zu vernichten. Denn diese letzteren waren Jimmies lebenslangige Feinde, und auch sie vernichteten nicht über Nacht mit ihren Kanonendonner.

Zum Beispiel war der deutsche Heeresführer, die Jimmie jeden Morgen lesen mußte. Wenn Jimmie in der „Frontier Loggesson“ einen patriotischen Artikel gelesen hatte, war er den ganzen Tag wütend. In der Zeitung „Demokrat“ in Ausland dazu vermerken wollten, die letzten Worte der Demokratie dahin zu erklären, sich der geschlagen und geschwundenen Redaktionen zu entziehen und durch Verbesserung der notwendigen Dinge und durch Juangsangehen die Kriegserreger auf die Schulter der Amerikaner zu zeigen. Hat die Sozialisten die bestmögliche gründe, die sie haben, doch nicht im ersten Moment

daran denken, die Herrschaft über ihre Lohnsklaven aufzugeben! Jimmie Higgins arbeitete in einer Automobilfabrik, die Lokomotiven für Frankreich herstellte. Die Besitzer gestatteten ihren Arbeitern nicht, sich zu organisieren, und so kam es zum Streik. Die erschrockenen Unternehmer versprachen, niemand zu entlassen, die Organisation zu gestatten, und begannen, sobald der Streik beendet war, auf die gemeinste Weise ihre Versprechen zu brechen, indem sie die aktivsten Streikenden unter den fadensteinsten Vorwänden entließen. Jimmie Higgins, der durch die Arbeit seiner Hände der Welt die Demokratie zu bewahren versuchte, wurde ebenfalls entlassen und mußte arbeitslos durch die Straßen wandern, weil eine große prächtige Arbeiterklasse nicht an die Demokratie glaubte und ihren Arbeitern, die Möglichkeit verweigerte, die Arbeitsbedingungen zu bestimmen! Die Regierung besetzte sich eifrig mit derartigen Vorfällen, suchte der Streik-epidemie, die überall die Kriegsarbeit hinterste, ein Ende zu machen, doch hatte sie hierzu noch nicht die rechten Mittel gefunden, und nunmehr ließ der schwache Keim von Jimmie Higgins Patriotismus Geseß, zu ersticken.

Jimmie betrank sich und vergebte einen Teil seines Geldes mit einer Dirne. Dann aber kümmerte er sich, weil die Erinnerung an seine Kinder noch in ihm fortlebte, und er beschloß, ein neues Leben zu führen. Er lebte in Peroville, an den einzigen Ort, wo er wirklich glücklich gewesen war, und wo er, seit George Rabin Fronton verlassen hatte, noch Freunde besaß. Wie mochte es den Higgins gehen, und der Gewissen Frau Gerrity, geborene Bickert? Was sagte die Leese der Ortsgruppe zu Russland und dem Krieg? Jimmie beschloß, nach Peroville zu fahren und sich auf diese Fragen selbst die Antwort zu holen. Er berechnete den Preis des Billets und fand, daß ihm noch genug Geld übrig blieb. Diesmal wird er vornehm reisen, als Staatsbürger und Kriegsarbeiter, nicht als Landstreicher in einem Frachtwagen.

Sechstes Kapitel.

Jimmie Higgins begreift den Wert.

Als Jimmie Higgins an einem wüsten Morgen in Peroville den Zug verließ, lag noch Schnee auf den Straßen, und der Sturm trieb die Schneeräder Kräfte mit sich durch die Luft. Vor der Station, auf dem freien Platz, hatte sich eine Schaar Leute versammelt, und Jimmie machte auf sie zu, um zu erfahren, was los sei. Er erblickte eine Anzahl junger Männer, einige in Uniform, andere in Zivildressen, die eilig her zu kommen. „Was ist das für ein wichtiger Anlaß?“ fragte Jimmie. „Sie haben den Preis des Billets und sind, daß ihm noch genug Geld übrig blieb. Diesmal wird er vornehm reisen, als Staatsbürger und Kriegsarbeiter, nicht als Landstreicher in einem Frachtwagen.“

Sie sah er nun gerade die Sache, über die er seit drei Jahren redete und nachdachte, diese unglückliche Beschaffen-

heit der Menschenseele, Militarismus genannt, die Gewalt, die sich der Mensch bemächtigt, sie zu Automaten verwanndelt, zu beweglichen Maschinen, zu einer Befehlen gehorchenden Waife, die als solche Handlungen vollbringt, deren der einzelne nicht einmal im Traum fähig gewesen wäre. Vor Jimmies Augen bestand sich eine Schaar netter, gutmütiger Leeseviller Burfchen. Angestellte, Ladenhelfer, Kommis, die sorgfältig hübsche kleine Schuhe auf zarte Damenfüßchen probiert hatten. Und nun ergaben sie sich dieser seelenzerstümmelnden Disziplin, schickten sich in diese häßliche Verwandlung.

Jimmies Blide streifte die Reihen, hier war ein ihm bekannter Tramkondukteur, dort ein Maschinist aus der Empressfabrik und weiter rechts Ashton Chalmers, des Bankdirektors Sohn. Wüßlich fuhr Jimmie zusammen. Unmöglich! Das kann ja nicht sein! Und dennoch... Ja, es ist der junge Emil Foster, Emil der Sozialist, Emil der Deutsche, Emil der Studierende und Donker, der den verhassten Heuschächer der Kapitalistischen Krieges durchdrungen und furchtlos jeden Freitagabend im Begegnungsal der Wahrheit verkündet hatte — hier stand er, eine Kasatinuniform bedeckte die schwächlichen Glieder, ein Gewehr in der Hand, grimmige Entschlossenheit in den Blide. Jagen, folgte den Befehlen: links, rechts, links, rechts, links, rechts, linker Flügel marsch, eins, zwei, drei vier, rechts marsch, links, rechts, links, rechts. Um den Augenblick völlig zu erfassen, muß man sich das gedämpfte Stampfen vieler Füße hingucken, sich die Marschierenden mit jederlich starken Gesichtern vorstellen, den wildwüßenden, rotgesichtigen, befehlshörigen jungen Mann, das Wort „March“ hören, das wie ein Keulenschlag niederfällt. Der rotgesichtige junge Mann schien die Verkörperung des militärischen Despoten, wie er in Jimmies Phantasie lebte, schart, wachsame Wächter, schimpfend, brüllend, antreibend, ohne die geringste Müdigkeit auf die Gefühle der vor ihm beschlagnahmten Soldaten oder auf die Anstandsformen zivilisierter Verkehrs mit Menschen.

Achten Sie doch auf den Habicht, Casey, sehen Sie sich den Flügelmann an, der muß sich Zurechtwegen die Beine abflauen. Bitte Kolonne, marsch! Eins, zwei, drei, vier. So, das ist besser. Chalmers, tun Sie uns Gottes willen etwas Querdüber in die Reihe, woan Sie Sie in Berlin einmarschieren, wird man uns für eine Krankenabteilung halten. Rechte Flanke, Kolonne viel, marsch. Sie, Flügelmann, achten Sie doch auf die Distanz! Wie oft werde ich Ihnen das noch sagen müssen!“ So ging es weiter, und die Füße stampften, stampften, stampften. Ein kleiner Junge, der anstehend die Säule geschwandert hatte, stand neben Jimmie und sang: „Links, links, links, der Soldat trant sich an, nahm seinen Lorbeer der Mann, schwenkte nach links und war fort, fort. Hatte er nicht recht, recht, recht?“

(Fortsetzung folgt.)

Der deutschnationale Abgeordnete und die „Schwarze Reichswehr“.

Der Gemeinderat... Der 25jährige Kunstgewerbler Karl Schmidt, ein ehemaliger Unterführer der Organisation Consul...

Der 25jährige Kunstgewerbler Karl Schmidt, ein ehemaliger Unterführer der Organisation Consul, behauptet, er habe durch Major Buchruder Kenntnis davon erhalten...

Auf eine Frage des Abg. Schwering (Ztr.) erklärt Schmidt: Jahnte hat keineswegs die Rolle eines bloßen Zuschauers gespielt...

Die Vernehmung Schmidts wird am Donnerstag fortgesetzt. Ebenso soll Jahnte im Anschluß daran noch einmal Gelegenheit zu einer Erklärung gegeben werden...

Beschluser

Der zum Tode verurteilten Fememörder.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen aufschlußreichen Brief, den ein Majoratsbesitzer Granach aus Gwangow, Kreis Soldin an den Stahlhelmführer Dillstaber in Halle gerichtet hat...

Am 1. Oktober 1925 erliefen hier in meiner Abwesenheit die Berliner Kriminalpolizei auf einem Auto verhaftete ihn. Es ergab sich, daß Wachenkampf in den Döberitzer Fememord verwickelt war...

Ein gewisser Panier Hof von der Truppe wurde von der Polizei in Berlin verhaftet und der Truppe in Döberitz ausgeliefert. Ihrem Schwur gemäß sollte Panier nicht mehr lebend entkommen und erhielt gerade Wachenkampf von dem Kompanieführer durch den Feldwebel den Befehl...

Wachenkampf wurde zum Tode verurteilt, die Revision beim Reichsgericht am 13. d. Mts. verworfen. Damit sind alle vier jungen Soldaten endgültig zum Tode verurteilt...

Es kommt darauf an, sie möglichst vor lebenslänglichem Zuchthaus zu bewahren und das fürchterliche Unrecht zu verhindern, daß diese jungen Leute, deren Motiv Verlandstiehe war, ebenso bestraft werden wie der prächtige Dufmörder Haarmann aus Hannover...

Aus aller Welt.

Rudolf Eucken gestorben.

Im Alter von 80 Jahren ist in Jena der seit 1920 im Ruhestand lebende Philosoph Rudolf Eucken einer Lungenentzündung erlegen. Eucken war Vertreter eines unklaren philosophischen Idealismus...

Rabindranath Tagore bei Hindenburg.

Reichspräsident Hindenburg empfing am Mittwoch mittag den indischen Dichter und Philosophen Rabindranath Tagore. Die Unterhaltung dauerte etwa eine halbe Stunde. Tagore dankte vor allem für die Gastfreundschaft...

Das Deutsche Hygiene-Museum.

In den Reichshaushaltsplan für 1927 soll ein Betrag von 2 Millionen Mark zum Bau des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden eingestellt werden. Einen Beitrag in gleicher Höhe bewilligte die sächsische Regierung...

Großfeuer in einer Brauerei.

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch brach in dem Gebäude der Genossenschaftsbrauerei Berlin-Friedrichshagen ein Großfeuer aus, das nach einem solchen Umfang annahm, daß neun Löschzüge aus Groß-Berlin unter der Leitung des Oberbranddirektors zur Brandstelle eilten...

Dieses Schreiben sandte Dillstaber an die Bundesleitung des „Stahlhelms“ zur Weitergabe an bestimmte deutschnationale Reichstagsabgeordnete...

„Es muß alles geklärt, es handelt sich um vier Menschenleben. Männer, die um schönes Geld unsere militärischen Pläne dem Feind verraten haben und hierdurch den Tod von Tausenden verursachen, spricht man frei und diesen armen Teufeln will man ans Leder.“

Aus dem Reiche.

Das Klack der sächsischen Dreilundzwanzig. Die dreilundzwanzig sächsischen Landtagsabgeordneten haben bekanntlich als eigene Partei die „Alte Sozialdemokratische Partei“ in Sachsen gegründet. Sie haben verkündet, daß dieses Beginnen mit außerordentlichem Erfolge gekrönt sei...

Die „Bauernpolitik“ des Landbundes. Der Landbund, der von den deutschnationalen beherrscht wird, umfaßt Großagrarien und Bauerngenossenschaft. Es ist eine Organisation der Wölfe mit den Schafen. Die Großagrarien benehmen den Landbund als Sturmböckel für ihre Jollpläne...

Aus der Preussischen inneren Verwaltung. Der Regierungsrat im Reichsarbeitsministerium, Dr. Strunben, wurde zum preussischen Regierungsrat beim Polizei-Präsidium in Berlin ernannt. Regierungsrat Dr. Rohde in Königsberg; Dr. wurde an das Ober-Präsidium daselbst, Regierungsrat Wilhausen beim Polizei-Präsidium in Oberhausen an das Polizei-Präsidium in Berlin versetzt.

Der „Potemkin“-Film erneut vor der Film-Oberprüfstelle. Laut „Vollzug“ wird sich die Film-Oberprüfstelle am 27. d. Mts. mit dem Protest Bayerns und Württembergs gegen die Zulassung des abgeänderten „Potemkin“-Films beschäftigen.

Zum Verbot der „Standarte“. Die der Antifische Preussische Presse dienende „Standarte“, die die Beschwerde gegen das Verbot der „Standarte“, Wochenschrift des neuen Nationalismus, beim Minister des Innern eingegangen und von diesem, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, an den Vorsitzenden des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik weitergeleitet worden...

Wasserstand

16. September.

Table with 4 columns: Location, Water level change, and other data. Locations include Karlsruhe, Regensburg, and Tilsit.

Selbstmord eines Ferienkundes.

Nach einer Berliner Meldung, erhängte sich auf dem Hausboden des Bauernhofbesizers Volkmann in Preilin bei Kolberg das 15jährige rheinländische Ferienkind Hertha Schl., welches von dem Dienstmädchen des Hauses behuldigt worden war...

Verhaftung eines Postwagenführers.

In der vergangenen Nacht ist der Postwagen des Juges Berlin-Altenstein einige Kilometer vor Rixdorf beraubt worden. Der erst vor zwei Monaten aus dem Gefängnis entlassene 23jährige Edmund Rowad war während der Fahrt auf den Zug gesprungen, hatte den Postwagen erbrochen und zahlreiche Pakete hinausgeworfen...

Dienst unterlegen.

Der deutsche Schwergewichtsmeister im Bogen, Franz Dienes, der seit zwei Monaten in Amerika weilte, ist dort in seinem ersten Kampf gegen den Amerikaner Bud Gorman nach Punkten knapp unterlegen. Von 10 Runden gewann Gorman 4, Dienes 3...

Ein unbekannter Brandstift.

Im Prager Museum wurde ein Brandstift, auf den ein erschrocken zusammenstürzendes Weib geriet, nach einer Restaurierung als eigenhändiges Werk von Rembrandt, aus seiner letzten Schaffensperiode erkannt. Das dargelegte Weib ist eine Maria aus einer Schilderung der Verdrängung.

Schwarze Störche in Polen.

Jüsi Radzwill hat den zoologischen Garten in Polen, dem einzigen, welchen Polen überhaupt besitzt, vier schwarze Störche zum Geschenk gemacht. Schwarze Störche sind in Europa außerordentlich selten. Der zoologische Garten in London besitzt einige, die ebenfalls vom Fürsten Radzwill geschenkt worden sind...

Köln, 16. September. (Eigener Drahtbericht.) Mit der heutigen Plenarversammlung hat der Juristentag seinen Abschluß gefunden. Es wurden die Berichte über die Arbeiten der einzelnen Abteilungen erstattet. Die Resultate der Überlegungen über die Thesen zu der Frage der Überzeugungsbedingungen und der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse sind bereits mitgeteilt worden...

Das Problem des Auslieferungsgesetzes geht dahin, daß bis zum Augenblick der Gesetzgebung nur die Pflicht zur Auslieferung festgelegt hat, während es sich nun darum handelt, festzulegen, in welchem Falle ein Recht zur Auslieferung besteht. Das zu schaffende Auslieferungsgesetz soll den Maßstab für künftige Auslieferungsvorgänge bilden. Das Auslieferungsgesetz selbst soll sowohl das Verfahren wie die Voraussetzungen zur Auslieferung bestimmen...

Bei den Wahlen der ständigen Deputation wurde durch den Vorsitzenden des Juristentages, Prof. Kahl, anstelle eines ausstehenden Mitgliedes Gen. Prof. Radbruch in Vorschlag gebracht. Bei dieser Gelegenheit führte er unter anderem folgendes aus: „Die ständige Deputation hat in der gemeinsamen Sitzung mit den Vertrauensmännern des Juristentages sich reichlich überlegt, welche Persönlichkeit sie in Vorschlag bringen könne...“

Köln, 14. September. (Eigener Drahtbericht.) Am Montagabend beschäftigte sich in Köln eine sehr stark besuchte öffentliche Versammlung mit der deutschen Klassen- und Parteienpolitik, in der eine Anzahl namhafter, aus Anlaß des Juristentages in Köln weilender sozialdemokratischer Juristen sprachen.

Die öffentliche bevölkerungspolitische Tagung, die der Hauptauschuß für Arbeiterwohlfahrt e. V. am Sonnabend, den 25. und Sonntag, den 26. September, in Jena veranstaltet, verspricht einen sehr interessanten Verlauf zu nehmen. Den einführenden Vortrag über „Sozialismus und Bevölkerungspolitik“ unter besonderer Berücksichtigung der geschichtlichen Entwicklung hält Dr. jur. Max Quara, Dozent an der Universität Frankfurt a. M. Ueber „Säuglings- und Muttertöten“ sollte der Leiter der kürzlich verstorbenen ärztliche Deputierten des Berliner-Merkuliner Gesundheitswesens, Stabmedizinalrat Dr. med. Silberstein, der ebenso verdienstvolle wie erfolgreiche Vorkämpfer gegen die Säuglingssterblichkeit, sprechen...

Ämtliche Devisenkurse der Berliner Börse

Table with 3 columns: Currency type, Exchange rate, and other data. Includes Sterling, Dollar, Gold, and various banknotes.

Stadttheater
 Donnerstag 8 Uhr
 „Zar und Zimmermann“
 Freitag 8 Uhr
 „Don Juan“
 Sonnabend 8 Uhr
 „Salvator“
 „Julietta“
 „Wetruschka“
 „Scheherazade“

Schauspielhaus.
 Operettenbühne.
 Tel. Stephan 37 408.
 Täglich 8 Uhr:
 „Die leichte Isabell.“
 Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
 „Donnerwetter — Ganz famos“

Lobe-Theater
 Zellwitzer 3. Tel. Ring 8774.
 Donnerstag, Freitag, abends 8 Uhr:
 „Mensch und Uebermensch“
 Komödie von Shaw.
Thalia-Theater
 Sauerbr. 3. Tel. No. 8700
 Donnerstag, Freitag, abends 8 Uhr:
 „Mazda Stuart“
 Trauerspiel v. Schiller

Liedlich-Theater.
 Telefon: Stephan 3464.
 Täglich 8 Uhr:
 Der Sensations-Erfolg des
Eröffnungs-Variété-Programms. O. a.:
 Die Lilliputier-Revue:
 Im Spielwarenladen.
 Karl Napp
 der Meister des Humors
 und weitere Attraktionen.
 Friedenspreise!
 Vorverkauf ununterbroch.
 Theaterkasse und Barasch.
 Jeden Sonntag 3 1/2 Uhr:
 Familien- und Kinder-
 Nachmittagsvorstell.
 Das volle Programm zu
 ermäßigten Preisen!

Druckerei Bollmann
 fertigt moderne Druckarbeiten
 Breslau 2, Gluzstraße 4/8

Breslauer Septemberfest
„Die Stadt im Monde“ auf dem Gelände der „D. L. G.“
 (Landw. Anstalt) Gaudau-Schmiede-
 1/2. Exditation Linie 6. Beschleunigter Straßenbahnverkehr. Eisenbahn (bis Schmiedefeld,
 Festplatz) ab Hauptbahnhof 1^o S, 2^o W, 3^o, 7^o, ab Freiburger Bahnhof 1^o W, 4^o.
Heute Großer Elite-Tag! Präsentation der schönsten
 Bühnenkünstler. Es sind je
 3 Septemberfest-Preise ausgesetzt. Preisrichter-Kollegium: Das Publikum sowie 3 Bres-
 lauer Honorarjuror. — Im Abigen „Umberto“ der Todesspringer (1000ster Sprung) „Ortrud“ der kühne
 die großen Attraktionen, u. a. „Umberto“ (1000ster Sprung) „Ortrud“ der kühne
 Luftakrobat. 4621
 Eintritt: Erwachsene 50 Pf., Kinder 10 Pf.



Die Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine

m. b. H. **Samburg**

besteht über 40 Fabriken und Veredelungsbetriebe mit ge-
 nossenschaftlich durchgeführter Erzeugung. Deren Fabrikations-
 ergebnisse gehen 14 eigenen Lagerhäusern zu, die an verkehrs-
 günstigen Stellen in Deutschland liegen und ohne Zwischenglieder
 die Verteilung an die der GEG angeschlossenen Consumvereine
 vornehmen. Auf diese Weise spielt sich heute schon die Versorgung
 von 3,5 Millionen genossenschaftlich organisierten Familien ab.

Und Du bist dabei noch?

Wenn Du heraus willst aus wirtschaftlicher Not, wenn Du Deine
 Lage verbessern willst, wenn Du Dich von täglichen kleinlichen
 Wirtschaftssorgen befreien willst, so genügt

ein Entschluss:

Melde noch heute Deine Mitgliedschaft an im

Consumverein Vorwärts

Anschaulichen! Aufbehalten!

Es kann wohl jede Hausfrau auf Gas kochen, aber es ist doch ein
 großer Unterschied in der Art des Gaskochens. Man kann mit dem Gas
 sehr sparsam umgehen, man kann aber auch verschwenden.
 Ueber sämtliche Punkte, die die Verwendung des Gases betreffen, wird
Frau Maria Müller-Moers
 Donnerstag, den 16. September, nachmittags 1/4 Uhr und abends 8 Uhr,
 Freitag, den 17. September, abends 8 Uhr,
 Samstag, den 18. September, vormittags 10 Uhr,
 Sonntag, den 20. September, nachmittags 1/4 Uhr und abends 8 Uhr
im „St. Vinzenzhaus“, Semnargasse 1/3
Gaslehr-Vorträge
 abhalten, verbunden mit praktischer Vorführung der neuesten
Junker & Ruh-Gasherde
 die mit den Original-Junker & Ruh-Doppelsparbrennern (mehrfach patentiert)
 und modernster Backofenkonstruktion, Schwenkbrenner Junker & Ruh
 D. R. P. ausgestattet sind.
Abendvorträge mit Lichtbildern.
 Außerdem Freitag, den 17. September, von 4-6 Uhr zwanglose
 Besprechung und praktische Vorführung der Gasapparate.
 Wir empfehlen den verehrten Hausfrauen den Besuch
 der Veranstaltungen!
Eintritt frei! Kostproben gratis! Eintritt frei!
 Jeder Besucher unserer Vorträge, erhält von uns eine Karte, die ihn zur
 Teilnahme an der Verlosung eines Junker & Ruh-Gasherdens, eines
 Junker & Ruh-Backofens und eines Junker & Ruh-Gaskochers
 berechtigt.
Junker & Ruh A.-G., Karlsruhe i. Baden

Berufskleidung
 Spezialität für Maurer, Zimmerer, Dachdecker,
 Steinsetzer, Schiffer, Monteure usw.
 Pa. Sammet-, engl. Lezer-, Manchester-
 Pilot-, Latz- und Schnitt-
 nach Maß, ohne Preisaufschlag.
Waldjacken * Hemden * Unterhosen
 Große Auswahl in
Handelsgüter
 Säulen, Gitarren, Geigen
 Sprechmaschinen
 von 22.- bis 200.- an
Schallplatten
 500, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100
Saxophone
Schindler & Co.
 Schmiedebrücke 35/38
 am Neustädter Markt
 Teilzahlungen.
 Neue und gebrauchte
 Nähmaschinen
 Leichte Teilzahlung
Greulich, Herrenstr. 24
 Eigene Reparaturwerkstatt.



Alexander Wojtko
 Destillation — Likörfabrik
 Hauptgeschäft: **Klosterstraße 83/87**
 Filiale: **Sonnenstraße 41.**
 Empfehle meine Qualitätsware zu enorm billigen Preisen:
 Alter Bresl. Brantwein 35% p. Ltr. **2.10**
 Alter Breslauer Crème 35% p. Ltr. **2.60**
 Weinbrand - Verschnitt 38% p. Ltr. **2.80**
 Deutscher Weinbrand 40% p. Ltr. **4.00**
 Jamaika-Rum-Verschnitt 38% p. Ltr. **3.00**
 „ „ „ 40% p. Ltr. **4.00**
 Prima Spirit 96% p. Ltr. **4.80**
 Weine vom Faß:
 Malaga Gold per Liter **1.60**
 Insel Sekt per Liter **1.60**
 Heidelbeerwein per Liter **0.70**
 Gehirns-Nimbeer-saft 1 Ltr. ab 2 1/2 Pf. **1.30**
 ohne Glas.
 Empfehle besonders meine
Edelliköre 35% und 40%
 in hervorragenden Qualitäten.

Der Nutzen der Buchkarte

tritt dann besonders in Erscheinung, wenn es sich um den Erwerb größerer
 Werke handelt. — Ein solches größeres Werk ist die soeben erschienene

Sittengeschichte des Proletariats

Der Weg vom Leibeigen zum Maschinensklaven. Mit 200 zeitgenössischen
 Stichen und Holzschnitten, mehr- und einfarbigen Kunst-
 beilagen, Zeichnungen, Karikaturen und Plakaten von der
 Antike bis zur Moderne. 320 Seiten, Lexikon-Format, Ganzleinen,
 Preis **18.00 Mk.** Für Partei- und Gewerkschaftsmitglieder auf Buchkarte
 bei **Wochenzeiten** **nur 50 Pf.**

Inhaltsgliederung: Lebensformen und Existenzverhältnisse des Proletariats
 in der Antike. — Pflichtenkreis des Sklavenstandes und Sklaverei. —
 Zwangsprostitution und sittlicher Tiefstand des antiken Proletariats. — Ent-
 wicklung des bürgerlichen Landproletariats. — Heiratsrecht im früheren Mittel-
 alter. — Bauernservitut und Dorfmann. — Arbeitsrecht und Bettel-
 ordnung. — Franchisestadt und Dornrosen. — Die Verfolgung der Unsitlichkeit
 des Proletariats. — Bürgerliche Erziehungsversuche und Auflehnungsvorwürfe
 des Proletariats. — Armut und Unsitlichkeit. — Proletarisches Laster. —
 Der Kampf des Proletariats um Verbesserung seiner sozialen und sittlichen Lage.

Bestellschein.
 Bestelle hiermit das Werk: „Sittengeschichte des
 Proletariats“, Preis 18.00 Mk., gegen 6 pünktliche
 Monatsraten von 3.00 Mk. Die erste Rate, zuzüglich Porto,
 soll bei Lieferung des Werkes nachgezogen werden. Die
 weiteren Raten folgen auf Postcheck-Konto 5852, Breslau.
 Name: _____
 Straße: _____
 Wohnung: _____

V. Liepelt,
 Friesenplatz Nr. 2, früher Oelsnerstraße
Direkt aus Fabrik
 ohne jeden Zwischenhandel liefern wir für
Mk. 2.10 per Liter
 den berühmten alten
Breslauer.
 Unsere Firma existiert
30 Jahre.
Unsere Edelliköre
 werden in ganz Deutschland von den feinsten
 Geschäften geführt und sind von Meistern der
 Destillierkunst gearbeitet. — Wir bieten an zu
Mk. 3.00 = 30% stark
 Rose, Kümmel, Ingwer, Kirsche, Berga-
 motte, Pfefferminze, Stonsdorfer
Mk. 3.60 = 35% stark
 Blut-Orange, Gold-Orange, Sherry-
 Brandy, Prunelle, Abtei, Noisetze, Cacao,
 Allasch, Stonsdorfer, Curacao
Weinbrand-Verschnitt per Ltr. **2.80**
Weinbrand aus französisch. Weinen per Ltr. **4.00** **3.50**
Jamaika-Rum-Verschnitt zum Einleg. per Ltr. **3.50** u. **3.00**
Nimbeer-saft ein Liter über 2 1/2 Pfund per Ltr. **1.30**
96% iger Alkohol per Ltr. **4.80**
Weine vom Faß
 Moselwein 1.00 Tarragona, ab 1.30
 Rotwein 1.00 Malaga, ab 1.10
 Wermutwein, ab 1.50 alles einschl. Stadtsteuer
Dampfdestillierwerk
Herzberg & Co.
 Höfchenstraße 48, Bücherplatz 20,
 Michaelisstraße 3, Klosterstraße 64.

Anzüge Anzugstoffe
 Kleider 1 bis 3 Mann, Herbst
 Dose 15 3/4, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100
 Größe 175 u. 180 cm.
 20 bis 25 cm. 12 1/2, 15, 17 1/2, 20, 22 1/2, 25, 27 1/2, 30, 32 1/2, 35, 37 1/2, 40, 42 1/2, 45, 47 1/2, 50, 52 1/2, 55, 57 1/2, 60, 62 1/2, 65, 67 1/2, 70, 72 1/2, 75, 77 1/2, 80, 82 1/2, 85, 87 1/2, 90, 92 1/2, 95, 97 1/2, 100
Berold Lippert,
 Schreibstraße 12, 14.
Anzüge
 großer Auswahl, sehr
 preiswert
 Eigene Anfertigung
Oskar Dehmel
 Neumarkt 48.

Für die Redaktion verantwortlich: Herausgeber: Max Tsch. — Redaktions-Büro: — Druckerei: — Druck und Verlag der „Sonnenschein“ G. m. b. H., Kämlich in Breslau.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 16. September

Der Tauenzienplatz als Galgenstätte.

Wenige, die heute den Tauenzienplatz passieren, ahnen wohl nicht, daß dieser einst als Schandort galt, weil noch um die Wende des 17. Jahrhunderts hier ein Hochgericht stand...

Seinen Namen hat der Tauenzienplatz, auf dem Glacis der ehemaligen Festungswerte vor dem Schweidnitzer Tore gelegen, nach dem Verteidiger Breslaus gegen Laudon, Friedrich Bogislaw von Tauenzien, der, nachdem er in den Kriegen um Schlessen von Anfang an mitgekämpft hatte...

Bis 1807 stand es in dem toten Winkel zwischen zwei Bastionen; erst der französische Eroberer Prinz Jerome Bonaparte ließ bei der Eindehnung der Festungswerte rings herum einen Platz freilegen.

Die „Schlesische Zeitung“, die damals noch nicht so französischfeindlich wie heute war, schrieb am 8. Mai 1807 abtrotz, in der Nummer vom 9. Mai 1807 folgende von Maritzas mitgeteilte Sage: „Der Platz, den die Kaiserliche Hoheit zu den Neuen gewöhnlich wählet, ist auf dem Glacis vor dem Schweidnitzer Tor, wo sich das Monument des Generals Tauenzien befindet; an der Edehnung dieses Platzes wird mit vieler Tätigkeit gearbeitet, ohne jedoch dem gedachten Monument den geringsten Schaden zuzufügen; und Se. Kaiserliche Hoheit haben geruht, diesem Plaze, welcher nach Beendigung der völligen Ebenung sehr schön werden wird, aus Achtung gegen die Verdienste des Generals Tauenzien den Namen Tauenzienplatz beizulegen.“

So hat also zuerst ein Fremder, und noch dazu ein „Erbschind“, dem Andenken des Verteidigers von Breslau die Ehre erwiesen, einen Platz nach ihm zu benennen, der in der Tat die Voraussetzungen erfüllt hat, einer der schönsten Breslaus zu werden.

Die Bebauung des Platzes ist langsam vor sich gegangen. Bis zum Ende der 1830er Jahre hatte er nur vier Häuser, erst in den 40er Jahren machten die ihn umgebenden Gärten Neubauten Platz.

Che Friedrich II. die Breslauer Festungswerte so weit hinausgab, gehörte der Platz zum Schweidnitzer Ager. Im Jahre 1818 stiftete der Rat dort einen Begräbnisplatz für fremde und arme Leute und errichtete dazu die Gertrudiskapelle. Diese stiftete 1803 ein und wurde nicht wieder aufgebaut, zumal schon 1541 ein „Neues Begräbnis“ weiter nordöstlich angelegt und dazu 1568 die Salvatorikapelle errichtet worden war. Dafür wurde 1557 im Zufuß etwas nördlich von der Gertrudiskapelle der Rabenstein aufgebaut, der auf dem Plane von 1562 als Corvorum colonia bezeichnet ist. Die Hinrichtungen hatten schon früher dort stattgefunden, da bereits Senus den Platz vor dem Schweidnitzer Tore als Schandort bezeichnet. 1698 wurde bei Erweiterung des Schweidnitzer Tores das Hochgericht etwas weiter hinausgelegt.

Die im Stadtbaubuch mit größter Ausführlichkeit beschriebenen Feierlichkeiten, mit denen dieser Bau und auch 1715 ein Reparaturbau ausgeführt wurden, liefern interessante Belege zu einer Geschichte der Wandlungen der Sitte und des Geschmacks.

Außer auf der Bräuderstraße, wo schon in sehr früher Zeit auch ein Galgen stand, war im 18. Jahrhundert noch ein sogenannter Schwenkgalgen vor dem damaligen Ober-Tor, etwa dem früheren Militärarresthaus gegenüber, errichtet. Dort sollte 1763 der frühere Kommandant von Glas, Major v. D., weil er 1760 die ihm anvertraute Festung nicht energisch genug gegen die Oesterreicher verteidigt hatte, erschossen werden, wurde aber vor dem offenen Grabe begnadigt.

In seiner heutigen Form ist der Tauenzienplatz in der Tat einer der schönsten Breslauer Plätze. Zwischen wohlgepflegten Grünanlagen stehen Bänke und das Tauenzien-Monument in seiner Mitte wirkt wie ein ruhender Pol inmitten des Verkehrs. Der Platz ist so groß und übersichtlich, daß sich der Fußweg- und Passantenverkehr eigentlich von selbst regelt, wenn auch zuweilen ein Berittener vor dem Denkmal postiert ist.

Am Abend trägt der Tauenzienplatz beinahe weststädtisches Gepräge. Elektrische Lichtreflektoren leuchten den Dächern. Autos klingen, Straßenbahnen klingeln, im Hintergrunde hallen Kinopaläste ihre leuchtenden Pforten geöffnet und über den Asphalt schieben sich unaufhörlich die Menschen — — — Wie hat sich doch dieser „Galgenplatz“ verändert!

Das Verkehrsbuch.

Ganz hübsch ist es; und wertvolle Bilderchen sind drin. Vor allem die, welche die Unachtsamkeit und Rücksichtslosigkeit des Fußgängers zeigen. — Möge sich doch der Fußgänger das zu eigen machen, was sich die vielen Maschinen des Verkehrs schon längst angewöhnt haben: Disziplin.

Itemlich groß ist es auch. Das kommt davon, daß es mehr nach Reklame stinkt, als es seiner natürlichen Bestimmung dient. Für die Verkehrsordnung, und auch nur für einen Auszug aus dieser, bleibt schließlich auf dem Einband noch ein Plätzchen übrig. Papier ist ja auch zu teuer.

Und die Verkehrsordnung überhaupt. Von den Einbahnstraßen ist auch die Rede. Diese dürfen nur in Pfeilrichtung passiert werden. — Ja! Diese Pfeile! Sie haben sich oft ein solches Domizil gewählt. — An der verkehrten Straßenseite nämlich. Sie sind auf der Seite angebracht, in die das Einbahnfahrzeug gestattet ist, so daß einem Fahrzeuglenker, welcher dort einfährt, bestätigt wird, daß er richtig fährt. Fahre aber einmal so ein Unschuldiger in die Seite, in die nicht eingefahren werden darf! Kein „schwarz-weiß-roter“ Pfeil verkündet, daß es verboten ist, in dieser Richtung zu fahren; erst der nächste „Grüne“, der ornungstreu und dienstbefähigt seinen Bleistift zückt, muß dem arglosen Fahrer beibringen, daß er wider die Verkehrsordnung verstößt und daß die Pfeile „deutlich genug“ die gestattete Fahrtrichtung anzeigen. — — — Also: Die Pfeile gehören auf die andere Straßenseite!

Auch vom Kreisverkehr steht geschrieben. Aber! So schön, wie die Pfeile im Verkehrsbuch es zeigen und vermuten lassen, läßt es sich, z. B. am Tauenzienplatz, mit einem großen Fahrzeuge nicht freieren, denn dazu sind die vier seitlichen Inseln der Mittelstreifen zu nahe.

Eines sollte schließlich in diesem Büchlein noch stipuliert sein. Nämlich: daß der Magistrat Straßenarbeiten, wie zurzeit auf der Tauenzienstraße, in einem noch größeren Schneckentempo erledigen sollte.

Arbeitslose SPD-Mitglieder und Reichsbannerkameraden!

Dienstag, den 21. September, nachmittags 2 Uhr: Versammlung im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses.

Schafft der Jugend Licht und Raum!

Dieser Ruf muß immer und immer wieder dort wiederholt werden, wo sozialistische Jugendorganisationen bestehen, die in ihrer Arbeit schwer darunter zu leiden haben, daß ihnen geeignete Räume zur Arbeit nicht zur Verfügung stehen. Gute Jugendheime sind die Vorbedingung zur Leistung guter sozialistischer Arbeit am Rande und an der Jugend. In manchen Orten schließt sich Arbeiterjugend und Kinderfreunde schon eigene Heime und in diesen Orten kann man auch einen Fortschritt der Erziehungsarbeit feststellen. Im Sommer wird ja draußen im Freien viel bessere Erziehungsarbeit geleistet als im schmalen Zimmer und alle sozialistischen Jugendorganisationen sind ja auch darauf bedacht, im Sommer ihre Mitglieder hinauszuführen in die Natur, um dort die Körper in Luft, Licht und Sonne zu kräftigen und zu kühlen. Im Winter aber macht sich das Fehlen geeigneter Räume sehr bemerkbar. Die Arbeit, die im Sommer geleistet wurde, geht im Winterhalbjahr wieder verloren und die Mitglieder, die nicht mehr beschäftigt werden können, stehen allzuweit unserer Bewegung fern. Das kommt hauptsächlich bei unseren Kindern in Frage, die dann in die Kindergruppen der Christlichen gehen, wo sie fast jeden Tag beschäftigt werden. Hier werden sie auch so erzogen, um für immer unserer Bewegung verloren zu sein. — Wir müssen also darauf bedacht sein, auch unsere Mitglieder im Winter zu beschäftigen und ihnen etwas zu bieten. Da wir Schulzimmer und öffentliche Räume als Jugendheime nicht zur Verfügung erhalten, oder aber diese viel zu teuer sind, so müssen wir versuchen, ein eigenes Heim herzustellen. Schon vor zwei Jahren tauchte bei uns der Gedanke auf, ein solches Heim zu schaffen. Leider wurde er damals wieder fallen gelassen, so daß wir wiederum vor derselben Frage stehen. Bei der guten Jugendorganisation, die wir jetzt haben, ist es von unbedingter Notwendigkeit, daß noch vor dem Winter ein Heim geschaffen wird, in dem Zusammenkünfte, Spiel- und Unterrichtsabende abgehalten werden und wo sich alle Mitglieder heimlich fühlen. Wir wollen nun versuchen, in nächster Zeit Mittel zusammenzubringen und bitten alle Gefinnungsgenossen, auch ihr Scherlein beizutragen, wenn die Bitte an sie ergehen wird. Die Jugend ist unsere Zukunft und wir müssen darauf bedacht sein, sie in ihren Bestrebungen zu fördern und dort helfend einzugreifen, wo es unsere Pflicht als Sozialisten erfordert. Einmal ein paar Pfennige zu opfern, ist für jeden eine Kleinigkeit und alle zusammen schaffen ein Werk von sehr großer Wichtigkeit und Bedeutung für die Verbreitung des Sozialismus. Als Sozialisten müssen wir darauf bedacht sein, daß nach uns ein stärkeres Geschlecht kommt, das sich sein Leben besser und freier gestalten kann als wir es tun konnten. Das kann aber nur geschehen durch die Erkenntnis des Sozialismus und diese Erkenntnis sollen wir in der Jugend heute schon wecken. Zu dieser Arbeit benötigen wir aber ein Jugendheim und wir wollen versuchen, in Kürze ein solches zu schaffen. Jeder Gefinnungsgenosse beachte also den großen Wert eines solchen Werkes und handle, wie Sozialisten in einem solchen Falle handeln müssen. Die Erfolge, die dann durch gute Arbeit an der Jugend erzielt werden, seien ihm der größte Dank.

Zentral-Ehrenbeirat, Liste Schlußfortschritt.

Freitag, den 17. September, abends 7 1/2 Uhr, im Zimmer 38 des Gewerkschaftshauses: Wichtige Vorstandssitzung. Erscheinen aller ist Pflicht.

„Im Namen des Königs“.

Die Republikanische Beschwerdestelle in Berlin teilt mit: Die „Volkswacht“ brachte in der Beilage am 26. Januar 1926 eine längere Notiz mit der Überschrift: „Zum Amtsgericht“, in welcher auch auf den skandalösen Fall hingewiesen wurde, daß immer noch Urteilsausfertigungen herausgingen mit der Überschrift: „Im Namen des Königs“. Es handelte sich im vorliegenden Falle um eine Ausfertigung immerhin vom 5. August 1924. Auf die Beschwerde der Republikanischen Beschwerdestelle hin hat der Amtsgerichtsdirektor in Breslau gegen den betreffenden Kanzleibeamten „das Erprobliche veranlaßt“. Ein Disziplinarverfahren gegen den schuldigen Beamten war trotz vieler Bemühungen der Beschwerdestelle nicht durchzuführen, auch nicht bei den höheren Instanzen. Deshalb hat der demokratische Abgeordnete Dr. Grzimek die Angelegenheit bei der Besprechung des diesjährigen Justizrats im Landtage zur Sprache gebracht, und der Justizminister hat erklären lassen, daß solchen Fällen erheblich nachgegangen werden sollte.

Nachläge Fortbildung für Metallarbeiter.

Seit 1920 besteht die Technische Hochschule für die in der Metallindustrie und ihr verwandten Berufe beschäftigten Arbeitnehmer. In einem 6 Semester umfassenden Schulungsangelegenheit während der Abendstunden ist den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben, neben ihrem reinen beruflichen Können sich auch die wissenschaftlichen Kenntnisse ihres Berufes anzueignen. Das geschieht in ganz methodischem Lehrgange, der umfasst:

- 1. Semester: 6. Klasse. Wiederholung des bürgerlichen Rechnens, aufstrebend zur Arithmetik und Planimetrie.
2. Semester: 5. Klasse: Arithmetik und Algebra, Planimetrie, darstellende Geometrie, technische Mechanik.
3. Semester: 4. Klasse: Mathematik (Algebra und Trigonometrie) Mechanik (Statik, Dynamik und Festigkeitslehre) darstellende Geometrie, Elektrotechnik.
4. Semester: 3. Klasse: Mathematik (Algebra und Stereometrie), Mechanik darstellende Geometrie, Maschinenelemente, Elektrotechnik.
5. Semester: 2. Klasse: Mechanik, Maschinenelemente, Maschinenlehre, Elektrotechnik, Maschinenzeichnen.
6. Semester: 1. Klasse: Mechanik, Maschinenelemente, Elektrotechnik, Maschinenzeichnen, Maschinenlehre.

Am Ende des 6. Semesters findet eine Abschlußprüfung unter der Leitung eines Staatskommissars statt, über deren Ergebnis ein Zeugnis erteilt wird.

Anmeldungen werden täglich, außer Sonnabend, in der Zeit von 5-7 Uhr abends im Zimmer 44 des Gewerkschaftshauses entgegengenommen, wo auch nähere Auskünfte erteilt werden.

Zobtenfahrten.

Das Verkehrsbüro Barasch teilt uns mit: Infolge der jetzt früher eintretenden Dunkelheit finden die Gesellschaftsfahrten mit dem Kraftomnibus nach Zobten ab Mittwoch, den 22. September, eine Stunde früher, nämlich Abfahrt Breslau, Ring, 1 Uhr, Rückfahrt ab Rajanitzthal 7 Uhr, ab Zobten (Hotel zum Kreuz) 7.05 Uhr. Mit Rücksicht auf die große Nachfrage wird empfohlen, die Fahrkarten 8 Tage vorher zu bestellen. Die Fahrten finden bis auf weiteres jeden Mittwoch und Sonnabend statt. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 3 Mark.

SPD-Mitglieder in den städtischen Betrieben.

Die auf Mittwoch, den 22. September, verschobene Zusammenkunft findet abends 8 Uhr im Gewerkschaftshause statt. Tagesordnung wie bereits bekannt. Vortrag des Genossen Stadtrat Julius Ziegler. Parteimitgliedsbuch als Ausweis mitbringen.

Eine Arbeitslosenversammlung, bei der nichts herauskam.

Am Dienstag abend fand in der „Wratistawia“ eine Versammlung der arbeitslosen männlichen Angestellten und Handlungsarbeiter in kaufmännischen und technischen Berufen, sowie der bei Behörden gemeldeten, die von einem „Einberufungs-Ausschuß“ veranstaltet wurde. Hinter diesem mysteriösen „Einberufungs-Ausschuß“ stand ein Herr Grisch, der früher bei der „Wela“ Gauleiter war und der anscheinend das Bedürfnis fühlte, eine kaufmännische Arbeitslosen-Sondergruppe anzuschließen. Sein Reiz war denn auch danach. Den Vorsitz führte Herr Schlegel vom Bund der Kinderreichen, der im Anschluß an den Vortrag des Herrn Grisch nach langem Hin und Her noch ein Korreferat hielt. Daß in dieser Versammlung wieder einmal viel Unnützes und langatmig Schreies zu Gehör kommen würde, war von vornherein zu erwarten. Kein Wunder, daß sich die Versammlung, die zuweilen dramatische Formen annahm, bis über Mitternacht hinauszog. Wenn Herr Grisch in seinem Vortrag unter anderem feststellte, daß es einzelne Aktiengesellschaften gibt, die eine ungeheure Dividende verteilen und trotzdem das Personal abbauen, so ist das selbstverständlich etwas, wogegen mit aller Schärfe angekämpft werden muß! Ebenso wahr ist ferner, daß es unter den weiblichen Angestellten auch solche gibt, die ihren Verdienst vorwiegend zur Beschaffung von Seidenstrümpfen und Lackstiefeln benötigen mögen und die deshalb im Interesse der männlichen Stellungslosen Angestellten baldmöglichst abgebaut werden müßten. Es mag wohl auch zutreffen, daß nach den Feststellungen des Herrn Grisch die ganze Arbeit in der Arbeitslosenfürsorge „ohne jedes System“ sei. Im Zentralarbeitsnachweis läßt sich „Keller“, die Kaufleute abfertigen. Die Verbände seien nichts wert. Die Frauenarbeit müsse bekämpft werden. Auf dem Telegraphenamt zum Beispiel wimmelte es nur so von Damen. „Die Damen treten einem direkt auf die Schuhe.“ Mit der Frauennormierung muß Schluss gemacht werden. Auch das Ueberflutungsproblem der in Beschäftigung stehenden wurde geberührt. Weg damit mit allen Ueberflutungen! Breslauer Firmen inferiorer in Leipziger und Berliner Blättern nach Personal angeht, weil die Breslauer Arbeitslosen „Bruch“ bedeuten.

Der Zweck der Veranstaltung sei, alle männlichen kaufmännischen und technischen Arbeitslosen zu einer machtvollen unparteiischen, nur wirtschaftlichen Interessengruppe zusammenzufassen.

Herr Schlegel, der darauf sprach, schlug in seinem „Korreferat“ wesentlich radikale Löhne an, womit er bei dem kommunistisch inspirierten Teil der Zuhörer natürlich Beifall fand. Einige andere Redner, wie Schöffler, traten für den „Arbeitslosenbund“ ein und lehnten die Sonderbestrebungen des Herrn Grisch aufs schärfste ab.

In der Diskussion ließ es sich Herr Dombrowski von der „Arbeiterzeitung“ nicht nehmen, etwas kommunistische Propaganda zu machen, wobei er konventionell sehr warm für den J. d. A. eintrat. Aber bald kam der Wiederstoß zum Vorschein: Es wolle ein J. d. A. kein „ohne einen Kremler und Schramm“. Mit anderen Worten: Herr Dombrowski wünscht einen kommunistisch geleiteten J. d. A., was freilich vorläufig nur ein frommer Wunsch bleibt.

Unternehmung verdienen die sehr lächlichen kurzen Ausführungen des Kollegen Sängler. Aber die meisten Redner, das muß noch einmal gesagt werden, plätscherten größtenteils im köstlichen Phrasenschwall, der den Arbeitslosen sicherlich keine Rettung aus ihrem Elend bringen wird. Das vermag nur kahle Pose und taktlose Arbeit.

Daß auch die „Volkswacht“ von einigen Rednern nebenbei ihr Fett bekam und ihr Vernachlässigung der Interessen der Arbeitslosen nachgeplagt wurde, sei nur der Vollständigkeit wegen noch erwähnt. Es verlohnt nicht, solche Anwürfe zu entkräften, jeder aufmerksame Leser der „Volkswacht“ weiß, was davon zu halten ist.

Es lagen eine Anzahl Anträge und Resolutionen vor, deren Abtunung nicht ohne ein kleines Lokumabobu vor sich ging. Die kommunistischen Arbeitslosenratsmitglieder gingen vorzeitig durch den Raum.

Wiel Aufwand ist wieder einmal unnütz verthan worden und herausgekommen ist dabei wirklich nicht viel.

Unterdrückung der Jugend

Ist auch in der Jetztzeit an der Tagesordnung. Nicht nur, daß Schule und Staat der Jugend bei weitem nicht gerecht werden, der junge Mensch wird auch an seiner Gesundheit durch überlange Arbeitszeit, Mißhandlungen und geringen Lohn (der nur zum Untererwerb ausreicht) geschädigt. Die erwachsene Arbeiterschaft einte sich schon vor 25 Jahren zum Kampfe um ihr Recht. Darf die Jugend da beiseite stehen?

Das Schicksal der arbeitenden Jugend

wird uns Freitag, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause in Lichtbild vor Augen geführt. Musik, Gesang, Rezitationen werden den Abend würdig gestalten. Die Kollegen Kuffert und Sporn werden zu uns sprechen. Welcher arbeitende Burche, welches arbeitende Mädchen will an solch einem Abend fehlen? Kein junger Mensch, der Not und Entbehrung erfahren, wird beiseite stehen. Es geht ums Recht der Jugend. Die Jungarbeiterchaft Breslaus fühlt sich eins mit der proletarischen Jugend der Welt und beweist dies am Freitag in machtvoller Kundgebung. Werbt für die freien Gewerkschaften.

Herstellung von Mietgasanlagen.

Die städtischen Rohrnetzbetriebe stellen auf Antrag für Wohnhäuser, die keine oder unzureichende Gasanlagen haben, bezugsfähige Gasleitungen sowie Gasapparate auch gegen bequeme Teilzahlungen zur Verfügung. Die Anträge sind schriftlich an die städtischen Rohrnetzbetriebe zu stellen unter Benennung eines Vorwandes, den diese kostenlos abgeben. Mündliche Auskunft erteilt das Betriebsamt für Gasanlagen, Leßingplatz 3 (Tel. Ohle 3140-3143).

Mittelstand und Sozialdemokratie.

Ein alter Parteifreund schreibt uns: In Nummer 16 des „Arbeiter“, dem Organ der Vereinigung der deutschen Arbeitervereine, weist Prof. Dr. Max J. Wolf darauf hin, daß die durch Inflation und Wirtschaftskrisis erregte und noch fortschreitende Proletarisierung des Mittelstandes dazu führen wird, daß sich die davon betroffenen Kreise von den bürgerlichen Parteien abgrenzen und der Annahme der sozialistischen Weltanschauung geneigter werden. Diese in den nächsten Jahrzehnten sich zweifelslos vollziehende Sinnesänderung breiter Volksschichten in politischen und wirtschaftlichen Fragen müssen wir durch fleißige und persönliche Agitation zu beschleunigen versuchen. Es liegt durchaus im Interesse des Proletariats, daß wir die Geburtswehen der kapitalistischen Gesellschaft, wie mit der sozialistischen Kampfbanner, mit aller Kraft und mit aller Energie...

Advertisement for Eisen-Brandt, featuring contact information for various locations and services related to iron and steel.

Man die Gegner den von der Sozialdemokratie seit langer Zeit vorangetriebenen sozialen Entwicklungsprozess nicht mehr beugen und sogar damit rechnen, daß die proletarisierten Schichten des Mittelstandes sich in die sozialdemokratische Bewegung einschließen werden, dann sollten wir den neuen Proletariern mehr entgegenkommen und ihnen den Anschluß an unsere Partei erleichtern. Zu diesem Zweck müssen wir in Jugendstätten und Versammlungen auf die Höhe des Mittelstandes ausführlich eingehen und den Deutschen zeigen, daß auch für sie die sozialistische Gesellschaft der einzige Weg zur Befreiung ist. Viele Vorurteile und falsche Anschauungen über den Sozialismus und die sozialdemokratische Bewegung, die Schuld am Weltkrieg und unsere Niederlage, die Revolution, die Organisation und die Wirtschaftspolitik gibt es da noch zu berichtigen.

Um die Propaganda unter dem Mittelstandeproletariat erfolgreich betreiben zu können, müssen unsere Parteifunktionäre und politischen Organisationen sich mehr mit der Lage des Mittelstandes beschäftigen. Denn die Umstellung der vielen Gebirge — man denke nur an die Millionen Kleinbauern — ist keine leichte Angelegenheit und wir müssen alles tun, damit sich nicht an ihnen wiederholt, was das „Kommunistische Manifest“ von den Schauern des utopischen Sozialismus heißt: „Sie haben die einen Anschauungen fest gegenüber der geschichtlichen Fortentwicklung des Proletariats. Sie suchen daher konsequent den Klassenkampf nicht abzuschwächen und die Gegensätze zu vermindern.“ Die Gefahr ist ohne Zweifel nicht gering, denn in dem proletarisierten Mittelstand befinden sich genug Intelligenzen, die, wenn wir sie nicht zu völlig klaren, revolutionären Sozialisten machen, die Köpfe der Wähler noch mehr verwirren können, als das heute schon der Fall ist. An revolutionärem Eifer besteht ja auch im Proletariat gerade kein Ueberschuß.

Die Leiter unserer Parteioorganisationen werden gut tun, wenn sie einige befähigte und dazu geeignete Mitglieder beauftragen, alle einschlägigen Fragen zu studieren und Material zu sammeln. Es gibt auch viele örtliche Vorgänge, die sich bei der Agitation sehr gut verwenden lassen. Daß die sozialdemokratische Presse dabei mitwirkt, ist ja selbstverständlich. Weiter wäre zu empfehlen, daß der im nächsten Jahre geplante Parteitag sich mit der ganzen Materie eingehend beschäftigt und deshalb die Mittelstandsfrage auf die Tagesordnung setzt. Theoretische Klarheit ist das erste Erfordernis, in den kommenden Klassenkämpfen dem Proletariat reich und ohne große Opfer zum Siege zu verhelfen.

Einen Werbe-Abend

verankert die Jugendabteilung der Arbeiter-Samariter-Kolonie Breslau am Sonnabend, den 18. September, abends 8 Uhr, in der Aula der Viktorialschule. Dieser Abend soll die wertvolle Jugend Breslaus zur Teilnahme an dem im nächsten Monat beginnenden Unterrichtskursus in der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen veranlassen, der Elternschaft aber soll er zeigen, was die Jugend bei uns lernt und wie es möglich ist, junge Menschen für das hohe Ideal der Nächstenliebe zu interessieren.

Wie notwendig heute der gesamten Jugendbewegung, die sich in sonntäglichen Wanderungen die Schönheiten der Natur, die Schönheiten der Umgebung ihrer heimatischen Steinwüste zu erschließen versucht, die Kenntnis samaritertechnischer Dinge ist, braucht an dieser Stelle nicht auseinandergelegt werden.

Neben einem Vortrag des Genossen Dr. Schröder über Aufgaben und Ziele der Jugendamariter umrahmen den Abend geistliche und rezitatorische Darbietungen. Ein zweitägiger Schwan, von Wädeln und Jungens aufgeführt, wird außerdem zur Erheiterung der Gäste beitragen. Darum muß sich alt und jung den Sonnabend frei halten für den Besuch dieser Werbeveranstaltung der Arbeiter-Samariterjugend in der Aula der Viktorialschule, Blücherstraße 9/13. Der Eintritt ist frei.

Breslau im Abrechnungswesen der Reichsbank.

Wie die „Östdeutsche Wirtschaftszeitung“ erzählt, ist Breslau im Abrechnungswesen bei der Reichsbank im Jahre 1925 auf die letzte Stelle herabgefallen und hat sogar an Städte wie Mannheim und Stuttgart den Vorrang abgetreten. Für die ersten zehn Städte ergeben sich folgende Zahlen:

1. Berlin	22,0 Milliarden R.-M.
2. Hamburg	11,2
3. Frankfurt a. M.	5,3
4. Köln	4,0
5. München	2,4
6. Dresden	1,9
7. Leipzig	1,4
8. Mannheim	1,4
9. Stuttgart	1,3
10. Breslau	1,2

Dahinter folgen Düsseldorf, Nürnberg, Stettin mit je 0,5 Milliarden u. s. w. Man ersieht aus dieser Gegenüberstellung (in ähnlicher Weise wie aus den schon mehrfach erwähnten Arbeitslosenziffern der deutschen Großstädte) daß Breslau und Schleien unter der Wirtschaftskrisis der letzten Jahre weit mehr zu leiden hatten und noch zu leiden haben, als andere Landesteile.

* Freie Diskussionsabend, Breslau. Die Fahrt am Sonntag, den 19. September, fällt aus, da wir uns am internationalen Gewerkschaftsfest beteiligen. Montag, den 20. September: Mitglieder-Versammlung. Erscheinen ist Pflicht, da wichtige Fragen zu beantworten sind.

* Deutscher Arbeiter-Stenographenbund. Sonnabend, den 18. September, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus eine Fortbildungskursus statt zwecks Vorbereitung für die am 21. September stattfindende Kulturarbeiterversammlung. Am 16. und 17. September, abends 7 Uhr, finden im Zwinger-Gymnasium, Zimmer 5, 1. Etage, unsere Herbstkurse statt, die für alle Gewerkschafts- und Parteifunktionäre sehr empfehlenswert sind. Preis des Kurses 3 Mark. Jeden Mittwoch findet im Zwinger-Gymnasium unsere Fortbildung statt. Es wird gebeten, sie regelmäßig zu besuchen.

* Ein Sozialistenprekter. Zu dieser Notiz in der Nr. 214 schreibt uns Frau A. H. J. J. J., daß sie am 15. März das Geschäft des früheren Ludwig übernommen hat. Ludwig, der auf die Arbeiter- und Sozialdemokraten schimpft, hat also nun in der Marktstraße und nicht mehr in der Judenstraße ein Geschäft. Frau A. H. J. J. befürchtet geschäftlichen Abbruch, falls jemand irrtümlich glaubt, daß Ludwig noch der Inhaber des Geschäfts ist.

* Jugendlese. Zur Vermeidung von Zweifeln wird besonders darauf hingewiesen, daß der letzte Sonntagsgang 727 Kosten ab 9,00 Uhr abends, Breslau-Hbf. an 11,10 Uhr nachts bis Trogenberg täglich und von Obernig bis Breslau Sonntag bis einschließl. 26. September verkehrt. In Trogenberg und Obernig verkehrt dieser Zug Sonntags nur bis einschl. 22. August.



Tägliches Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Kriern bei Breslau.

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)

Wärmelustmassen, die über Frankreich und England lagerten, sind östwärts vorgestoßen und haben Mittwoch abend die Subarktischen Länder erreicht. Bei ihrem Einbringen kam es in Schlesien zu einzelnen Regenfällen. Da gleichzeitig über Norwegen polare Luft vorstößt, hat sich eine kräftige Zirkulation über Südschweden ausgebildet. Sie verursacht an der deutschen Küste bei stürmischen westlichen Winden stärkere Regenfälle. Da auch die Subarktischen Länder in den Bereich der Polarluft gelangen werden, haben wir zu mindestens vorübergehend mit etwas unbeständigerem Wetter zu rechnen. — Ausichten für das schlesische Flachland (bis 500 Meter): Bei mäßigen, zeitweise aufstrebenden westlichen Winden, wolkiges Wetter mit einzelnen Regenfällen, späterhin etwas kühler. Ausichten für die schlesischen Mittelgebirge (500 bis 1000 Meter): Früher nach Nordwest drehender Wind, wolkiges, stellenweise nebligtes Wetter, einzelne Regenschauer, erneut etwas kühler. Ausichten für die schlesischen Hochgebirge (über 1000 Meter): Stärker bis stürmischer nach Nordosten drehender Wind, trübe, einzelne Regenschauer, erneute Abkühlung, Berge meist in Wolken.

Beste Wetternachrichten.

Datum	Temperatur		Wetter	Wind	Niederschlag mm	Wolken %
	heut	Maxim. 4 in. seit 24 Stunden				
Kriern	14	20	wolkig	SW 4	2,5	4
Schneeberg	5	7	—	W 8	—	2
Grünberg	12	11	heiter	WSW 5	0,1	2
Oberförstchen	12	17	wolkig	W 3	2	2
K. Schell. Sauerb.	9	—	—	SW 2	—	—
Sauerb.	6	9	hebel	SW 5	4,2	—
Reinberg	12	18	bedeckt	SW 2	2	—
Janbed	18	19	—	S 4	2	—
W. H.	14	20	wolkig	WSW 4	1,8	—
Bad Griesberg	12	18	bedeckt	W 4	5	—
Reuthen	14	18	wolkig	SW 2	0,4	—
W. H.	14	20	—	SW 2	0,1	—
Waldenburgerb.	8	18	hebel Regen	SW 4	4,5	—
Kreuzburg	14	22	heiter	WSW 3	1	—
Reife	13	18	wolkig	WSW 3	2	—
Gleibitz	14	19	—	SW 3	gering	—
Jobben	11	15	bedeckt	WSW 4	2	—
Bad Schandau	18	19	wolkig	SW 2	0,5	—
Waldenburgerb.	12	18	—	W 3	—	—

* Genosse Georg Häber, Seidenmacherstraße 72, Stellmacher bei der Straßenbahn, bittet uns, da Verwechselungen vorgekommen sind, mitzuteilen, daß er mit dem Stahlhelm-Straßenbahner Fritz Häber nicht identisch ist, mit dem wir uns in letzter Zeit mehrfach zu besprechungen hatten.

* Unschlüssige Radler. Am 13. September, gegen 5,50 Uhr nachmittags, fuhr ein Raurerlehrling auf der Klosterstraße in eine Frau hinein, die sich dadurch einen Bruch des linken Schenkelbeines zuzog und nach dem Brückenloster gebracht werden mußte. Gegen 7 Uhr abends fahren zwei junge Leute, die auf einem Rade saßen, auf den Bürgersteig vor dem Grundstück Neuer Straße 114/116 einen fünf Jahre alten Knaben um und verletzten ihn dabei am Arm und Kopf.

* Die Arbeiter-Sänger des Stadt- und Landvolkes treten am Sonntag, den 19. September, vormittags 9 Uhr, alle am Nikolaihofgarten, in der Nähe der Antonienstraße, geschlossen an. Der Aufführungsort ist zu beachten. Die Bezirksleitung.

* Die Aufführung der Schillerinnen-Arbeiten des Jugendtheaters, Kindertheaters und Hausfrauen-Gesellschafts sowie der Kinderpflegerinnen-Schule der Stadt Breslau, Kalleierstraße 16, findet am Sonntag, den 19. d. Mts. von vormittags 11 bis 2 Uhr und nachmittags von 5 bis 8 Uhr statt.

* Vom Schloßpark. Das Schloß bleibt für Besucher wegen der Vorbereitungen für die Eröffnung des Parkes am Dienstag geschlossen. Zur Eröffnung hat der nach dem Schloßpark zu gehende Teil des Gebäudes durch einen weißen Vorhang der Besucher ein neues Bild erhalten, während die Sandsteinreliefs in ihrem ursprünglichen Ton haben gelassen sind. Ein im nächsten Jahr kann aus sanitären Gründen auch die jetzt weiße Fläche

Sozialdemokratische Partei
Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 36
Telephon: Dhr 5652

Direkt 1. Wir beteiligen uns vollständig an der Einberufung des Großen Tages (heute heutige Anweisung) und treffen uns um 12 Uhr vor dem Krematorium.

Direkt 22. Freitag, den 17. September, abends 8 Uhr: Sitzung sämtlicher Funktionäre bei Hirschberg, Marktstr. 176. Die Arbeiterjugend und die Wanderversammlung sowie deren Angehörige haben bestimmt zu erscheinen, desgleichen jeder Funktionär.

Direkt 39. Montag, den 20. September, abends 8 Uhr, bei Henna, Fürststraße 107, wichtige Versammlung. Auf der Tagesordnung steht ein wichtiger Vortrag des Genossen Prof. Dr. Fuchs. Nach der Versammlung: Familienabend, multimedialer Vortrag.

Freiwilliges Jugendkoll.
Denkt an die internationale Werbewoche! Habt ihr schon alle eure Pflicht getan? Jeder nicht eifrig! Die Jugend muß mobil sein!

Spielgruppe „Teufel Reaktion“. Heute abend, 7 1/2 Uhr, müssen alle Spieler unbedingt im Gewerkschaftshaus sein. Wir müssen das Spiel zu einer Werberveranstaltung ausführen. Wichtige Erscheinung ist Pflicht!

Sozialistische Arbeiter-Jugend.
(Älteren und Jüngeren Gruppe.)
Freitag: Versammlung der Gewerkschaftsjugend, 25 Jahre J. G. B.
Sonnabend: Siebe gefröge Notiz. Abfaber nach Ohlau treffen sich 5 Uhr an der Bahnhöhe.
Sonntag: Treffen in Ohlau. Wer auf Sammelstraße fährt (90 M.). 7 1/2 Uhr am Bahnhof, Haupteingang. (Siebe gefröge Notiz.)
Montag: Mitglieder-Versammlung, Tagesordnung: 1. Der Bergarbeiterstreik und die Sabotage des J. G. B. 2. Reichsausschüttung, Gäste willkommen!
Genossen aus der Partei, der S. A. B. und der S. A. J. sind als Gäste zum Treffen in Ohlau willkommen.
Tue jeder seine Pflicht in der Werbewoche des J. G. B.
Wir beteiligen uns alle morgen abend um 8 Uhr an der Jugendabendveranstaltung des Jugendkoll. im großen Saal des Gewerkschaftshaus. Die Deime bleiben geschlossen. Eintritt frei.
Chor. Heute abend, 8 Uhr, haben wir wieder Chorübungen abend in dem heiligen Geist-Gymnasium. Jeder Sänger muß erscheinen!

Arbeiter-Samariter!
Alle Funktionäre erscheinen heute abend bestimmt in der Halle der Konfessionellen Gemeinde, Grünstraße.

Breslauer Produktenbörse.
Tägliche amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 15. September gezeigten Werte in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) ab hiesiger Veredelung in vollen Wagonladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln, die sich nach Breslau versetzen). Tendenz: Getreide: Steig — Delleiten: Ruhig. — Wehl: Fest.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg) mittlerer Art und Güte der letzten Ernte bei sofortiger Bezahlung.

Getreide:	15.	14.	15.	14.
Weizen 75 kg/ha	27,50	27,50		
Weizen 71	26,50	26,70		
Koggen 71	22,20	22,50		
Koggen 69	21,50	21,50		
Hafert) alter	18,00	18,00		
Hafert, neuer	16,00	15,70		
Braugerste neu**)	22,00	22,00		
B. Gerste neue	17,00	17,00		

Delleiten:

N. Wintertraps	30,—	—
Weinlagen	34,—	—
Senflamen neu	43,—	—
Hanflaat	—	—
Baumohn	32,—	—

*) Gute Qualität.
**) Mittlere Art und Güte der letzten Ernte.
***) Gute Ware wird höher bezahlt.

Am 15. September gezeigte Werte in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) ab hiesiger Veredelung in vollen Wagonladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln, die sich nach Breslau versetzen). Tendenz: Getreide: Steig — Delleiten: Ruhig. — Wehl: Fest.

Weizen (70%)	41,00	41,00	Ausgum. alt	—	—
Koggen (70%)	33,50	33,00	do. neues	47,50	47,50

Feinere Sorten werden höher bezahlt.

Bereinstalender.

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Bund. Freitag, den 17. September, abends 7 1/2 Uhr, im kleinen Saal des Gewerkschaftshaus: Jubiläums-Versammlung und Ehrung alter Mitglieder.

Baugewerksbund, Baugewerkschaft Breslau. Wichtige Zusammenkunft der Vertreter, Delegierten und Obleute zur Vorbereitung für den am Sonntag, den 19. September, stattfindenden Aufmarsch der Organisationen, am Donnerstag, den 18. September, nachmittags 5 Uhr, Gewerkschaftshaus großer Saal unter der Galerie. Die Versammlung wird nur kurze Zeit in Anspruch nehmen und wir, deshalb zahlreiche Erscheinung erwartet. Die Ortsverwaltung.

eine angemessene Tönung erhalten und somit das augenblühlich etwas wunderliche Aussehen des Gebäudes wieder verschwinden.

* Die Beratungsstelle für Fragen des Ehe- und Geschlechtslebens, Ritterplatz 1, ist für Männer Montags von 6—7 Uhr, für Frauen Mittwochs von 5—6 Uhr geöffnet.

* Tag für Denkmalspflege und Heimatpflege Breslau. Zur Tagung vom 20. bis 25. September wird rechtzeitig die im Auftrage des preussischen Kultusministeriums herausgegebene Veröffentlichung „Die Kunst in Schlesien“ vorliegen, deren Herausgabe Universitätsprofessor August Grisebach übernommen hat. Dieses Schlesienduch erscheint im Deutschen Kunstverlag Berlin. — Vom Schlesienduch für Heimatpflege wird die Publikation „Siedlung und Stadtplanung in Schlesien“ (Heft 1 Breslau, Heft 2 Weiden und Oberkasseln), herausgegeben, die ebenso wie das Material der Ausstellung gleiches Thema Breslau-Schlesien die Grundlage für die Verhandlungen des zweiten Sitzungstages bilden wird.

Das Buch!
Bestes Geistesgut des Tages (Bücher) hinauszuweisen will, der findet seinen rechten Freund im Buch!

Volkswohl-Buchhandlung, Neue Graunstraße 5

Besonders beliebt zum Tee und Wein!
Sandtorte
Gebacken mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“, Dr. Oetker's feinem Stärkepuder „Gustin“ und Dr. Oetker's „Vanillin-Zucker“

Zubereitung: Die Butter wird etwas erwärmt und schaumig geschlagen. Dann gibt man schrittweise Zucker und das Vanillin-Zucker hinzu. Hierauf 1 Ei nach dem andern, das vorher mit Gustin und dem Backpulver geschüttelt wurde, ist dies gut verrührt, wieder 1 Ei und etwas Mehl hinzugeben, bis die Eier und die Mischung vermischt sind. Die Masse wird in eine mit Butter ausgeglichene Form gegeben und bei mittlerer Hitze rund eine Stunde gebacken. Sandtorte hält sich lange Zeit frisch und ist ein köstliches Gebäck zum Tee und Wein.

Verkaufsstellen: In den meisten Geschäften der Provinz, besonders in den Hauptstädten, sind Dr. Oetker's Backpulver, Dr. Oetker's Stärkepuder und Dr. Oetker's Vanillin-Zucker zu haben. Preis: 1 Pfund Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ 1,00 Mark, 1 Pfund Dr. Oetker's Stärkepuder „Gustin“ 1,00 Mark, 1 Pfund Dr. Oetker's Vanillin-Zucker 1,00 Mark.

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Aus Schlesien.

Der Vorstand

der kommunalen Bezirks-Arbeitsgemeinschaft

beruft hiermit im Einverständnis mit dem Bezirksvorstand der Partei am Sonntag, den 28. September, vormittags 9 Uhr, eine

Bezirks-Konferenz

kommunalpolitisch tätigen Genossinnen und Genossen des Bezirks Breslau (Mittelschlesien) nach Breslau, Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, Reiner Saal, ein.

Tagesordnung:

- 1. Bericht des 1. Bürgermeisters Burmann-Bunzlau über: Das kommunalpolitische Programm der Partei. 2. Freie Aussprache. 3. Die kommunalpolitische Winterarbeit. Referent: Gemeindevorsteher Köhler-Wittersbach. Zu dieser Tagung sind eingeladen: alle parteigenösslichen Provinziallandtagsabgeordneten, Magistratsmitglieder, Stadtvorsteher, Kreisratshülft, und Kreisratsabgeordnete, Gemeinde- und Untervorsteher, Schöffen und Gemeindevorsteher, sowie Gemeindebeamten. Die Vertretung jedes größeren Ortes muß vertreten sein. Jedemfalls muß in jedem Kreis dafür gesorgt werden, daß einige Vertreter erscheinen. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Parteimitgliedsbuches. Als Gäste können auch Genossen teilnehmen, die zurzeit nicht kommunalpolitisch tätig sind, aber Interesse an kommunalen Dingen haben. Die vorherige Anmeldung der Teilnehmer bis spätestens zum 20. September an das Bezirkssekretariat der Sozialdemokratischen Partei, Breslau 1, Margaretenstraße 17, Gewerkschaftshaus, 2. Etage, Zimmer 37, ist dringend erwünscht. Der Bezirksvorstand der Partei.

hoffnungsvollen Jungen das gestohlene Geld fand, leugnet er noch und versucht, den Diebstahl auf Schulmutteraben zu schieben. Die Lehrerin hatte an diesem Tage gerade ihren Geburtsstag. Bundesrat. Mehrfacher Kindesmord? Wegen Kindesmord in einem Falle wurde die Fabrikarbeiterin Maria Scholz in Landeshut im März dieses Jahres verurteilt. Man hatte die polizeilichen Ermittlungen ergriffen, daß es sich bei der Verhaftung bereits um das fünfte Kind handelt, das auf unerklärliche Weise gestorben ist. Die Staatsanwaltschaft bemüht sich, festzustellen, ob auch die anderen Kinder durch Gift getötet worden sind.

Sagan, Verschüttet wurde in Kumpendorf der Landwirt Oskar Hildebrand und der Arbeiter Holz in einer Sandgrube. Holz konnte erst nach als Leiche geborgen werden.

Schlag, Jungenbreich als "Strakenraub". Am Mittwoch standen vor dem erweiterten Schöffengericht in Grotzky der Arbeiter Walter Robus und der Kutser Erwin Klupich, von denen Robus des Raubes auf öffentlicher Straße beschuldigt wurde. Der Sachverhalt folgendermaßen: Am 30. März wurde in der Stadthausstraße ein Bismarckfahnenverkäufer Werner Schmidt die Mütze weggenommen. Eine Taschenlampe wegnehmen war versucht worden. In dieser Sache fand bereits Termin am 21. Juni statt. Der Anklagevertreter Oberstaatsanwalt Otto beantragte damals gegen den Angeklagten Robus 6 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust, gegen Klupich 3 Monate Gefängnis. In dem neuen Termin beantragte der Staatsanwaltschaftsvertreter Dr. Henschel gegen Robus Freisprechung, worauf auch erkannt wurde, während Klupich drei Wochen Gefängnis erhielt. Das Gericht war augenscheinlich im Gegensatz zu dem Justizratsantrag des Oberstaatsanwalts der Meinung, daß ein Dummerjungenbreich als Straßenraub ausgelegt sei.

Kohlenberg, Vom Auto überfahren wurde der 17 Jahre alte Probel aus Klein-Borel auf der Bohndorfer Chaussee. Das Borderrad eines Kraftwagens ging dem Verunglückten über den Leib. Mit starken inneren Verletzungen starb W. auf dem Wege zum Krankenhaus. Die Augenzeugen berichten, hatte ein Motorradfahrer den Verunglückten für eine erwiesene Gefälligkeit ein Stück Weges mitgenommen. An der Unfallstelle lag W. vom Motorrade ab und ging einige Schritte rückwärts auf die Mitte der Chaussee. Dort wurde er von dem Kraftwagen erfasst und überfahren.

Kohlenberg, Feuer. In Albrechtshaus brannten drei Getreideböden, dem Gute Albrechtshaus gehörig, vollständig nieder. Zur Bekämpfung des Feuers konnte infolge Wassermangels nichts unternommen werden.

Groß-Strelitz. Eine Masernepidemie ausgebrochen ist in Rogau. Da mehr als die Hälfte der Schulkinder erkrankt sind, mußten die Schulen geschlossen werden.

Hierzu kommen noch 13 Wanderhaushaltungen in Schulen für die weibliche Jugend und die Wirtschaftlichen Frauenvereine in Gnadenfrei und Wartha, die jetzt die staatliche Anerkennung erhalten haben.

Da auch die Landwirtschaftskammer eine Reihe von Schulen unterhält, so ist fraglos ein großer Aufschwung bei landlichen Schulwesen festzustellen. Leider fehlen durchaus die Mittel, die den Volkshochschulen auf dem Lande und in der kleinen Stadt die Ausbreitung ermöglichen.

Wilgen, Reichshanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsverein Wilgen's Unsere diesmalige Monatsversammlung findet nicht Sonnabend, sondern schon Freitag, den 17. September, abends 7 1/2 Uhr, in Wilgen bei Bleich, statt. Alles hat pünktlich zu erscheinen.

Malitz, Öffentliche Parteiversammlung. Montag, den 18. September, lud die Ortsgruppe zu einer öffentlichen Versammlung ein, in der Frau Stadtvorordnete Frau aus Danzig referierte. Zu Anfang ihres Referats gab Frau Leu einen kurzen Überblick über die heutigen politischen Verhältnisse, und bezeichnete besonders das Gebaren der Deutschen Nationalen Partei. Unter dem Titel "Der Kampf ums tägliche Brot" gab sie den erschienenen Parteigenossen und Genossinnen sowie den anwesenden Gästen dann ein Bild von der heutigen kapitalistischen Wirtschaftsform. Heute haben nur diejenigen Anteil an der Produktion, denen die Produktionsmittel gehören. Unser Ziel ist, alle Menschen an der Herstellung der Waren, die die Menschheit braucht, teilnehmen zu lassen. Heute wird in jedem Dorf eine große Denkmalseinweihung veranstaltet, wo man die Toten des Weltkrieges ehren will. Laßt die Toten ruhen, aber laßt den Kriegstruppen und Hinterbliebenen Brot, und sorgt für ihren Lebensunterhalt. Das ist die beste Ehrung unserer Gefallenen. Frau Käthe Leu schloß mit einem Dichterverse das Referat, das von der Versammlung mit reichem Beifall aufgenommen wurde.

Aus dem Kreise Nimptsch.

Auch Herr Goebel muß in die Arena!

Durch die ganze politisch interessierte Welt zittert noch der Eindruck des großen Geschehens in Genf. Und rätselhaftes wird von jedem politisch Vertändigen anerkannt, daß in jenen Tagen eine neue Phase der Weltgeschichte begonnen hat. Um so entzückter ist man, wenn man Herrn Goebel, den Redakteur des "Landmann", in Nr. 215 dieser Zeitung seine Gedanken zu diesem Geschehen in einem Gedicht: "Jerusalem - Stranb" zu Papier bringen sieht. Wir haben uns bei Herrn Goebel noch nie über zwei schriftstellerisches Können beklagen können, haben vor seiner Dichtkunst immer die heiligsten "Schauer" empfunden, aber so ein Ausmaß von politischer Borniertheit wie in obigem Gedicht ist selbst uns unerwartet gekommen. Dies Gedicht ist eine bergerischen Subleien, die uns seit 1918 immer und immer wieder in Mißkredit bei den anderen Ländern gebracht haben. Nur gut, daß die außenpolitische Bedeutung des "Landmann" nicht all zu groß ist!

Republikaner und Pazifisten, heraus aus eueren Häusern mit diesem Blatt! Apropos, da ikunfängt irgendwo der Vorschlag gemacht worden, die blutrünstigen Redakteure des "Klabberbass" in eine Arena zu sperren und sie solange mit ihren Säbeln aufeinander herum-drehen zu lassen, bis sie sich in Wohlgefallen "auflöst" haben. Herr Goebel muß da mit herein. Unbedingt! In einer Hand die Leier, in der anderen das Schwert, wird er einen ehrenvollen und herrlichen Tod sterben.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Fortbildungsschulen auf dem Lande.

Landkreise und Landgemeinden haben der Ausbreitung der ländlichen Fortbildungsschulen nicht gerade freudig gedient. Demzufolge waren im Regierungsbezirk Mittelschlesien im Winter 1924/25 nur 87 Schulen mit 2715 Schülern zu zählen. Daß der Zustand der Zentralbehörde ist die Zahl der Schulen im Winter 1925/26 auf 759 mit 20 173 Schülern gestiegen. Für den kommenden Winter rechnet man mit 850 Schulen und 22 000 Schülern.

Arbeiter-Sport

Achtung, Arbeiter-sportler! - Gewerkschaftsumzug!

Jeder Sport-, Spiel- und Wanderbetrieb ruht am Sonntag, den 10. September, vormittags, vollständig. Alle dem Sportartell angeschlossenen Vereine treten am Sonntag früh 8 1/2 Uhr zum Festzug nur mit den Mitglieberein über 14 Jahre an. Sämtliche Handball- und Fußballspieler treten in Seriens an. Nur rote Farben mitbringen. Die Hand- und Fußballspieler laufen an der Spitze, damit sie nach dem Eintreffen am Zielort sofort umkehren können, um an den Nachmittagsspielen noch ausreichend zu kommen. Die Radfahrer, die am Vormittag nicht an der Arbeit zum Kaufst teilnehmen, erscheinen mit Provianttaschen zum Kaufst und fahren hinter den Sängern. Aufstellung: Nikolaitagelagen. Hand- und Fußballspieler zusammen hinter den drei Teilwagen des Konsumvereins "Vorwärts". Aufstellung: Neue Antonienstraße. Sämtliche Turnerinnen treten hinter den Buchrüdern an. Schwertträger. Alles in Sportkleidung. Weitere Mitglieber weiße Bluse, dunkler Rock. Möbelwagen für die Aufnahme der Kleiderkardons wird gestellt. Jede Abteilung stellt einen Turnwart zur Abnahme der Kartons für den Möbelwagen. Sämtliche Schwimmer, Ruderer und Kanufahrer in Sportkleidung stellen sich hinter den Böttchern auf Karuthstraße. Der gesamte Abteilungsbeizt in Sportkleidung hinter den drei Teilwagen des "Vorwärts" in der Kleinen Hologasse. Der Schwertzeim mit den Stenographen und Anglern hinter den Musikanten, vor der Königsgrotte. Schachspieler im Schillertragen mit transparent, ebenso möglichst die Stenographen. Sämtliche Angler möglichst mit Angelgerät und Hähnen. Die gesamten Naturfreunde in Wanderkluft und möglichst mit Klettergruppe heben hinter den Gärtnern, Lorenstraße. Alle Turner, Jimpel eingeschlossen, und alle Leichtathleten treten in Sportkleidung hinter den Binnenschiffen an. Zurück die Leichtathleten, dann Jimpel, dann Freie Turnerstaffel, kurze weiße Hose, kurze schwarze Hölz und am Schluß lange weiße Hölz. Alle die Sportler tragen ihre Jackets über dem Arm. Alle Gewerkschaftler die einem Arbeiter-Sportverein angehören, treten bei unserer Gruppen an. Keiner fehlt! Zur Zeit schweben Verhandlungen, den Festzug zu filmen. Ist dies möglich, dann steht der Kurdeklaffen auf dem Rondell an der Freiheitsbrücke. Der Film läuft dann am 30. September bei der ersten Filmvorführung des Sportartells über die Leinwand. In der Margaretenstraße als tadellose Disziplin. Freitag, den 17. September abends 8 Uhr findet für alle Hauptfunktionäre der Vereine noch eine Vorbereidung im Gewerkschaftshaus statt, zur Klärung eventueller Missstände.

Ober-Rettungsmachen.

Es werden keine Rettungsmachen mehr bestellt. Näheres in der Freitag-Sitzung.

Beziehungen.

Die Schachspieler sind vereinfacht auf die Bitte der jänmigen Zahler gekommen. Sie haben pünktlich bezahlt. Wir widerrufen die Notis für sie vom Montag.

Borer! Die Vereine welche Boxen betreiben, müssen mir bis 20. September ihre Boxer melden. Bitte den Artikel in "Die Arbeit" Nr. 9: "Befestigung der Leinwand" betriffs des Boxens durchnähen.

Hermann Zaiabach, Bezirksvorstand, Breslau, Auguststr. 58.

Breslauer Sportklub "Jero". Sonntag, den 10. September, vormittags 9 Uhr, im Vereinslokal bei Paul. Leutnantsstr. 28. Monatsversammlung. Erscheinen ist Pflicht!

Freie Rudervereinigung Breslau e. R. Sonntag, den 10. September, vormittags, in der gesamte Ruder- und Badelbetrieb anlässlich der Ausbebung des RDBS, gesezt. Jugendarbeitung: Freitag, den 17. September, abends 7 1/2 Uhr, treten alle Jugendumitglieder an der Mauriciusbrücke zum gemeinsamen Besuch der Jugend-Ausbebung des RDBS, im Gewerkschaftshaus.

S. R. "Hohlhorn" e. R. Freitag, den 17. September, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 11: Wichtige Tagung. Sitzung, die betreffende Genossen, welche an dem Schwerekurs teilzunehmen haben sowie sämtliche Mitglieder müssen erscheinen. Schwimmgenossinnen, welche bisher als Privatlehrer tätig waren und welche die für zur Bekämpfung stellen wollen, müssen auch zur Stelle sein. Die Tagesordnung bedarf eines an unser Winterbaden und den Turnhallenbetriebe. Freitag, den 17. September, nachmittags 6 Uhr, findet das jährliche abendliche Mitglieber zur Einweisung für den Dienstag im Bade ein.

Die Käufer sind Sonnabend, den 18. September, morgens 6 1/2 Uhr im Bade. Von dort aus erfolgt die Belegung der einzelnen Posten. - Aus Anlaß der Einweihung der Bundeshalle findet Sonntag, den 19. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Bade eine Kundgebung statt. Näherer Spiel und Sport. Vollständiges Erscheinen wird erwartet. - Die Götliche-Fahrer, welche noch 75 W. zu zahlen haben, müssen dies in der Versammlung begleichen.

Handball. Aus Anlaß der Gewerkschaftskundgebung fallen alle Spiele am Sonntag vormittags aus. Alles fertiggestellt am Anlauf. Die Spiele am Nachmittag bleiben zur bestmöglichen Zeit bestehen. 4. Abteilung und Sportverein 1897 möchten sich die Programme zum Städtepiel abholen.

Das Endspiel um die Handball-Bundesmeisterschaft fand am Sonntag in Bremen zwischen Wien und Bremen statt. Die Wiener waren der Bremer Mannschaft in Ballbehandlung und Taktik erheblich überlegen und konnten einwandfrei das Treffen für sich entscheiden. Wien ist also Bundesmeister im Handball der dem Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbund angeschlossenen Vereine. Dem Wettbewerb wohnten 5000 Zuschauer bei. Vor dem Spiel hielt der Bürgermeister von Wien-Neustadt, Genosse F. L. eine Ansprache. Er überbrachte die Grüße der österreichischen Sportler und der österreichischen Sozialdemokratie.

Städtewettkampf Breslau-Berlin. Das Ausscheidungs-türnen für den Wettkampf findet am 20. September, vormittags 10 Uhr, in der Turnhalle Brodauer Straße statt. Über den Pflichtenübungen muß jeder Teilnehmer eine Kürübung und eine Freübung turnen. Die Interessenten treffen sich jeden Dienstag und Freitag in der Brodauer Halle zu einer gemeinsamen Übungsstunde.

Wägen, Kurus für Frauenturnen! Vom 3. bis 5. Oktober wird in Breslau, Viennischer Turnhalle, ein dreitägiger Kurus für Frauenturnen innerhalb des 14. Kreises abgehalten. Es kommen 30-35 auswärtige Teilnehmer dazu in Frage. Wir bedürftigen dafür 30-35 Quartiere. Wägen sind zu richten an Frau A. Reuma in Breslau 19, Rathhausstr. 140. Der Quartiergeber soll zugleich mitteilen, ob Verpflegung für drei Tage gewährt werden kann. In Betracht kommen Turner und Turngenossinnen. Meldefrist für die Quartiergeber ist der 30. September. Turngenossinnen, vorat dafür, daß die Wägen pünktlich einlaufen, sei es den auswärtigen Bundesgenossinnen und Genossen, das auch wir Gattfreundschaft üben können!

Rätsel-Ged.

Illustration of a riddle puzzle. It shows a 3D cube with a ladder leaning against it. The ladder has the number '736' written on it. The cube has the number '10' on its front face. Below the cube is a drawing of a person's head and shoulders, possibly representing a riddle or a specific object. The text 'Rätsel-Ged.' is written above the illustration, and 'Bilderrätsel' is written below it. The illustration is signed 'NOVEMBRINA' in the top right corner.

Neue Entlassung eines Güterzuges.

Die Pressstelle der Reichsbahndirektion teilt mit: Am 11. September, 11 Uhr 25 Minuten nachts, entgleiten auf dem Bahnhof Ostau beim Ausweichen eines Heizläufers sieben Wagen des Güterzuges 6204. Ein Wagen wurde völlig zerstört, ein Wagen schwer beschädigt. Personen sind nicht verletzt. Das durchgehende Hauptgleis Brigg-Breslau war innerhalb des Bahnhofs Ostau bis 9 Uhr 50 Minuten vormittags gesperrt. Der Verkehr wurde durch Ueberholungsstelle geleitet. Der Zug 42 (Oberschlesien-Berlin) erlitt eine Verspätung von ungefähr einer Stunde.

Neunzehn Scheunenbrände in vierzehn Tagen

mußten in der letzten Zeit in der Robitzer und der Plesser Gegend festgestellt werden. Es handelt sich in allen Fällen um Brandstiftung. Die Wohnbevölkerung hat dauernde Brandwachen einrichten lassen.

Eine Schnellbahn Breslau-Jobten

beschäftigt bekanntlich die Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft Lang & Co. einzurichten. Die Gesellschaft hat das Projekt bereits vor dem Kriege verwirklichen wollen und nimmt die Durchführung nun in veränderter Maßgabe in Angriff. Mit einem Einpruch der Eisenbahngesellschaft - so wird uns mitgeteilt - dürfte nicht zu rechnen sein. Die Gesellschaft beabsichtigt zwei Wagentypen einzuführen.

Sagan, Reichshanner Schwarz-Rot-Gold, Freitag, den 17. September, abends 7 1/2 Uhr, findet im Vereinslokal unsere Monatsversammlung statt. Ueberführer mitbringen.

Sagan, Unterschlagungen eines Gutsinspektors. In Scharau bei Sagan hat der Inspektor Rille des Rittergutes Sehter große Unterschlagungen begangen. Er hat nun die Flucht ergriffen.

Wien, Eine Scheune in Brand gesetzt wurde von Streichhölzern spielenden Kindern. Die Scheune und zwei Getreideböden wurden ein Raub der Flammen. 1800 Zentner Rogger, dem Dominikus Kniegwis gehörig, verbrannten mit.

Glag, Vor die Kalaminde geworfen hat sich am Montag früh auf der Eisenbahntrasse bei Hollenau ein unbekannter Mann. Ihn wurde der Kopf vom Kumpfe getrennt.

Kreuznach DR, Eine unangenehme Geburtstags-Heberragung. Ein biedlich veranlagter sechsjähriger Bubenknabe unterrichtete während der großen Parade die Handkäse seiner Lehrerin und ließ aus vierzehn Kreuznach-Heine. Als der Diebstahl entdeckt wurde und man bei dem

Ohne Organisation seid Ihr schutzlos!

Kinein in den Verband!

Tagung der Kommunalbeamten.

Die Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten teilt mit, vom 8. bis 5. September fand in Nürnberg der 3. Verbandstag der Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten (Sitz Berlin, Georgenstraße 46a) statt, an dem neben den Verbandstagsabgeordneten zahlreiche Gäste von Behörden und freiberuflichen Organisationen teilnahmen. Neben den üblichen geschäftlichen Dingen wurde zunächst ein Referat über „Belohnungsrecht — Belohnungsanspruch“ von Dr. Völter (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des VDB) entgegengenommen. In der Aussprache traten die Redner den Ausführungen des Referenten bei und unterstützten die Forderung des VDB, in der Herabminderung der Belohnungsgruppen. Es wurde eine Verringerung der Abstände zwischen den einzelnen Belohnungsgruppen und Abbau der sozialen Zuschläge gefordert, an deren Stelle ein auskömmlicher Gehalt zu setzen ist. Oberbürgermeister Dr. Luppow-Nürnberg, von der Tagung rühmlich begrüßt, sprach über „Demokratie und Beamtenchaft“. Einleitend führte Redner die geschichtliche Entwicklung des Beamtenverhältnisses vor Augen. Der Beamte des neuen Staates ist ein wesentlich anderer Faktor geworden als im alten Obrigkeitsstaat. Vertrauen zum Staate und umgekehrt ist im Interesse des Staatswesens ein unbedingtes Erfordernis. Der Ruf nach Demokratisierung der Verwaltung begründet und unterliegt der Redner. Die Durchführung der Verwaltung mit demokratischem Geist ist Aufgabe der Beamtenorganisationen. Die Ausführungen des Referenten in der Frage des Beamtenfreitritts förderten in der Diskussion andere Ansichten. Die Diskussionsredner waren der Meinung, daß es gerade im Interesse des Staates notwendig sei, der Beamtenchaft äußerster Falles die Streikmöglichkeit nicht abzuspüren. Eine im Sinne der Diskussionsredner gehaltene Entschließung fand einstimmige Annahme.

Der Geschäftsbericht, den der Vorsitzende Theel erstattete, gab Aufschluß über die mannigfachen Tätigkeitsgebiete der Organisation. Er stellte fest, daß das Verhältnis zu den befreundeten Arbeiter- und Angestellten-Organisationen ein gutes ist. Der Zuwachs von Mitgliedern, den die Organisation in den letzten zwei Jahren buchen kann, zeigt deutlich das Fortwärtsschreiten der Allgemeinen Deutschen Beamtenbewegung. Der Kassenbericht, den der Verbandskassierer Güllmeister erstattete, zeigt das zahlenmäßige Wachsen und Erhalten der Organisation. Der Pressebericht wird von dem Verbandssekretär Goldes gegeben. Redner weist auf die Bedeutung der Gewerkschaftspresse hin.

Namens des Belohnungsausschusses gibt der Verbandsvorsitzende Theel die Forderungen der Organisation bekannt und zeigt an Hand von Beispielen die falsche, unterschiedliche Behandlung einzelner Beamtengruppen. Für den Bildungsausschuss berichtet Güllmeister-Berlin zunächst über die gewerkschaftliche Bildung und legt für die berufliche Kommunalbeamtenbildung besondere Grundzüge vor. Jedem Befähigten muß ohne Rücksicht auf das Geschlecht die Kommunalbeamtenlaufbahn offenstehen. Der heute noch bestehenden Prüfungsströmerei muß ein Ende bereitet werden. Ueber „Beamtenwirtschaftspolitik“ referierte der Vorsitzende des VDB, Falkenberg. Wie zu diesem Tagesordnungspunkt vorgelegten Entschließungen fanden ohne Debatte einstimmige Annahme.

In den Vorstand wurden in der Hauptsache die bisherigen Personen wiedergewählt.

Der fünfte ordentliche Bundesstag

des Bundes der Technischen Angestellten und Beamten wurde am Sonntag im Berliner Lehrervereinshaus eröffnet, nachdem die Tagung bereits am Sonnabend durch eine von dem Vize-Vorsitzenden veranstaltete Begrüßungsfeier in der Harmonie eingeleitet worden war, bei der Reichstagsabgeordneter Genosse Anshäuser über „Freie Angestellte und Volkswirt“ sprach.

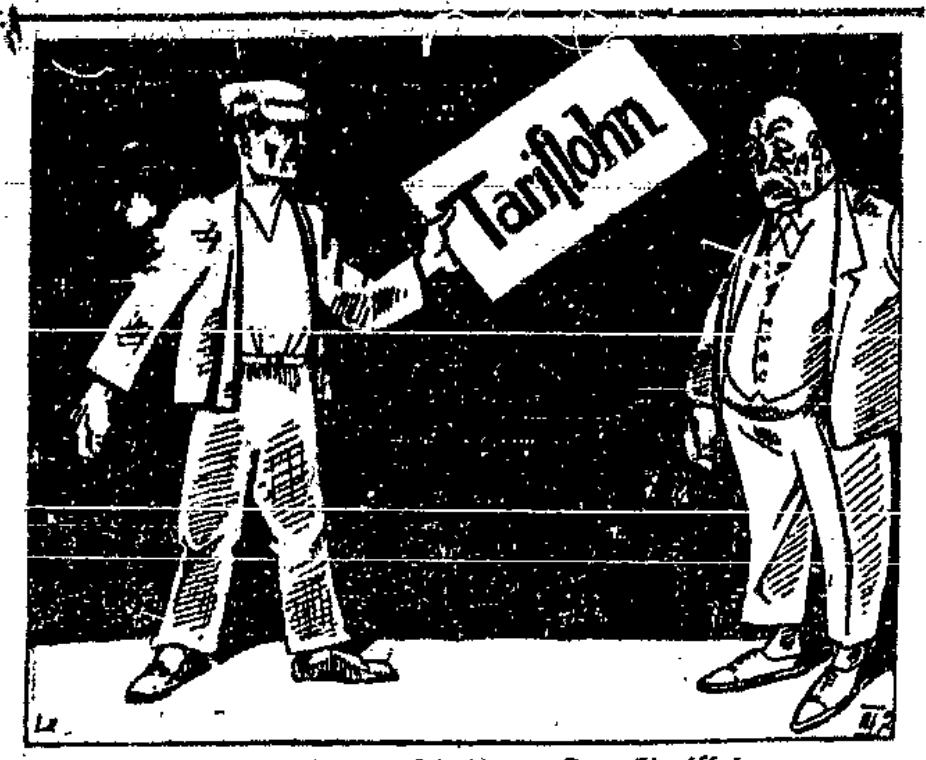
Auf dem Bundesstag sind 150 Delegierte anwesend. Im Anschluß an den Geschäftsbericht beleuchtete Schweizer eingehend das Problem der Arbeitslosigkeit der technischen Angestellten. Ende Juli 41210 Stellungslose Techniker bei den Arbeitsnachweiser gegen 20 314 im Dezember vorigen Jahres. Rund 50 Prozent der arbeitslosen Techniker sind über 40 Jahre alt. Keine Aussicht auf Besserung der Arbeitslosigkeit der Techniker! Im Gegenteil, es muß mit weitestem Personalabbau gerechnet werden. Trotzdem ein ungeheurer Andrang zu den technischen Berufen. Die Befürchtung der technischen Berufsämter ist doppelt so groß wie in der Vorkriegszeit. Durch „Selbstmord“ hat der Bund in diesem Jahre 480 000 Mark an Stellenunterstützung und 555 000 Mark an Unterhaltungen überhaupt gegeben.

Nach einer kurzen Aussprache über Schweigers Referat wurden zwei Entschließungen angenommen, deren eine gegen die arbeitsrechtliche Schlechterstellung der Techniker (vor allem im Vergleich zu den Handlungshelfern) verfaßt ist und deren andere Einbeziehung der Angestellten in die Arbeitslosenversicherung, Durchziehung der vom Ausschuss des Reichstagsausschusses beschlossenen Gesetze zur Verbesserung der Arbeitsvermittlung sowie Anrechnung der Zeit der Arbeitslosigkeit auf die Beitragszeit in der Sozialversicherung verlangt.

Das Erfinderrecht der technischen Angestellten und Beamten wurde von dem Vorstandsvorsitzenden Dr. Fritz Pfirrmann in wirkungsvoller Weise beleuchtet. Das heutige Erfinderrecht ist juristisch nach Reform. Die VDBs sagt es ja, ihren Technikern einen Hinweis zur Unterdrückung von Erfindungen, wenn sie die Firma alle Rechte an Erfindungen, die in ihrem Betriebe gemacht werden, vorbehalten. Pfirrmanns Referat mündete in eine einstimmig angenommene Entschließung, die eine gesetzliche Regelung des Erfinderrechts fordert, und zwar auf der Grundlage des vom Bundesvorstand ausgearbeiteten Arbeitsvertragsentwurfes.

Am Montag sprach zunächst Examin Berlin vom Fortschritt der Verhandlung des parlamentarischen für 1927. Im Auftrage des Bundesvorstandes hielt er eine Erklärung der Fortschritte in jeder Hinsicht, um eine Parole vor Monat vorzutragen, sprach Professor Dr. Erbel-Mannheim über die Rolle des Tarifvertrages und des Schlichtungswesens. Im Gegensatz zu Köpfer, der eine Krise der Tarifverträge behauptet, betont Erbel, daß diese Krise vor allem in der Frage des Inhaberechts der Tarifverträge besteht. Die Inhaberechtsfrage ist grundsätzlich gegen den Abschluß von Tarifverträgen, und diese hätte die bestehende Tarifvertragslage mit dem Bundesvorstand, angestrichen sein, kann erreicht werden, wenn die Arbeitgeber, die sich im Kluge gegen die Inhaberechtsfrage wenden, an ihre Pflichten die Bindung an die Inhaberechtsfrage mit in Rechnung stellen. Die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter und Angestellten sind nicht durch die Inhaberechtsfrage zu schützen. Es muß daher eine gesetzliche Regelung der Inhaberechtsfrage erreicht werden, die die Inhaberechtsfrage nicht mehr als ein Hindernis für den Abschluß von Tarifverträgen darstellt, sondern als ein Mittel zum Zweck.

leben und schließlich nach einem Hinweis darauf, daß es sich bei dem Ausbau des Tarifvertrages, und Schlichtungswesens nicht nur um eine Rechts-, sondern vor allem um eine Sachfrage handele, mit der Unterstützung zur Stärkung der Organisation durch den Beitritt der noch unorganisierten technischen Angestellten.



Erfolg der Gewerkschaften: Der Tariflohn.

6. Schlesischer Gantag des Zentralverbandes der Angestellten.

In Görlitz trafen sich am vergangenen Sonnabend und Sonntag zum 6. Schlesischen Gantag des Zentralverbandes der Angestellten etwa 119 Vertreter sowie Gäste aus den Provinzen Nieder- und Oberschlesien. Die Tagung begann am Sonnabend nachmittags. Im ganzen waren 56 Orte mit 64 Delegierten vertreten. Anwesend war als Vertreter des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und des Bürgertums Herr Stadtrat Weigel.

Genosse Gürtner begrüßte namens des Bezirksausschusses Breslau und des Ortsausschusses Görlitz des VDB, die Delegierten; begrüßende Worte sprachen weiter der Vorsitzende des VDB, Ortsgruppe Görlitz, Genosse Krause, der Vertreter des Ortsrats des VDB-Bundes, Kollege Hermann, und als Vertreter des Hauptvorstandes, Kollege Rogon-Berlin.

Dann nahm die Konferenz den Bericht der Gauleitung durch den Kollegen Wachsmann entgegen. Trotz lang anhaltender schwerer Krise ist die Mitgliederzahl gestiegen worden. Ein Beweis der Festigung des Organisationsgedankens. Die Erwerbslosigkeit unter der Angestelltenchaft fordert Opfer. 60 000 Mark

werden nach den bisherigen Ausgaben in diesem Jahre für diesen Zweck aufgewendet werden müssen. Daneben erhebliche Mittel für Krankenunterstützung, Mittel für die Verbandspresse, für Rechtschutz der Mitglieder, Stärkung des Fonds für kommende Kämpfe. Der Beirat beschloß einen Beitrag von 25 Prozent des Gehaltssatzes der Kollegen in Höhe von 25 Prozent des Gehaltssatzes. Er soll den Erwerbslosen zugute kommen. Kollege Wachsmann stellt zum Schluß den Dank ab auf den Organisationsfunktionären, die treu ihre Pflicht erfüllten, jeder an seinem Ort. Müdig weiter, vorwärts und aufwärts trotz alledem!

Die Aussprache währte nicht lange. Im allgemeinen Zufriedenheit mit der Organisationsleistung. Da über dort keine Wünsche, deren Berücksichtigung Zusage erhielten. Zwei Anträge, einer Organisationsfragen betreffend, der andere die Fürsorgefragen für Angestellte behandelnd, fanden Annahme. Damit waren die Verhandlungen des ersten Tages erschöpft.

Am Sonntag früh 9 Uhr wurden die Verhandlungen der Konferenz wieder aufgenommen. Zunächst wurde ein Vortrag des Kollegen Rogon, Mitglied des Vorstandes, entgegengenommen, über das Thema: „Das kommende Arbeiterlohnkämpfe“. Der Redner behandelte in seinem Referat einen Teil der in Frage kommenden Bestimmungen, die Festlegung der Arbeitszeit, die Ausnahmen, die in zahlreichen Fällen eine achtstündige Arbeitszeit illusorisch machen. Ferner die Bestimmungen über Sonntagsruhe, die auch dahin hinauslaufen, die Zahl der freien Sonntage zu erweitern. Weiter fand durch den Kollegen Rogon der Schutz der Jugendlichen eine besondere Würdigung, als auch die Tarifpolitik und der von den Arbeitgebern geführte Kampf hiergegen. Aus seinen Ausführungen ging vor allem hervor, daß aus der Gesetzesvorlage ein Kaufvertrag wird, wenn die Arbeitnehmer nicht auf dem Posten sind. Die klaren Schutzbestimmungen sind durch Ausnahmen derart biegsam geworden, daß eine Umgehung leider allzu leicht möglich ist.

In der Aussprache wurde dies und jenes noch besonders unterzogen. Besonders betont wurde die Notwendigkeit des Lesens der Arbeiterpresse und des Werbens für sie. Am zweitmäßigsten Teil die Agitation von Mund zu Mund. Das Schlußwort des Kollegen Rogon klang aus — unter begeisterten Zustimmung der Konferenzteilnehmer — in einem warmen Bekenntnis zur Republik, für die wir alle eingetretten haben.

Dann kam in einem Vortrag Kollege Landrat Krawinkel (Sprottau) zu Wort. Er sprach über „Die gegenwärtige Konjunktur“ und zollte in zweifelhafte Ausführungen das ganze Wirtschaftswesen auf. Einer einseitigen, ebenso sachlichen wie alle Teilnehmer interessierenden Aussprache folgte noch ein eben so langes Schlußwort, immer noch die ungelöste Arbeiterfrage findend.

Dann aber ging es mit der Aufarbeitung des Restes der Tagesordnung schnell. Die notwendigen Wahlen waren in wenigen Minuten erledigt. Als Ort der nächsten Tagung wurde Salzbrenn gewählt. Einige kurze Dankesworte des Kollegen Wachsmann für die musterhafte Vorbereitung der Konferenz durch die Görlitzer Kollegen, Anerkennung über den würdigen Verlauf der Tagung und mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Zentralverband der Angestellten fand die Konferenz um 4 Uhr ihr Ende.

Wirtschaft.

Konzentration und wirtschaftliches Führertum.

Die Vertrauung und die Konzentration unserer Industrie verändert auch die Struktur des jetzigen industriellen Führertums. Das heißt nicht in der Richtung der Vermehrung der Qualitätsleistungen, sondern in der Richtung nach der Umie der unteren Mittelmäßigkeit. Daß das Zeitalter der Vertrauung keine überzogenen Reize hervorbringen kann, das bestätigt jetzt in der „Kölnischen Zeitung“ ein deutscher Führer der Wirtschaft, der Generaldirektor Dr. ing. h. c. Plachet. P. stellt fest, daß das heutige Konzentrationszeitalter nicht nur vielen Unternehmungen die Selbstständigkeit beraubt, sondern auch vielen bisherigen Wirtschaftsführern das selbständige Denken und Handeln. Sie sind nicht mehr der großen Öffentlichkeit verantwortlich, niemand sieht innerhalb des Konzerns die Einzelleistung, der Konkurrenzkampf des Einzelunternehmens ist ausgeschaltet. Der frühere selbständige Wirtschaftsführer geht auf in einer industriellen Beamtenhierarchie, er wird eingeeignet in ein Schema und verburdenantastet. Stirbt die erste Führergeneration, die aus freier Kasse entstand, aus, dann kommt die Mittelmäßigkeit, der brave Beamte, der erstarre Bürokratismus. Roboter gehe eine Einengung der Kasse auch dahin, daß die einmal vorhandene höhere Führung in der Wirtschaft ihre Säule und Bewahrer wieder in diese Stellen untergeordnet suche. P. meint dann, das schäferische Optimum komme aber nur dann aus dem Menschen heraus, wenn er sich geistig frei und selbstverantwortlich fühlt.

Dieser Meinung sind auch wir. Daher lehnen wir auch eine Entwicklung, die bei dem jetzigen modernen Führertum wieder in Schwung ist und wobei große Opfer gebracht werden, die Führung von Wirtschaftlichen und gehen Organisationen ab. Wir verlangen vielmehr das was Plachet für die Wirtschaftsführer für notwendig notwendig hält, geistige Freiheit und Selbstverantwortlichkeit, um für die Arbeiterschaft. Denn nur ein selbständiges in höherer Ebene lebend, kann das schäferische Optimum erzielen, nicht aber die erstarren Reaktionen geben Schlagen, die sich ihrer geistigen Freiheit und ihrer Selbstverantwortlichkeit berauben haben.

Die Hoffnungen, die das Autokratentum für die gesamte Wirtschaft in neuerer Zeit macht, sind aber auch, daß die von P. beschriebene Mittelmäßigkeit in der Wirtschaftsführung bereits in hohen Grade herrschend ist. Das zeigt sich an allen Seiten: in der Wirtschaft, wie in der Lohnpolitik, wie in der Organisationsfrage. Die Zukunft, Schicksal und Wohl der deutschen Wirtschaft liegt, das wird immer klarer, bei den wachsenden Interessen der Wirtschaft, bei der Konzentration, bei den Gewerkschaften. Je eher die noch fernstehenden Arbeitermassen dies erkennen, je früher sich mit einer wirtschaftlichen Schwärzung der deutschen Wirtschaft zu rechnen sein. Von zu spekulieren und Wirtschaftskonzentration gewordenen „Wirtschaftsregieren“ ist nichts mehr zu erwarten.

Der Fleischverbrauch in Deutschland.

Nach dem neuesten Fleischverbrauch in Reich, der nach einer Berechnung des Statistischen Reichsamtes für 1924 und 1925 auf 24,46 und 24,42 Millionen Doppelzentner geschätzt wird, beträgt der Fleischverbrauch 1924 3,65 Prozent und 1925 4,26 Prozent. Der Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung beträgt für die beiden Jahre 4,29 und 4,90 Kilogramm. Dieser Verbrauch, dessen Wert 1,95 und 2,36 Mark Fleischfleisch waren. Um die Frage

des Verbrauchs von Fleischfleisch in Preußen im einzelnen zu erklären, hat das Preussische Statistische Landesamt an zahlreiche Gemeinden Anfragen gerichtet. Die Hauptfrage: „Wieviel Fleisch in nennenswerten Umfange verbraucht?“ wurde dabei von 54 Gemeinden bejaht, von 50 verneint. Von diesen fünfzig Berichtsorten hatten 27 überhaupt noch keinen Fleischfleischhandel oder keinen mehr (Februar 1926). Die Städte mit größerem Verbrauch liegen meist in dichtbesiedelter Industriegegend. Nur sechs von den 54 Städten mit nennenswerten Fleischfleischverbrauch liegen östlich der Elbe, nämlich Berlin, Stettin, Straßburg, Breslau, Görlitz und Weiskammer. In den mittel- und ostdeutschen Städten wird Fleischfleisch im allgemeinen erst seit Herbst 1925 — dem Beginn der postfreien Konzentrierung, aber auch der Wirtschaftskrise — gehandelt. In den westlichen Gemeinden dagegen hat sich der Fleischfleischkonsum schon bedeutend früher eingebürgert, zum Beispiel 1915—1920 in Wiesbaden, Barmen, Essen, Köln, Bielefeld, Hamm (Westf.), 1921—1923 in Hannover, Münster i. W., Bochum, Hagen i. W., Dortmund, Frankfurt a. M., Duisburg, Düsseldorf, Aachen. Ein beständiger Fleischfleischverbrauch findet in 34 von den etwa 100 Gemeinden statt, und zwar fast ausschließlich in westlichen Industrieorten. Vergleichen wir den Fleisch- mit dem Fleischfleischverbrauch pro Kopf der Bevölkerung, so ergibt sich, daß meistens die Städte mit dem niedrigen Fleischfleischkonsum den größten Fleischfleischverbrauch, infolgedessen also auch den größten Fleischfleischanteil an Rindfleisch und am gesamten Fleischverbrauch aufweisen. In diesen Berichtsorten gehören vornehmlich Aachen, Gelsenkirchen, Essen und Bochum, die größten unter den Arbeiterstädten des westlichen Industriegebietes. So beträgt der Fleischfleischanteil an dem Gesamtfleisch in Aachen 29,95 Prozent, Gelsenkirchen 28,55 Prozent, Essen 22,88 Prozent. Für die Arbeiterbevölkerung der Industriegebiete ist der Fleischfleischverbrauch unentbehrlich geworden.

Die Zuweisungstätigkeit des polnischen Eisenhütten-Syndikats in den ersten sieben Monaten seines Bestehens.

Ueber die Zuweisungstätigkeit des gesamt-polnischen Eisenhütten-Syndikats in den Monaten Januar bis einschließlich Juli dieses Jahres in den hauptsächlichsten sandigierten Erzeugnissen unterrichtet die folgende, dem Fachblatt „Industrie-Kurier“ zugegangene Aufstellung. Danach wurden den Werken in der genannten Zeit die nachstehend verzeichneten Inlandsaufträge durch das Syndikat zugewiesen:

Werk	Stahl- und Eisen	Selbst-Verbrauch	Form-eisen	Gieß-eisen	Gieß-eisen	Gieß-eisen
Königs- u. Laurahütte	10 780	5 983	—	1 496	11 005	640
Bismarckhütte	16 675	14 956	—	—	1 770	6 450
Friedrichshütte	815	470	335	8 340	1 935	5 460
Guta-Bandowa	8 710	250	—	155	845	2 630
Guta-Fantle	875	—	—	65	—	—
Katowitzer A.-B.	8 600	370	—	5 190	—	—
Modrzejow	2 475	—	—	—	—	1 060
Ostrowice	1 495	—	25	370	—	—
Waldenstal	7 330	—	—	270	85	1 570
Guta-Krakov	680	—	—	—	—	—
Sosnowice	165	130	5	—	5	15
Silesia	—	—	—	—	—	8 800
Insgesamt	56 390	22 168	365	16 165	5 145	21 560

Weiterhin bezogen die Zuweisungen in: Hauptbahnhütten 20 635 Tonnen, Maschinen 10 610 Tonnen, Grubenhütten 215 Tonnen und in Abfallteile 8 955 Tonnen. Von den Zuweisungen in Hauptbahnhütten entfielen 10 390 Tonnen auf die Königs- und Laurahütte, 9 935 Tonnen auf die Friedrichshütte, 5 685 Tonnen auf die Guta-Fantle und 4 785 Tonnen auf die Guta-Bandowa.

Gefährliches.

Ein Mittel für die Frau. Es liegt in der Natur der Waise, daß die einzelnen Städte zunächst vom Gebrauch befreit und danach wieder befreit werden, wie es eben bei der kalifornischen Waise ist. Die gleiche Reaktionsgefahr sollte auch dann abgehalten werden, wenn die natürliche Reaktionsgefahr ist. Die Mittel hierzu sind bekannt. Zum Beispiel der Waise Dr. Thompsons Eisenpulver mit dem Schwanz und dem Waise „Waise“. Beide Mittel enthalten keine schädlichen Bestandteile.

Kulissenverhandlungen in Genf.

Deutschlands Stimme noch für den polnischen Ratssitz?

Genf, 15. September. (Eigener Drahtbericht.) Am Mittwoch nachmittag schloß sich die Vollversammlung des Völkerbundes den Vorschlägen der ersten Kommission über die Neueinführung des Rates und die Wiederwählbarkeit an. In zwei Sitzungen wurden diese Vorschläge zu allem Ueberflus noch einmal eingehend diskutiert, und so wurde die Vollversammlung im wesentlichen zu einer Wiederholung der Kommissionsberatungen. Kein Wunder, wenn sich unter diesen Umständen für die eingeweihten Delegierten und Journalisten das Hauptinteresse auf die Verhandlungen hinter den Kulissen konzentrierte.

Eines dieser Probleme ist die Aufhebung der Militärkontrollkommission in Deutschland. Es ist bekannt, daß diese Frage eine spezielle Angelegenheit der Völkerbundkonferenz ist, auf deren Beschlüsse die Regierung der ostpreussischen Provinz einen maßgebenden Einfluß haben. Ganz war der Plan, das unerlöschliche Entwaffnungsproblem in Einzelbesprechungen zwischen den maßgebenden Ländervertretern zu behandeln. Es galt vor allem, durch persönliche Vorstellungen bestehende Mißverständnisse aus der

Rüste dich mit einer Sammelliste für die englischen Bergarbeiter aus!

Welt zu schaffen. Sie beziehen sich unter anderem auf die Polizeiformation und die Erfüllung einer Reihe von Entwaffnungsverpflichtungen vom 16. November 1925.

Leichter schwierig gestalteten sich die eigentlichen Verhandlungen über die Kandidaturen. Von deutscher Seite wurden gegen die alleinige Wiederwählbarkeit Polens bestimmte Bedenken laut, die in erster Linie durch innerpolitische Rücksichten hervorgerufen werden. Man plädierte deshalb für eine zweite wiederwählbare Kandidatur und zwar für Belgien, ohne bei der englischen Delegation irgendwelche Gegenliebe zu finden. Eine englische Vorschlagsliste rief auf vieler Seiten Kritik hervor. Wenn Deutschland, wie wir nach dem Ergebnis der Entwaffnungsverhandlungen annehmen, für die Wiederwählbarkeit Polens stimmt, dürften seine Delegierten versuchen, für die Kandidatur der Gruppe einen dreijährigen Sitz zu erhalten. Eine endgültige Klärung über alle diese Fragen dürfte aber erst nach den Verhandlungen am Mittwochabend im Laufe des Donnerstag kurz vor der eigentlichen Wahl zustande kommen.

Die deutsche Delegation im Internationalen Arbeitsamt.

Genf, 15. September. (Eigener Drahtbericht.) Am Mittwoch nachmittag fand im Konferenzsaal des Internationalen Arbeitsamtes ein Empfang der deutschen Delegation und der deutschen Presse statt, an dem sich die Einweihung der kostbaren Glasfenster schloß, die die deutsche Regierung als Beitrag zur Ausstattung des neuen Gebäudes des Internationalen Arbeitsamtes gestiftet hat. Dieser Fester war ein Frühstück vorausgegangen, das Albert Thomas zu Ehren der deutschen Gäste gab. Die deutsche Delegation war mit einer Ausnahme vollständig erschienen: des Barons von Rheinbaben.

Albert Thomas erinnerte in seiner Begrüßungsrede daran, daß Deutschland schon seit sieben Jahren im Internationalen Arbeitsamt mitarbeitet; denn schon in den Zeiten des Versailler Vertrages erhielt es unumgänglich, daß Deutschland außerhalb der internationalen Organisation der Arbeit gelassen werde, einmal weil die Arbeiterklasse eines jeden Landes als Schrittmacherin des Geistes der Versöhnung und der Brüderlichkeit, schon damals die Anwesenheit Deutschlands forderte, ferner aber auch, weil ein jeder es als eine Unmöglichkeit empfand, außerhalb dieser Organisation gerade das große Land der mächtigen Berufsverbände, das Land der Sozialversicherung, das „Rückland der Sozialpolitik“ zu lassen. Wenn heute Skeptiker oder Skeptiker fragen, was aus dem Völkerbund nach dem Beitritt Deutschlands werden

Diagnose als gefährlich zu betrachten ist (bakteriologische Prüfung?). Müht sich von hier aus nicht beurteilen! Aber eines hat man mir auf meine Anfrage von durchaus einwandfreier und glaubwürdiger Seite aus Hannover berichtet: der weitläufige Teil der Typhusfälle ist in der Altstadt und im Arbeiterquartier Linden zu verzeichnen, d. h. daß wieder einmal wie immer bei Typhus, die arbeitende Bevölkerung die größten Opfer zu bringen hat! Gerade in der Altstadt und im Stadtteil um die Petze herum sind Wohnungsverhältnisse, die jeglicher Kultur und Hygiene (Spott: in den Höfen ein infernalisches Gefälle! Nur dort Abortanlagen für alle Bewohner des Hauses! Dazu eine Bewässerung, die unter den traurigsten sozialen und wirtschaftlichen Notizen dieser Zeit ganz besonders zu leiden hat! Gewiß, Schuld an solchen Epidemien trägt zunächst die Einschleppung von Typhusbazillen, besonders durch Genuß roher Milch aus infizierten Molkereien, Miststände in der Milchversorgung! Miststände in der Kanalisation, der Abfuhr und anderes! Aber gibt es nicht bei allen Epidemien noch andere Faktoren, die die Epidemien steigern, verbreiten, ihnen einen noch gefährlicheren Charakter verleihen? Und ist es nicht eine alte Erfahrung, daß alle Infektionskeime ein viel leichtere Arbeit haben, wenn sie eine körperlich geschwächte Bevölkerung treffen, noch dazu bei solcher Wohnungsnot, bei solchem Nahrungsmangel? Arbeitslosigkeit, Armut, Elend, schlechter Verdienst, mangelhafte Ernährung, vernachlässigte Kinderpflege usw., das sind Dinge, die der Entstehung und Verbreitung von Epidemien den günstigsten Nährboden abgeben! Das hat die Geschichte aller Epidemien hemisphären: die Geschichte der Seuchen in der Neuzeit wie im Altertum hat uns die Lehre erteilt, daß ein Dantebüchlein der Wissenschaft über dem Ausbruch katastrophaler Volkskrankheiten häufig voranzugehen pflegt! (Rubner.)

Als der junge Rudolf Virchow um die Revolutionszeit des Jahres 1848 herum von der preussischen Regierung nach Obersachsen geschickt wurde, um an Ort und Stelle den Typhus zu erforschen, hat er die preussische Regierung einen Bericht gegeben, in dem er die inneren, die politischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge und Entstehungsursachen des Typhus ausgedeutet hat. Rückwärts, schonungslos hat wohl kaum jemals ein Mann der ärztlichen Wissenschaft einer Regierung ihre Sünden am Volke vorgehalten. Auch der Umfang der Typhusepidemie in Hannover und anderen Orten Deutschlands sollte endlich allen Behörden im Reich, in den Ländern und in den Kommunen Veranlassung geben, unhaltbaren Zuständen ein Ende zu bereiten, nicht erst dann, wenn Opfer an Menschenleben gebracht und das Nationalvermögen um Millionen und Milliarden geschädigt ist.

Die Sozialdemokratische Fraktion im Preussischen Landtag hat eine große Anfrage eingebracht, die vom Staatsministerium energisches Eingreifen zur Bekämpfung der Typhusepidemie verlangt, vor allem Klärung der Ursache der Epidemie und Errichtung einer dauernden Kontrolle der Wasserreinigung der Stadt Hannover. In der Anfrage wird darauf hingewiesen, daß trotz wiederholter Aufforderungen in der Öffentlichkeit, das aus dem Rindlinger Quellgebiet kommende Wasser genau zu untersuchen, die Stadtverwaltung die Bevölkerung bisher immer wieder mit der Erklärung beruhigt habe, daß das Rindlinger Wasser nur in harmloser Weise verunreinigt sei. Wie harmlos die Verunreinigung ist, zeigt jetzt die Typhusepidemie.

Hannover, 15. September. (Eigener Drahtbericht.) Mittwochabend 5 Uhr betrug die Zahl der in den Krankenhäusern der Stadt Hannover untergebrachten Typhuskranken 1212. Da in der vorigen Woche von Fachleuten ausgesprochene Erwartung, daß die Epidemie am Dienstag etwa ihren Höhepunkt erreicht haben würde, scheint nicht in Erfüllung zu gehen; denn am Mittwochabend sind wieder zahlreiche neue Kranke eingeliefert worden.

Die Zahl der Todesfälle in Hannover betrug nach amtlichen Feststellungen am Mittwoch mittig 27, entsprechen von solchen Toden, die der Krankheit in Privatbehandlung zum Opfer gefallen sind. Im Kreis Linden ist die Zahl der Erkrankungen von 6 auf 14 gestiegen. Es handelt sich hier vor allem um die Ortsteile Doringhausen, Egestorf, Empelde, Seebe und Letter. Inmitten der Stadt Hannover sind jetzt auch solche Stadteile stärker in Mitleidenhaft gezogen worden, wo die Epidemie ursprünglich nicht auftrat. Der Bedarf an Betten ist nunmehr gedeckt, da andere Städte Hannover ausgeholfen haben. Am Mittwoch nachmittag wurden über den Bedarf hinaus 200 Lagerstätten aufgestellt, außerdem werden weitere 800 Betten erwartet. Der Andrang zu den drei öffentlichen Impfstellen ist außerordentlich groß. In Linden mußte die Impfung bis 9 Uhr abends ausgebeht werden.

mag so können wir auf Grund unserer eigenen Erfahrungen antworten: sehr, welches die produktive Mitarbeit Deutschlands in den letzten Jahren des Bestehens des Arbeitsamtes gewesen ist! Selbst mitten in den schweren Stunden der Ausbreitung des Völkerbundes über Oberösterreich und die Besetzung des Völkerbundes war es unser Stolz und unsere Ehre, daß mit Deutschland bezügliche und wirksam zusammenarbeiten konnten. So begrüßen wir heute mit vorbehaltloser Freude die Mitwirkung Deutschlands am Gesamtwert des Völkerbundes. Der Friede kann nur verwirklicht werden mit Nationen, in denen der Menschheit nicht befreit sein wird von allem Elend und aller Bedrückung. Die wunderbaren Glasfenster, die wir jetzt gemeinsam bewundern werden, stellen arbeitende Menschen dar, die unter menschlich würdigen Verhältnissen schaffen, während über ihnen die blaue Glode schwebt, die die Freude und die Hoffnung einer befriedeten Menschheit verkündet. Das ist das Symbol, das wir von Deutschland erhalten haben. Wir hoffen durch unsere tägliche praktische Politik einen Weltfrieden zu verwirklichen, der auf der sozialen Gerechtigkeit beruht.

Auf diese frei vorgetragene, mit hartem Fleiß aufgenommene Rede Thomas erwiderte Dr. Stresemann u. a. Sie wissen, welche Kämpfe der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund vorangegangen sind. Umso mehr schätzen wir es in der Geschichte der Beziehungen Deutschlands zu anderen Nationen, daß unbestritten von den großen Fragen der Weltpolitik die großen Fragen des sozialen Friedens der Welt uns hier mit anderer Nationen vereint gesehen haben. Wohl in keinem anderen Lande ist eine schnellere Entwicklung von dem sich selbst genügenden Agrarstaat zu dem Staat der Großstädte, dem Staat der Arbeiter, der Industrie, so unvermittelt vor uns gekommen, als bei uns in Deutschland. Um so wichtiger ist es einen Faktor in der Sozialpolitik zu schaffen, der das große Staats- und Völkerinteresse wahr gegenüber den Gefahren, die sonst in dieser Entwicklung liegen. Wenn wir heute von der Rationalisierung der Industrie sprechen, so ist diese Rationalisierung verknüpft mit einer Entwicklung, die nur noch Millionen- und Unternehmungen auf der einen Seite und andere Existenzen auf der anderen Seite steht. Deshalb haben die Staaten darüber zu wachen, daß nicht diese Entwicklung zu einem Fluß der Menschheit wird.

An diese kurze Begrüßungsrede schloß sich eine Beschäftigung des neuen Hauses des Internationalen Arbeitsamtes an.

Aleine Auslandsnachrichten.

Europa-Besprechungen in Amerika. Die schon mehrfach angekündigte Berichterstattung des Berliner, Pariser und Londoner amerikanischen Botschafters in Washington wird nunmehr stattfinden. Am Dienstag ist der Berliner Botschafter Schürmann nach Washington abgereist, der Londoner Botschafter Soughton und der Pariser Botschafter Herrin sind schon auf dem Wege dorthin. Auch der Schatzsekretär Mellon, der zuletzt in Paris gewest hat, ist am Sonnabend nach Amerika zurückgefahren. Es wird behauptet, daß auch Churchill, der britische Finanzminister, nach Amerika kommen werde. Sowohl in der Frage der interalliierten Schulden wie der des Dawes-Planes können sich jetzt neue Entscheidungen Amerikas vorbereiten.

Fortsetzung des Reichsbanners bei den Auslandsdeutschen. Nachdem seit kurzem in Amsterdam eine Ortsgruppe des Reichsbanners ins Leben gerufen ist, wurde am vergangenen Sonntag im Haag nach einem Vortrag des Vorsitzenden der Ortsgruppe Amsterdams, Burgemeister, über die Bedeutung und Ziele der Reichsbannerbewegung eine weitere Ortsgruppe des Reichsbanners gegründet.

Polen-Jugoslawische Annäherung. Der jugoslawische Außenminister Nintichitsch wird Ende dieses Monats in Warschau einreisen, um gemeinsam mit dem polnischen Außenminister Jaksch das polnisch-jugoslawische Freundschaftsabkommen zu unterzeichnen.

Glück Janusz Radzwill, der zur Zeit der deutschen Besetzung Polens das außenpolitische Ressort unter der damaligen provisorischen polnischen Regierung leitete, soll Warschauer Meldungen zufolge, zum Nachfolger des gegenwärtigen polnischen Botschafters in London, Skirmint, ausersehen sein, der vom Präsidium der Reichsbannerbewegung bestätigt wird.

Der rumänische Ministerpräsident ist am Mittwoch in Rom eingetroffen und wurde bereits eine Stunde nach seinem Eintreffen von Mussolini empfangen.

Regierungswechsel in Kanada? Meldungen aus Ottawa zufolge hat die konservative Regierung in den kanadischen Wahlen eine schwere Niederlage erlitten. 8 konservative Minister haben ihre Sitze im Parlament verloren. Am Mittwoch waren die Wahlergebnisse folgende: 112 Liberale, 28 Progressiven, 87 konservative. Es fehlen noch 13 Resultate. Aller Voraussicht nach wird die bisherige konservative Regierung durch eine liberale ersetzt werden.

Jimmie Higgins.

(Roman von Upton Sinclair.)

Autentisierte Uebersetzung von Hermann zur Mühlen. 48] (Katholik verboten.)

Wäre es die Waise der deutschen Kriegsherren gewesen, den amerikanischen Sozialisten Knäuel zwischen die Füße zu werfen, ihre Friedensforderungen zum Schweigen zu bringen, sie hätten nicht anders handeln können. Die westlichen Kämpfer wurden in West-Louisiana zu einer Friedenskonferenz gesammelt, gewungen, alle besetzten Gebiete den Deutschen zu überlassen, und eine ungeheure Kriegsschuldung ward ihnen auferlegt, so daß die republikanische Regierung zur Schwärze der Zentralmacht gelangte und ihnen befehlen sollte, den Rest der Welt zu unterwerfen. Die deutschen Heere marschieren durch die obersten Gebiete, beraubten die Bauern ihrer Rohstoffe, schlugen sie erschossen in die Wälder ihres Haus und Heim, wenn sie sich widersetzten. Die Welt sah, was ein deutscher Friede bedeuten würde, und jeder freie Mann sah die Hände zusammen ballte die Fäuste und schwor, diese Schandtat auszurotten. Jeder freie Mann — auch Jimmie Higgins!

Ja, jeder Jimmie Higgins! Er beschloß so hart zu arbeiten wie nur möglich, so viele Automotobile zu besitzen, wie er nur konnte. Doch es geht nicht an, daß ein Mensch, der sein Leben gescheitert und getötet worden ist, in dessen Seele das Bild der Ermordung einstrahlen möge, daß über Nacht vergeblich, weil er gewisse Vorteile und Ideen in der Welt gesehen hat. Jimmie sah die Welt nicht als ein gewöhnliches Spielplatz, er sah die Welt als ein riesiges Schlachtfeld, alle vordringende Stämme seines Volkes waren getötet worden, die Welt war ein riesiges Schlachtfeld, das nach ausgesprochenen Schlachten. Er dachte an den verstorbenen Vater und an die Mutter, die er wandte er sah um und schmerzte den Leuten den Tod und das, was die Welt ausgingen, die Deutschen Heere zu vernichten.

Denn diese Welt war Jimmie ein riesiges Schlachtfeld, und auch die Welt war nicht der Welt, die der Welt nicht ausgingen. Jimmie sah die Welt als ein riesiges Schlachtfeld, alle vordringende Stämme seines Volkes waren getötet worden, die Welt war ein riesiges Schlachtfeld, das nach ausgesprochenen Schlachten. Er dachte an den verstorbenen Vater und an die Mutter, die er wandte er sah um und schmerzte den Leuten den Tod und das, was die Welt ausgingen, die Deutschen Heere zu vernichten.

daran dachten, die Herrschaft über ihre Vorkämpfer aufzugeben! Jimmie Higgins arbeitete in einer Automotobilfabrik, die Vorkämpfer für Frankreich herstellte. Die Arbeiter gestatteten ihren Arbeitern nicht, sich zu organisieren, und so kam es zum Streik. Die organisierten Unternehmer versprachen, niemand zu entlassen, die Organisation zu gestatten, und begannen, sobald der Streik beendet war, auf die gemeinsten Weise ihre Versprechen zu brechen, indem sie die aktiveren Streikenden unter den fadenheimgelichten Korridoren entließen. Jimmie Higgins, der durch die Arbeit seiner Hände der Welt die Demokratie zu bewahren versuchte, wurde ebenfalls entlassen und wurde arbeitslos durch die Straßen wandern, weil eine große profitierliche Fabrik nicht an die Demokratie glaubte, und ihren Arbeiter jede Möglichkeit verweigerte, die Arbeitsbedingungen zu bestimmen! Die Regierung behauptete sich ständig mit denartigen Vorfällen, führte der Streik-epidemie, die überall die Kriegsschuld übertrug, ein Ende zu setzen, doch hatte sie hierzu noch nicht die rechten Mittel gefunden, und irgendjemand sah bei Jimmie Higgins einen Mann, der die Welt zu vernichten versuchte.

Jimmie begann sich und vergeblich einen Teil seines Geldes mit einer Dirne. Dann aber schloß er sich, weil die Entscheidung an Recht und seine Kinder noch in ihm fortläufig und er beschloß, ein neues Leben zu führen. Er dachte an Desville, an den einzigen Ort, wo er wirklich glücklich gewesen war, und wo er, seit Cheatus Rabins' Tod verlassen hatte, noch Freunde besaß. Die Waise des Mannes, der die Welt zu vernichten versuchte, wurde er geboren, geboren? Was sagte die Desville-Gruppe zu Rabins' Tod? Jimmie beschloß, nach Desville zu fahren und sich und seine Frau selbst die Antwort zu holen. Er berechnete den Preis des Billets und fand, daß ihm noch genug Geld übrig blieb. Darnach wird er vornehmen, wenn als Streikarbeiter und Arbeiter, nicht als Landstreicher in einem Hochwagen.

heit der Menschheit, Militarismus genannt, die Gewalt, die sich der Mensch bemächtigt, sie zu Automaten verwandelt zu beweglichen Maschinen, zu einer Befehlen gehorchenden Masse, die als solche Handlungen vollbrachte, deren der einzelne nicht einmal im Traum fähig gewesen wäre. Der Jimmie's Augen besah sich eine Schar neugier, gutmütiger, besorgter, wütender, Angestellter, Ladenhelfer, Romanis, die sorgfältig hübsche kleine Schuhe auf zarte Damenfüßen probiert hatten. Und nun ergaben sie sich dieser seltsamen, rätselhaften Disziplin, schiedten sich in diese häßliche Verwandlung.

Jimmie's Hände streiften die Reihen, hier war ein ihm bekannter Tramonditeur, dort ein Maschinist aus der Empfindlichkeit und weiter rechts Ashton Chalmers, der Bankdirektors Sohn. Häßlich sah Jimmie aufkommen. Unmöglich! Das kann ja nicht sein! Und dennoch... Ja, es ist der junge Emil Forster, Emil, der Sozialist, Emil, der Deutsche, Emil der Studierender und Denker, der den verblüffenden Heuschrecke des kapitalistischen Krieges durchdrungen und schließlich jeden Freitagabend im Verfallungslokal die Wahrheit verkündet hatte — hier stand er, eine Abspaltung der Befehle die schändlichen Glieder, ein Gewehr in der Hand, grimmige Entschlossenheit in den Augen, hinter Hügel marsch, eins, zwei, drei vier, regisum marsch, links, rechts, links, rechts. Um den Augenblick völlig zu erschaffen, muß man sich das gedruckte Stempeln vieler Hüfte hingucken, sich die Markierenden mit fester Härte Gesichtern vorstellen, den wildwüthenden, togefühltigen, beschließenden jungen Mann, das Wort „Marsch“ hören, das wie ein Kullenschlag niederläuft. Der togefühltige junge Mann schien die Verführung des militärischen Disziplins, wie er in Jimmie's Wänter lebte, spürte, waghame Abzügen, schimpfend, brüllend, antreibend, ohne die geringste Rücksicht auf die Gefühle der von ihm befehligten Glieder, der auf die Augenformen wildereren Verführung mit Menschen.

Wahre Sie doch auf den Heuschreck, Coffey, sehen Sie sich den Heuschreck, der sich auf dem Heuschreck die Wege ablaufen. Einde Kolonne, marsch! Eins, zwei, drei vier. So, das ist besser. Chalmers, tun Sie um Gottes willen etwas Quersüßes in die Welt, wenn Sie so in Berlin einmarschieren, wird man uns für eine Heuschrecke halten. Rechte Flanke, Kolonne vor, marsch! Sie, Heuschreck, achten Sie doch auf die Disziplin! Wie oft werde ich Ihnen das noch sagen müssen?! So ging es weiter, und die Hüfte stampfen, stampfen, stampfen. Ein kleiner Junge, der aufeinander die Hüfte geschwungen hatte, fand neben Jimmie und sang: „Eins, links, links, der Soldat trank sich an, nahm seinen Löffel, der Mann, Löffel nach links und war fort fort. Hatte er nicht recht, recht, recht?“

Die Hintermänner der Feme.

Der deutschnationale Abgeordnete und die „Schwarze Reichswehr“.

Der Gemeinderatsprüfungsausschuss des Preussischen Landtags...

Der 25jährige Kaufmann Rudolf Schmidt, ein ehemaliger Unterführer der Organisation Consul...

Auf eine Frage des Abg. Schwering (Ztr.) erklärt Schmidt: Jaquie hat keineswegs die Rolle eines bloßen Zuschauers gespielt...

Die Vernehmung Schmidts wird am Donnerstag fortgesetzt. Ebenso soll Zahnte im Anschluß daran noch einmal Gelegenheit zu einer Erklärung gegeben werden.

Beihüter

Der zum Tode verurteilten Fememörder.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen ausführlichen Brief, den ein Majoratsbesitzer Granach aus Grawow...

Am 1. Oktober 1925 erschien hier in meiner Abwesenheit die Berliner Kriminalpolizei auf einem Auto und verhaftete ihn.

Ein gewisser Panier floh von der Truppe, wurde von der Polizei in Berlin verhaftet und der Truppe in Döberitz entlassen.

Während der Vernehmung wurde zum Tode verurteilt, die Revision beim Reichsgericht am 18. d. Mts. verworfen.

Es kommt darauf an, sie möglichst vor lebenslänglichem Zuchthaus zu bewahren und das furchtbare Unrecht zu verhüten...

Aus dem Reich.

Das Plakat der Reichlichen Dreilundzwanzig. Die dreilundzwanzig Reichlichen Landtagsabgeordneten haben bekanntlich als eigene Partei die „Reichliche Sozialdemokratische Partei“ in Sachsen gegründet.

Die „Bauernpolitik“ des Landbundes. Der Landbund, der von den Deutschnationalen beherrscht wird, umfaßt Großagrarier und Bauernvereine.

Der „Potemkin“-Film erneut vor der Film-Oberprüfstelle. Der „Potemkin“-Film wird sich die Film-Oberprüfstelle am 27. d. Mts. mit dem Protes Bayerns und Württembergs gegen die Zulassung des abgeänderten „Potemkin“-Films beschäftigen.

Wasserstand. 16. September. Rathor 1.08, Welle (Stadt) v. 16.9 -0.02, Döberitz 1.19, Pleßmündung (Unter-Vegel) 1.61, Breg (Wallentau) 2.28, Trelaken 1.09.

Am 16. September. (Eigener Drahtbericht.) Mit der heutigen Plenarsitzung hat der Juristentag seinen Abschluß gefunden. Es wurden die Berichte über die Arbeiten der einzelnen Abteilungen erstattet.

Das Problem des Auslieferungsrechtes geht dahin, daß bis zum Augenblick der Festlegung nur die Pflicht zur Auslieferung festgelegt hat, während es sich nun darum handelt, festzulegen, in welchem Falle ein Recht zur Auslieferung besteht.

Bei den Wahlen der ständigen Deputation wurde durch den Vorsitzenden des Juristentages, Prof. Rahl, anstelle eines auscheidenden Mitgliedes Gen. Prof. Radbruch in Vorschlag gebracht.

Am Montag, 14. September. (Eigener Drahtbericht.) Am Montag abend beschloß sich in Köln eine sehr stark besuchte öffentliche Versammlung mit der deutschen Klassen- und Parteienjustiz.

Die öffentliche bevölkerungspolitische Tagung, die der Hauptauschuß für Arbeiterwohlfahrt e. V. am Sonnabend, den 25. und Sonntag, den 26. September, in Jena veranstaltet, verläuft einen sehr interessanten Verlauf zu nehmen.

Am Montag, 14. September. (Eigener Drahtbericht.) Am Montag abend beschloß sich in Köln eine sehr stark besuchte öffentliche Versammlung mit der deutschen Klassen- und Parteienjustiz, in der eine Anzahl namhafter, aus Anlaß des Juristentages in Köln weilender sozialdemokratischer Juristen sprachen.

Aus aller Welt.

Rudolf Eucken gestorben. Im Alter von 80 Jahren ist in Jena der seit 1920 im Ruhestand lebende Philosoph Rudolf Eucken einer Lungenerkrankung erlegen.

Nabindranath Tagore bei Hindenburg. Reichspräsident Hindenburg empfing am Mittwoch mittag den indischen Dichter und Philosophen Nabindranath Tagore.

Das Deutsche Hygiene-Museum. In den Reichshaushaltsplänen für 1927 soll ein Betrag von 2 Millionen Mark zum Bau des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden eingelegt werden.

Großfeuer in einer Brauerei. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch brach in dem Gebäude der Genossenschaftsbrauerei Berlin-Niederschlesien ein Großfeuer aus, das sich einen solchen Umfang annahm, daß neun Leutnants aus Groß-Berlin unter der Leitung des Oberbranddirektors zur Brandbekämpfung eilten.

Selbstmord eines Ferienkinder. Nach einer Berliner Meldung erhängte sich auf dem Hausboden des Bauernhofsbesizers Volk an in Preitin bei Kolberg das 15jährige erbenfähige Ferienkind Hertha Sch., welches von dem Dienstmädchen des Hauses beaufsichtigt worden war.

Verhaftung eines Postwagenführers. In der vergangenen Nacht ist der Postwagen des Zuges Berlin-Münster einige Kilometer vor Küstrin betäubt worden. Der erst vor zwei Monaten aus dem Gefängnis entlassene 23jährige Edmund Romack war während der Fahrt auf dem Zug gesprungen, hatte den Postwagen erbrochen und zahlreiche Pakete hinausgeworfen.

Diener unterlegen. Der deutsche Schwergewichtsmechler im Bogen, Franz Diener, der seit zwei Monaten in Amerika weilte, ist dort in seinem ersten Kampf gegen den Amerikaner Bud Gorman nach Punkten knapp unterlegen.

Ein unbekanntes Bombenverbrechen. In Prag wurde ein Bombenverbrechen begangen, bei dem ein Kind mit einem Blindgänger, der nach von der Kriegszeit her in dem Garten eines Hauses lag, das Geschick erlitten, und zwei Knaben im Alter von 9 und 16 Jahren wurden getötet, während die beiden anderen schwere Verletzungen erlitten.

Ein unbekanntes Bombenverbrechen. In Prag wurde ein Bombenverbrechen begangen, bei dem ein Kind mit einem Blindgänger, der nach von der Kriegszeit her in dem Garten eines Hauses lag, das Geschick erlitten, und zwei Knaben im Alter von 9 und 16 Jahren wurden getötet, während die beiden anderen schwere Verletzungen erlitten.

Ein unbekanntes Bombenverbrechen. In Prag wurde ein Bombenverbrechen begangen, bei dem ein Kind mit einem Blindgänger, der nach von der Kriegszeit her in dem Garten eines Hauses lag, das Geschick erlitten, und zwei Knaben im Alter von 9 und 16 Jahren wurden getötet, während die beiden anderen schwere Verletzungen erlitten.

Tägliche Devisenkurse der Berliner Börse

Table with 3 columns: Currency, Rate, and Date. Includes entries for 100 Mark, 100 Dollars, etc.

Stadttheater
 Donnerstag 8 Uhr:
Bar und Zimmermann
 Freitag 8 Uhr:
 „Wonn“-Vorstellung
 Serie C 2
„Don Juan“
 Sonnabend 8 Uhr:
„Vollet-Abend“
 „Falsche“
 „Petrolsch“
 „Scherzhaft“

Schauspielhaus.
 Opernbühne.
 Tel. Steph. 37 460.
 Täglich 8 Uhr:
„Die leichte Ziabell.“
 Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr:
„Donnerwetter — Ganz famos“

Robe-Theater
 Tel. Ring 8774.
 Donnerstag, Freitag,
 abends 8 Uhr:
„Mensch und Uebermensch“
 Komödie von Shaw.
Thalia-Theater
 Sommerstr. 3. Tel. No. 8708
 Donnerstag, Freitag,
 abends 8 Uhr:
„Maria Stuart“
 Trauerspiel v. Schiller

Liebig-Theater.
 Telefon: Stephan 34646.
 Täglich 8 Uhr:
Der Sensations-Erfolg
 des
Eröffnungs-Variété-Programms. u. a.:
 Die Lilliantanz-Revue:
 im Spielwarenladen.
 Karl Napp
 der Meister des Humors
 und weitere Attraktionen.
 Friedenspreise!
 Vorverkauf ununterbroch.
 Theaterkasse und Barack.
 Jeden Sonntag 3 1/2 Uhr:
Familien- und Kinder-Nachmittagsvorstellung.
 Das volle Programm zu ermäßigten Preisen!
Druckerei Bollswacht
 fertigt moderne Drucksachen
 Breslau 2, Kurze 4/8

Breslauer Septemberfest

Die Stadt im Monde ⁶⁶ auf dem Gelände der „D. L. G.“
 (Landw. Ausstg.) Gaudau-Schneidfeld.
 Endstation Linie 6. Beschleunigter Straßenbahnverkehr. Eisenbahn (bis Schmiedefeld, Fastplatz) ab Hauptbahnhof 1^o S, 2^o W, 3^o, 7^o, ab Freiburger Bahnhof 1^o W, 4^o.
Heute Großer Elite-Tag! Präsentation der schönsten Musikpl.-Frisur. Es sind je 3 Septemberfest-Preise ausgesetzt. Preisrichter-Kollegium: Das Publikum sowie 3 Breslauer Musikformor. — Im übrigen der Todespringer „Umberto“ (1000ster Sprung) „Ulrich“ der kühne die großen Attraktionen, u. a.: „Umberto“ der Todespringer (1000ster Sprung) „Ulrich“ der kühne Luftakrobat.
 Eintritt: Erwachsene 50 Pl., Kinder 10 Pl. 4621



Die Großverkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine

m. b. H.  Hamburg

besteht über 40 Fabriken und Veredlungsbetriebe mit genossenschaftlich durchgeführter Erzeugung. Deren Fabrikations-ergebnisse gehen 14 eigenen Lagerhäusern zu, die an verkehrsgünstigen Stellen in Deutschland liegen und ohne Zwischenglieder die Verteilung an die der GEG angeschlossenen Konsumvereine vornehmen. Auf diese Weise spielt sich heute schon die Versorgung von 3,5 Millionen genossenschaftlich organisierten Familien ab.

Und Du fehlst dabei noch?

Wenn Du heraus willst aus wirtschaftlicher Not, wenn Du Deine Lage verbessern willst, wenn Du Dich von täglichen kleinlichen Wirtschaftssorgen befreien willst, so genügt

ein Entschluß:

Melde noch heute Deine Mitgliedschaft an im

Konsumverein Vorwärts

Ausschneiden!

Aufbewahren!



Es kann wohl jede Hausfrau auf Gas kochen, aber es ist doch ein großer Unterschied in der Art des Gaskochens. Man kann mit dem Gas sehr sparsam umgehen, man kann aber auch verschwenden.
 Ueber sämtliche Punkte, die die Verwendung des Gases betreffen, wird

Frau Maria Müller-Moers

Donnerstag, den 16. September, nachmittags 1/4 4 Uhr und abends 8 Uhr,
 Freitag, den 17. September, abends 8 Uhr,
 Sonnabend, den 18. September, vormittags 10 Uhr,
 Montag, den 20. September, nachmittags 1/4 4 Uhr und abends 8 Uhr

Gaslehr-Vorträge

abhalten, verbunden mit praktischer Vorführung der neuesten **Junker & Ruh-Gasherde** die mit den Original-Junker & Ruh-Doppelpartbrennern (mehrfach patentiert) und modernster Backofenkonstruktion, Schwenkbrenner Junker & Ruh D. R. P. ausgestattet sind.

Abendvorträge mit Lichtbildern.

Außerdem Freitag, den 17. September, von 4—6 Uhr zwanglose Besprechung und praktische Vorführung der Gasapparate.
 Wir empfehlen den verehrten Hausfrauen den Besuch der Veranstaltungen!

Eintritt frei! Kostproben gratis! Eintritt frei!
 Jeder Besucher unserer Vorträge erhält von uns eine Karte, die ihn zur Teilnahme an der Verlosung eines Junker & Ruh-Gasherdes, eines Junker & Ruh-Backofens und eines Junker & Ruh-Gaskochers berechtigt.

Junker & Ruh A.-G., Karlsruhe i. Baden

Größte Auswahl in **Maubelinen** Emden, Silaren, Geigen **Sprechmaschinen** von 22—371 an **Schallplatten** 500 0.50, 1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.
Handbände Schindler & Co. Schmeidebrücke 38/39 am Hechtbrunnen — Teilzahlungen.
 Neue und Nähmaschinen gebrauchte Nähmaschinen Leichte Teilzahlung 1917 **Greulich, Herrenstr. 24** Eigene Reparaturwerkstatt.

Berufskleidung

Spezialität für Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Steinsetzer, Schiefer, Monteur usw.
Pa. Sammet-, engl. Leder-, Manchester-Hosen Phil.-Leiz- und Schnitt nach Maß, ohne Preisaufschlag.
Walkjacken + Hemden + Unterhosen



V. Liepelt, 12535
 Friesenplatz Nr. 2, früher Oelsnerstraße.

Alexander Wojtko
 Destillation — Likörfabrik
 Hauptgeschäft: **Klosterstraße 85/87**
 Filiale: **Sonnenstraße 41.**
 Empfehle meine Qualitätsware zu enorm billigen Preisen:
 Alter Bresl. Brannwein 35%, p. Ltr. **2.10**
 Alter Breslauer Crème 35%, p. Ltr. **2.50**
 Weinbrand - Verschnitt 38%, p. Ltr. **2.80**
 Deutscher Weinbrand 40%, p. Ltr. **4.00**
 Jamaika-Rom-Verschn. 38%, p. Ltr. **3.60**
 Prima Spirit 40%, p. Ltr. **4.90**
 96%, p. Ltr. **4.80**
 Weine vom Faß:
 Malaga Gold per Liter **1.60**
 Insel Sumos per Liter **1.90**
 Heidelbeerwein per Liter **0.70**
 Gebirgs-Himbeersaft 1 Ltr. ab 2 1/2 Pf. **1.30**
 ohne Glas. 18381
 Empfehle besonders meine **Edelliköre 35% und 40%** in hervorragenden Qualitäten.

Suberate erleben in unserer Zeitang den größten Erfolg!
Anzüge Anzugfutter
 Reier 1 bis 3 Mart, Gebel
 Dose 15 Pf., pa. Gebel
 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.
Bertold Lippert,
 Seinerstraße Nr. 16.
 Moderne Antiquariat
 beim 1. Bauamt

Der Nutzen der Buchkarte

tritt dann besonders in Erscheinung, wenn es sich um den Erwerb größerer Werke handelt. — Ein solches größeres Werk ist die soeben erschienene

Sittengeschichte des Proletariats

Der Weg vom Leibe zum Maschinensklaven. Mit 200 zeitgenössischen Bildern und Holzschnitten, mehr- und einfarbigen Kunstbelegten, Zeichnungen, Karikaturen und Plakaten von der Antike bis zur Moderne. 320 Seiten, Lexikon-Format, Ganzleinen, Preis 18.00 Mk. Für Partei- und Gewerkschaftsmitglieder auf Buchkarte

bei **Wochenraten nur 50 Pf.**

Inhaltsgliederung: Lebensformen und Existenzverhältnisse des Proletariats in der Antike. — Pflichtenkreis des Sklavenstandes und Sklavenmißhandlung. — Zwangsprostitution und sittlicher Tiefstand des antiken Proletariats. — Entwicklung des bürgerlichen Proletariats. — Herrenrecht im früheren Mittelalter. — Bauernvergenügung und Dorfmental. — Arbeitsethik und Bettelordnung. — Frauenhaus und Dirnenleben. — Die Verlosung der Unzuchtlichkeit des Proletariats. — Bürgerliche Erziehungsvoruche und Auflehnungsversuche des Proletariats. — Armut und Unzuchtlichkeit. — Proletarische Lustbarkeit. — Der Kampf des Proletariats um Verbesserung seiner sozialen und sittlichen Lage.

Bestellschein.

Bestelle hiermit das Werk: „Sittengeschichte des Proletariats“, Preis 18.00 Mk., gegen 6 pünktliche Monatsraten von 3.00 Mk. Die erste Rate, zuzüglich Porto, soll bei Lieferung des Werkes nachgenommen werden. Die weiteren Raten folgen auf Postcheck-Konto 5852, Breslau.

Name: _____
 Stand: _____
 Wohnung: _____

Direkt aus der Fabrik

ohne jeden Zwischenhandel liefern wir für **Mk. 2.10** per Liter den berühmten alten **Breslauer.**
 Unsere Firma existiert **30 Jahre.**

Unsere Edelliköre

werden in ganz Deutschland von den feinsten Geschäften geführt und sind von Meistern der Destillierkunst gearbeitet. — Wir bieten an zu

Mk. 3.00 = 30% stark
 Rose, Kümmel, Ingwer, Kirsche, Bergamotte, Pfefferminze, Stonsdorfer

Mk. 3.60 = 35% stark
 Blut-Orange, Gold-Orange, Sherry-Brandy, Prünelle, Abtel, Noisette, Cacao, Allsach, Stionsdorfer, Curacao

Weinbrand-Verschnitt per Ltr. **2.80**
Weinbrand aus französisch. Weinen per Ltr. **4.00 u. 3.50**
Jamaika-Rom-Verschnitt zum Einleg. per Ltr. **3.50 u. 3.00**

Himbeersaft ein Liter über 2 1/2 Pfund per Ltr. **1.30**
96% iger Alkohol per Ltr. **4.80**

Weine vom Faß

Moselwein . . . 1.00 | Tarragona, . . . 1.80
 Rotwein . . . 1.00 | Malaga, . . . 1.40
 Wormutwein, . . 1.50 | alles einschl. Stadtsteuer.

Dampfdestillierwerk
Herzberg & Co.
 Höfchenstraße 48, Blücherplatz 20,
 Michaelisstraße 3, Klosterstraße 64.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 16. September

Der Tauenzienplatz als Galgenstätte.

Wenige, die heute den Tauenzienplatz passieren, ahnen wohl nicht, daß dieser einst als Schandort galt, weil noch um die Wende des 17. Jahrhunderts hier ein Hochgericht stand, wo des öfteren Hinrichtungen stattfanden. Kein Wunder, daß Anno dazumal so manchem ehrbaren Breslauer Bürger, wenn er an dieser Galgenstätte vorüberging, eine Gänsehaut über den Rücken lief und er sich dreimal bekreuzigte.

Seinen Namen hat der Tauenzienplatz, auf dem Glacis der ehemaligen Festungswerte vor dem Schweidnitzer Tore gelegen, nach dem Verteidiger Breslaus gegen Laudon, Friedrich Bogislaw von Tauenzien, der, nachdem er in den Kriegen um Schlesiens von Anfang an mitgekämpft hat, 1758 Kommandant von Breslau wurde. Während der Belagerung Breslaus durch Laudon, am 1. August 1760, warf er seinen Hut auf eine Stelle auf dem Glacis, wo er in Lebensgefahr gewesen war, und bestimmte sie zu seinem Begräbnisplatz. Er starb erst nach langer Krankheit, am 21. März 1761, ward aber an der gewöhnlichen Stelle beerdigt. Das Denkmal über dem Grabe ist ihm seine Söhne errichtet, hundert Jahre später wurde es von der Provinz und der Stadt erneuert und bis auf den heutigen Tag vom Magistrat unterhalten.

Bis 1807 stand es in dem toten Winkel zwischen zwei Bastionen; erst der französische Eroberer Prinz Jerome Bonaparte ließ bei der Eindeutung der Festungswerte rings herum einen Platz freilegen.

Die „Schlesische Zeitung“, die damals noch nicht so französisch wie heute war, schrieb am Anlaß einer Keune, die der Franzosenprinz am 8. Mai 1807 abhielt, in der Nummer vom 9. Mai 1807 folgende von Markgraf mitgeteilte Sage: „Der Platz, den die Kaiserliche Hoheit zu den Neuen gewöhnlich wählen, ist auf dem Glacis vor dem Schweidnitzer Tor, wo sich das Monument des Generals Tauenzien befindet; an der Ebene dieses Platzes wird mit vieler Tätigkeit gearbeitet, ohne jedoch dem gedachten Monument den geringsten Schaden zuzufügen; und Se. Kaiserliche Hoheit haben geruht, diesem Plätze, welcher noch Beendigung der vollen Ebene sehr schön werden wird, aus Achtung gegen die Verdienste des Generals Tauenzien den Namen Tauenzienplatz beizulegen.“

So hat also zuerst ein Fremder, und noch dazu ein „Erbfeind“, dem Andenken des Verteidigers von Breslau die Ehre erwiesen, einen Platz nach ihm zu benennen, der in der Tat die Vorursache erfüllt hat, einer der schönsten Breslaus zu werden.

Die Bebauung des Platzes ist langsam vor sich gegangen. Bis zum Ende der 1830er Jahre hatte er nur vier Häuser, erst in den 40er Jahren machten die ihn umgebenden Gärten Neubauten Platz.

Ehe Friedrich II. die Breslauer Festungswerte so weit hinauswusch, gehörte der Platz zum Schweidnitzer Anger. Im Jahre 1818 stiftete der Rat dort einen Begräbnisplatz für fremde und arme Leute und errichtete dazu die Gertrudiskapelle. Diese stürzte 1803 ein und wurde nicht wieder aufgebaut, zumal schon 1541 ein „Neues Begräbnis“ weiter nördlich angelegt und dazu 1568 die Salvatorikapelle errichtet worden war. Dafür wurde 1557 im Juli etwas nördlich von der Gertrudiskapelle der Rabenstein aufgebaut, der auf dem Plane von 1562 als Corvorum colonia bezeichnet ist. Die Hinrichtungen hatten schon früher dort stattgefunden, da bereits Siemens den Platz vor dem Schweidnitzer Tore als Schandort bezeichnet. 1603 wurde bei Erweiterung des Schweidnitzer Tors das Hochgericht etwas weiter hinausgelegt.

Die im Stadtbau mit größter Ausführlichkeit beschriebenen Feierlichkeiten, mit denen dieser Bau und auch 1715 ein Reparatur-„ausgeführt“ wurden, liefern interessante Belege zu einer Geschichte der Wandlungen der Sitte und des Geschmacks.

Außer auf der Brüdertstraße, wo schon in sehr früher Zeit auch ein Galgen stand, war im 18. Jahrhundert noch ein sogenannter Schwenkgalgen vor dem damaligen Oberstort, etwa dem früheren Militärarresthaus gegenüber, errichtet. Dort sollte 1763 der frühere Kommandant von Glac, Major D.O., weil er 1760 die ihm anvertraute Festung nicht energisch genug gegen die Oesterreicher verteidigt hatte, erschossen werden, wurde aber vor dem offenen Grab begnadigt.

In seiner heutigen Form ist der Tauenzienplatz in der Tat einer der schönsten Breslauer Plätze. Zwischen wohlgepflegten Grünanlagen stehen Bänke und das Tauenzien-Monument in seiner Mitte wirkt wie ein ruhender Bol inmitten des Verkehrs. Der Platz ist so groß und übersichtlich, daß sich der Fußverkehrs- und Passantenverkehr eigentlich von selbst regelt, wenn auch zuweilen ein Vertikaler vor dem Denkmal postiert ist.

Am Abend trägt der Tauenzienplatz beinahe weltstädtisches Gepräge. Elektrische Lichtreklame blüht auf den Dächern. Autos haben, Straßenbahnen klingeln, im Hintergrunde halten Kinopaläste ihre leuchtenden Pforten geöffnet und über den Asphalt schieben sich unaufhörlich die Menschen.

Wie hat sich doch dieser „Galgenplatz“ verändert!

Das Verkehrsbus.

Ganz hübsch ist es; und wertvolle Bilderchen sind drin. Vor allem die, welche die Unachtsamkeit und Rücksichtslosigkeit des Fußgängers rügen. — Möge sich doch der Fußgänger das zu eigen machen, was sich die vielen Maschinen des Verkehrs schon längst angewöhnt haben: Disziplin!

Niemlich groß ist es auch. Das kommt davon, daß es mehr nach Kellame klingt, als es seiner natürlichen Bestimmung dient. Für die Verkehrsordnung, und auch nur für einen Auszug aus dieser, bleibt schließlich auf dem Einband noch ein Plätzchen übrig. Papier ist ja auch zu teuer.

Und die Verkehrsordnung überhaupt. Von den Einbahnstraßen ist auch die Rede. Diese dürfen nie in Weltrichtung passiert werden. — Ja! Diese Weisheit Sie haben sich oft ein solches Domizil gewählt. — An der verkehrten Straßenseite nämlich. Sie sind auf der Seite angebracht, in die das Einbahnfahrzeug gesteuert ist, so daß einem Fahrer, welcher dort einfährt, beständig wird, daß er richtig fährt. Jahre aber einmal so ein Unschuldiger in die Seite, in die nicht eingefahren werden darf! Kein „schwarz-weiß-roter“ Pfeil verkündet, daß es verboten ist, in dieser Richtung zu fahren; erst der nächste „Grüne“, der ornungsliebend und dienlich seinen Bleistift zückt, muß dem arglosen Fahrer beibringen, daß er wider die Verkehrsordnung verfährt und daß die Pfeile „deutlich genug“ die gestattete Fahrtrichtung anzeigen. — Also: Die Pfeile gehören auf die andere Straßenseite!

Auch vom Kreisverkehr steht geschrieben. Aber! So schön, wie die Pfeile im Verkehrsbus es zeigen und vermuten lassen, läßt es sich, z. B. am Tauenzienplatz, mit einem großen Fahrzeuge nicht fahren, denn dazu sind die vier seitlichen Ansätze der mittleren zu nahe.

Eines sollte schließlich in diesem Büchlein noch stipuliert sein. Nämlich: daß der Magistrat Straßenarbeiten, wie zurzeit auf der Tauenzienstraße, in einem noch größeren Schneetempo erledigen sollte.

Arbeitslose SPD-Mitglieder und Reichsbannerkameraden!

Dienstag, den 21. September, nachmittags 2 Uhr: Versammlung im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses.

Schafft der Jugend Licht und Raum!

Dieser Ruf muß immer und immer wieder dort wiederholt werden, wo sozialistische Jugendorganisationen bestehen, die in ihrer Arbeit schwer darunter zu leiden haben, daß ihnen geeignete Räume zur Arbeit nicht zur Verfügung stehen. Gute Jugendheime sind die Vorbedingung zur Leistung guter sozialistischer Arbeit am Rinde und an der Jugend. An manchen Orten Schlesiens besitzen Arbeiterjugend und Kinderfreunde schon eigene Heime und in diesen Orten kann man auch einen Fortschritt der Erziehungsarbeit feststellen. Im Sommer wird ja draußen im Freien viel bessere Erziehungsarbeit geleistet als im geschlossenen Zimmer und alle sozialistischen Jugendorganisationen sind ja auch darauf bedacht, im Sommer ihre Mitglieder hinauszuführen in die Natur, um dort die Körper in Luft, Licht und Sonne zu kräftigen und zu stärken. Im Winter aber macht sich das Fehlen geeigneter Räume sehr bemerkbar. Die Arbeit, die im Sommer geleistet wurde, geht im Winterhause wieder verloren und die Mitglieder, die nicht mehr beschäftigt werden können, kehren allzuleicht unserer Bewegung den Rücken. Das kommt hauptsächlich bei unseren Kindern in Frage, die dann in die Kindergruppen der Christlichen gehen, wo sie fast jeden Tag beschäftigt werden. Hier werden sie auch so erzogen, um für immer unserer Bewegung verloren zu sein — Wir müssen also darauf bedacht sein, auch unsere Mitglieder im Winter zu beschäftigen und ihnen etwas zu bieten. Da wir Schulzimmer und öffentliche Räume als Jugendheime nicht zur Verfügung erhalten, aber aber diese viel zu teuer sind, so müssen wir versuchen, ein eigenes Heim herzustellen. Schon vor zwei Jahren tauchte bei uns der Gedanke auf, ein solches Heim zu schaffen. Leider wurde er damals wieder fallen gelassen, so daß wir wiederum vor derselben Frage stehen. Bei der guten Jugendorganisation, die wir jetzt haben, ist es von unbedingter Notwendigkeit, daß nach vor dem Winter ein Heim geschaffen wird, in dem Zusammenkünfte, Spiele und Unterrichtsstunden abgehalten werden und wo sich alle Mitglieder heimlich fühlen. Wir wollen nun versuchen, in nächster Zeit Mittel zusammenzubringen und bitten alle Gesinnungsgenossen, auch ihr Erscheinen beizubringen, wenn die Bitte an sie ergehen wird. Die Jugend ist unsere Zukunft und wir müssen darauf bedacht sein, sie in ihren Bestrebungen zu fördern und dort helfend einzugreifen, wo es unsere Pflicht als Sozialisten erfordert. Einmal ein paar Rieringe zu opfern, ist für jeden eine Kleinigkeit und alle zusammen schaffen ein Werk von sehr großer Wichtigkeit und Bedeutung für die Verbreitung des Sozialismus. Als Sozialisten müssen wir darauf bedacht sein, daß nach uns ein stärkeres Geschlecht kommt, das sich sein Leben besser und freier gestalten kann als wir es tun konnten. Das kann aber nur geschehen durch die Erkenntnis des Sozialismus und diese Erkenntnis sollen wir in der Jugend heute schon wecken. Zu dieser Arbeit benötigen wir aber ein Jugendheim und wir wollen versuchen, in Kürze ein solches zu schaffen.

Jeder Gesinnungsgenosse beachte also den großen Wert eines solchen Werkes und handle, wie Sozialisten in einem solchen Falle handeln müssen. Die Erfolge, die dann durch gute Arbeit an der Jugend erzielt werden, seien ihm der größte Dank.

Zentral-Ehrenbeirat, Bitte Schulfortschritt.

Freitag, den 17. September, abends 7 1/2 Uhr, im Zimmer 38 des Gewerkschaftshauses: Wichtige Vorstandssitzung. Erscheinen aller ist Pflicht.

„Im Namen des Königs“.

Die Republikanische Beschwerdestelle in Berlin teilt mit: Die „Volkswacht“ brachte in der Beilage am 26. Januar 1926 eine längere Notiz mit der Ueberschrift: „Vom Amtsgericht“, in welcher auch auf den Standardfall hingewiesen wurde, daß immer noch Urteilsausfertigungen herausgingen mit der Ueberschrift „Im Namen des Königs“. Es handelte sich um vorliegenden Falle um eine Ausfertigung immerhin vom 5. August 1924. Auf die Beschwerde der Republikanischen Beschwerdestelle hin hat der Amtsgerichtsdirektor in Breslau gegen den betreffenden Kanzleibeamten „das Erforderliche veranlaßt“. Ein Disziplinarverfahren gegen den schuldigen Beamten war trotz vieler Bemühungen der Beschwerdestelle nicht durchzuführen, auch nicht bei den höheren Instanzen. Deshalb hat der demokratische Abgeordnete Dr. Grzimek die Angelegenheit bei der Besprechung des diesjährigen Justizrats im Landtage zur Sprache gebracht, und der Justizminister hat erklären lassen, daß solchen Fällen erhebdlich nachgegangen werden sollte.

Schlechte Fortbildung für Metallarbeiter.

Seit 1920 besteht die Technische Hochschule für die in der Metallindustrie und ihr verwandten Berufe beschäftigten Arbeitnehmer. In einem 6 Semester umfassenden Schulungsgange während der Abendstunden ist den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben, neben ihrem reinen beruflichen Können sich auch die wissenschaftlichen Kenntnisse ihres Berufes anzueignen. Das geschieht in ganz methodischer Vorgehensweise, der umfaßt:

- 1. Semester: 6. Klasse. Wiederholung des bürgerlichen Rechnens, aufsteigend zur Arithmetik und Planimetrie.
2. Semester: 5. Klasse. Arithmetik und Algebra, Planimetrie, darstellende Geometrie, technische Mechanik.
3. Semester: 4. Klasse. Mathematik (Algebra und Trigonometrie) Mechanik (Statik, Dynamik und Festigkeitslehre) darstellende Geometrie, Elektrotechnik.
4. Semester: 3. Klasse. Mathematik (Algebra und Geometrie), Mechanik darstellende Geometrie, Maschinenelemente, Elektrotechnik.
5. Semester: 2. Klasse. Mechanik, Maschinenelemente, Maschinenlehre, Elektrotechnik, Maschinenzeichnen.
6. Semester: 1. Klasse. Mechanik, Maschinenelemente, Elektrotechnik, Maschinenzeichnen, Maschinenlehre.

Am Ende des 6. Semesters findet eine Abschlußprüfung unter der Leitung eines Staatskommissars statt, über deren Ergebnis ein Zeugnis erteilt wird.

Anmeldungen werden täglich, außer Sonnabend, in der Zeit von 5-7 Uhr abends im Zimmer 44 des Gewerkschaftshauses entgegengenommen, wo auch nähere Auskünfte erteilt werden.

Rostenfahrten.

Das Verkehrsbüro Barasch teilt uns mit: Infolge der jetzt früher eintretenden Dunkelheit finden die Gesellschaftsfabriken mit dem Krajoimobus nach Jobten ab Mittwoch, den 22. September, eine Stunde früher, nämlich Abfahrt Breslau, Ring, 1 Uhr, Rückfahrt ab Rosalienthal 7 Uhr, ab Jobten (Hotel zum Kreuz) 7:05 Uhr. Mit Rücksicht auf die große Nachfrage wird empfohlen, die Fahrkarten 8 Tage vorher zu bestellen. Die Fahrten finden bis auf weiteres jeden Mittwoch und Sonnabend statt. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 3 Mark.

SPD-Mitglieder in den städtischen Betrieben.

Die auf Mittwoch, den 22. September, verschobene Jubiläumsvoll findet abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus bei der Tagesordnung wie bereits bekannt. Vortrag des Genossen Stabrat Julius Ziegler. Parteimitgliedsbuch als Ausweis mitbringen.

Eine Arbeitslosenversammlung, bei der nichts herauskam.

Am Dienstag abend fand in der „Wratistawia“ eine Versammlung der erwerbslosen männlichen Angehörigen und Hausstandsarbeiter in kaufmännischen und technischen Berufen, sowie der bei Behörden geworbenen, die von einem „Einberufungs-Ausschuß“ veranstaltet wurde. Hinter diesem mysteriösen „Einberufungs-Ausschuß“ stand ein Herr Grützich, der früher bei der „Vesta“ Gauleiter war und der angeblich das Bedürfnis fühlte, eine kaufmännische Erwerbslosen-Sondergruppe auszubauen. Sein Referat war dann auch danach. Den Vortag führte Herr Schlegel vom Bund der Arbeiter, der im Hinblick auf den Vortrag des Herrn Grützich nach langem Hin und Her noch ein Referat hielt. Tag in dieser Versammlung wieder einmal viel Ansehens und längst Begleitet zu Gehör kommen würde, war von vornherein zu erwarten. Kein Wunder, daß sich die Versammlung, die zuweilen dramatische Formen annahm, bis über Mitternacht hinauszog. Wenn Herr Grützich in seinem Vortrag unter anderem behauptete, daß es einzelne Arbeitervereine gibt, die eine ungeheure Dividende verteilen und trotzdem das Personal abbauen, so ist das selbstverständlich etwas, was gegen mit aller Schärfe angegriffen werden muß! Ebenso wahr ist ferner, daß es unter den weiblichen Angehörigen auch solche gibt, die ihren Verdienst vorwiegend zur Beschaffung von Seidenstrümpfen und Lackstücken benötigen und die deshalb im Interesse der männlichen Stellunglosen Angehörigen baldmöglichst abgebaut werden müßten. Es mag wohl auch zutreffen, daß nach den Feststellungen des Herrn Grützich die ganze Arbeit in der Erwerbslosenfürsorge „ohne jedes System“ sei. Im Zentralarbeitsnachweis führen „Kellner, die Kaufleute abfertigen“. Die Verbände seien nichts wert. Die Frauenarbeit müsse bekämpft werden. Auf dem Telegraphenam zum Beispiel wimmle es nur so von Damen. Die Damen treten einem direkt auf die Schuhe.“ Mit der Frauenwirtschaft muß Schluss gemacht werden. Auch das Heberstundenmachen der in Beschäftigung Stehenden wurde gequalt. Weg damit mit allen Heberstunden! Breslauer Firmen inferieren in Leipziger und Berliner Mänteln nach Personal, angeblich, weil die Breslauer Arbeitslosen „Bruch“ bedeuten.

Der Zweck der Veranstaltung sei, alle männlichen kaufmännischen und technischen Arbeitslosen „zu einer machtvollen unpolitischen, nur wirtschaftlichen Interessengruppe zusammenzufassen“.

Herr Schlegel, der darauf sprach, schlug in seinem „Referat“ weitaus radikalere Töne an, womit er bei dem kommunistisch injizierten Teil der Zuhörerhaft natürlich Beifall fand. Einige andere Redner, wie Schütz, traten für den „Erwerbslosensyndikat“ ein und lehnten die Sonderbestrebungen des Herrn Grützich aufs Schärfste ab.

In der Diskussion ließ es sich Herr Dombrowski von der „Arbeiterzeitung“ nicht nehmen, etwas kommunistische Propaganda zu machen, wobei er konvulsischer Weise sehr warm für den 3. d. A. eintrat. Aber bald kam der Perdehuf zum Vorschein: Es müßte ein 3. d. A. sein, ohne einen Krenzer und Schramm“. Mit anderen Worten: Herr Dombrowski wünscht einen kommunistisch geleiteten 3. d. A., was freilich vorläufig nur ein frommer Wunsch bleibt.

Unserem Vernehmen verdienen die sehr mäßigen kurzen Ausführungen des Kollegen Sängers. Aber die meisten Redner, das muß noch einmal gesagt werden, plätscherten größtenteils im köhnten Phrasenschwall, der den Arbeitslosen sicherlich keine Rettung aus ihrem Elend bringen wird. Das vermag nur schärfste positive und tatkräftige Arbeit.

Daß auch die „Volkswacht“ von einigen Rednern nebenbei ihr Fett bekam und ihr Vernachlässigung der Interessen der Arbeitslosen nachgesagt wurde, sei nur der Vollständigkeit wegen noch erwähnt. Es verlohnt nicht, solche Anwürfe zu entkräften, jeder aufmerksame Leser der „Volkswacht“ weiß, was davon zu halten ist.

Es lagen eine Anzahl Anträge und Resolutionen vor, deren Abstimmung nicht ohne ein kleines Tobenabohu vor sich ging. Die kommunistischen Erwerbslosensratsmitglieder gingen vorzeitig derkumpft von dannen.

Wiel Aufwand ist wieder einmal unnütz verthan worden und herausgekommen ist dabei wirklich nicht viel.

Unterdrückung der Jugend.

Ist auch in der Zeit der Tagesordnung. Nicht nur, daß Schule und Staat der Jugend bei weitem nicht gerecht werden, der junge Mensch wird auch an seiner Gesundheit durch überlange Arbeitszeit, Mißhandlungen und geringen Lohn (der nur zum Untererhalten ausreicht) geschädigt. Die erwachsene Arbeiterschaft einte sich schon vor 25 Jahren zum Kampf um ihr Recht. Darf die Jugend da beiseite stehen?

Das Schicksal der arbeitenden Jugend.

wird uns Freitag, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus in Lichtbild vor Augen geführt. Musik, Gesang, Rezitationen werden den Abend würdig gestalten. Die Kollegen Ruffert und Sporn werden zu uns sprechen. Welcher arbeitende Burche, welches arbeitende Mädchen will an solch einem Abend fehlen? Kein junger Mensch, der Not und Entbehrung erfahren, wird beiseite stehen. Es geht ums Recht der Jugend. Die Jungarbeiterchaft Breslaus stellt sich eins mit der proletarischen Jugend der Welt und bemisst dies am Freitag in machtvoller Rundgebung. Werbt für die freien Gewerkschaften.

Herstellung von Mietgasanlagen.

Die städtischen Rohrnetzbetriebe stellen auf Antrag für Wohnungen, die keine oder unzureichende Gasanlage haben, betriebsfähige Gasleitungen sowie Gasapparate auch gegen bequeme Zahlungen zur Verfügung. Die Anträge sind schriftlich an die städtischen Rohrnetzbetriebe zu stellen unter Benennung eines Bordruckes, der diese kostenlos abgeben. Mündliche Auskunft erteilt das Betriebsamt für Gasanlagen, Lessingplatz 3 (Tel. Ohle 8140-8143).

Mittelstand und Sozialdemokratie.

Ein alter Parteifreund schreibt uns: In Nummer 16 des „Arbeitgeber“, dem Organ der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, weist Prof. Dr. Max J. Wolf darauf hin, daß die durch Inflation und Wirtschaftskrise erfolgte und noch fortschreitende Proletarisierung des Mittelstandes dazu führen wird, daß sich die davon betroffenen Kreise von den bürgerlichen Parteien abwenden und der Annahme der sozialistischen Weltanschauung geneigter werden. Viele in den nächsten Jahrzehnten sich zuweilen vollständige Stimmänderung breiter Volksschichten in politischen und wirtschaftlichen Fragen müssen wir durch fleißige und geknüpfte Agitation zu beschleunigen versuchen. Es regt durchaus im Interesse des Proletariats, daß wir die Geburtenwehen der kapitalistischen Gesellschaft, die mit der sozialistischen Schwanger geht, abzurufen und mitern. Wenn

Advertisement for Eisen-Brandt, featuring contact information for various locations and services like 'Spezialgeschäft für Eisen- und Stahlwaren' and 'Ausstellungsort'.

Man die Gegner den von der Sozialdemokratie seit langer Zeit vorausgesagten sozialen Entwicklungsprozess nicht mehr leugnen und sogar damit rechnen, dass die proletarisierten Schichten des Mittelstandes sich in die sozialdemokratische Bewegung einreihen werden, dann sollten wir den neuen Proletariern mehr entgegenkommen und ihnen den Anschluss an unsere Partei erleichtern. Zu diesem Zwecke müssen wir in Flugblättern und Versammlungen auf die Rolle des Mittelstandes ausführlich eingehen und den Leuten zeigen, dass auch für sie die sozialistische Gesellschaft der einzige Weg zur Befreiung ist. Viele Bourgeois und falsche Ansichten über den Sozialismus und die sozialdemokratische Bewegung, die Schuld am Weltkrieg und unsere Niederlage, die Revolution, die Inflation und die Wirtschaftskrise gibt es da noch zu berücksichtigen.

Um die Propaganda unter dem Mittelstandproletariat erfolgreich betreiben zu können, müssen andere Parteifunktionäre und publizistische Organisationen sich mehr mit der Lage des Mittelstandes beschäftigen. Denn die Umstellung der vielen Gehirne — man denke nur an die Millionen Kleinbauern — ist keine leichte Angelegenheit und wir müssen alles tun, damit sich nicht an ihnen wiederholt, was das „Kommunistische Manifest“ von den Schaltern des utopischen Sozialismus sagt: „Sie hielten die alten Anschauungen fest gegenüber der geschichtlichen Fortentwicklung des Proletariats. Sie suchten daher konsequent den Klassenkampf wieder abzustumpfen und die Gegensätze zu vermindern.“ Die Gefahr ist ohne Zweifel nicht gering, denn in dem proletarisierten Mittelstand befinden sich genug Intelligenzen, die, wenn wir sie nicht zu nötigen Maren, revolutionären Sozialisten machen, die Köpfe der Wähler noch mehr verwirren können, als das heute schon der Fall ist. An revolutionärem Glanz besteht ja auch im Proletariat gerade kein Ueberflus.

Die Leiter unserer Parteiorganisationen werden gut tun, wenn sie einige befähigte und dazu geeignete Mitglieder beauftragen, alle einschlägigen Fragen zu studieren und Material zu sammeln. Es gibt auch viele drückende Vorgänge, die sich bei der Arbeit sehr gut verwenden lassen. Das die sozialdemokratische Presse dabei mitwirkt, ist ja selbstverständlich. Weiter wäre zu empfehlen, daß der im nächsten Jahre geplante Parteitag sich mit der ganzen Materie eingehend beschäftigt und deshalb die Mittelstandfrage auf die Tagesordnung setzt. Theoretische Klarheit ist das erste Erfordernis, in den kommenden Klassenkämpfen dem Proletariat rasch und ohne große Opfer zum Siege zu verhelfen.

Einen Werbe-Abend

veranstaltet die Jugendabteilung der Arbeiter-Samariter Kolonne Breslau am Sonntag, den 18. September, abends 8 Uhr, in der Aula der Viktoriahalle. Dieser Abend soll die wertvollste Jugend Breslaus zur Teilnahme an dem im nächsten Monat beginnenden Unterrichtskursus in der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen veranlassen, der Eiternschaft aber soll er zeigen, was die Jugend bei uns lernt und wie es möglich ist, junge Menschen für das hohe Ideal der Nächstenliebe zu interessieren.

Wie notwendig heute der gesamten Jugendbewegung, die sich in sonnigen Wanderungen die Schönheiten der Natur, die Schönheiten der Umgebung ihrer heimatischen Steinwüste zu erschließen versucht, die Kenntnis samariterspezifischer Dinge ist, braucht an dieser Stelle nicht auseinanderzusetzen werden. Neben einem Vortrag des Genossen Dr. Schröder über Aufgaben und Ziele der Jugendorganisation umrahmen den Abend gelungene und registratorische Darbietungen. Ein zweistimmiger Schwanz, von Müßels und Kungens aufgeführt, wird außerdem zur Erweiterung der Gäste beitragen. Darum muß sich alt und jung den Sonntagabend frei halten für den Besuch dieser Werbeveranstaltung der Arbeiter-Samariterjugend in der Aula der Viktoriahalle, Büchereistraße 9/13. Der Eintritt ist frei.

Breslau im Abrechnungswesen der Reichsbank.

Wie die „Deutsche Wirtschaftszeitung“ berichtet, ist Breslau im Abrechnungswesen bei der Reichsbank im Jahre 1925 auf die zehnte Stelle herabgeraten und hat sogar an Städte wie Mannheim und Stuttgart den Vorrang abgetreten. Für die ersten zehn Städte ergeben sich folgende Zahlen:

1. Berlin 22,0 Milliarden R.M.
2. Hamburg 11,2 „
3. Frankfurt a. M. 5,3 „
4. Köln 4,0 „
5. München 2,4 „
6. Dresden 1,9 „
7. Leipzig 1,4 „
8. Mannheim 1,4 „
9. Stuttgart 1,3 „
10. Breslau 1,2 „

Dahinter folgen Düsseldorf, Nürnberg, Steinfurt mit je 0,5 Milliarden usw. Man erkennt aus dieser Gegenüberstellung (in ähnlicher Weise wie aus den schon mehrfach erwähnten Arbeitslosenziffern der deutschen Großstädte) daß Breslau und Schlesien unter der Wirtschaftskrise der letzten Jahre weit mehr zu leiden hatten und noch zu leiden haben, als andere Landesteile.

* **Freie Lichtfreunde, Breslau.** Die Fahrt am Sonntag, den 19. September, fällt aus, da wir uns am internationalen Gewerkschaftsfest beteiligen. Montag, den 20. September: Mitglieder-Versammlung. Erscheinen ist Pflicht, da wichtige Fragen zu beantworten sind.

* **Deutscher Arbeiter-Stenographenbund.** Sonnabend, den 18. September, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus eine Vorstandssitzung statt, wozu Vorbereitungen für die am 21. September stattfindende Kulturfeier stattfinden. Am 16. und 17. September, abends 7 Uhr, finden im Zwinger-Gymnasium, Zimmer 5, 1. Etage, unsere Herbstfeier statt, die für alle Gewerkschafts- und Parteifunktionäre sehr empfehlenswert sind. Preis des Kurses 3 Mark. Jeden Mittwoch findet im Zwinger-Gymnasium unsere Fortbildung statt. Es wird gebeten, sie regelmäßig zu besuchen.

* **Ein Sozialistenkaffee.** Zu dieser Notiz in der Nr. 214 schreibt uns Frau Ahr, Hubenstr. 90/92, daß sie am 15. März das Geschäft des früheren Ludwig übernommen hat. Ludwig, der auf die Arbeiter und Sozialdemokraten schimpfte, hat also nun in der Markthalle und nicht mehr in der Hubenstr. ein Geschäft. Frau Ahr befürchtet geschäftlichen Abbruch, falls jemand irrtümlich glaubt, daß Ludwig noch der Inhaber des Geschäfts sei.

* **Zugverkehr.** Zur Vermeidung von Zweifeln wird besonders darauf hingewiesen, daß der letzte Sonntagzug 727 Kotzen um 9,09 Uhr abends, Breslau-Hbf., am 11,10 Uhr nachts bis Trachenberg täglich und von Obernigt bis Breslau Sonntags bis einschließl. 26. September verkehrt. Zwischen Trachenberg und Obernigt verkehrt dieser Zug Sonntags nur bis einschließl. 29. August.



Amthlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krietern bei Breslau.

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)

Wärmelustmassen, die über Frankreich und England lagerten, sind ostwärts vorgelagert und haben Mittwoch abend die Südetenländer erreicht. Bei ihrem Eindringen kam es in Schlesien zu einzelnen Regenfällen. Da gleichzeitig über Norwegen polare Luft vorstößt, hat sich eine kräftige Zyklone über Südschweden ausgebildet. Sie verurteilt an der deutschen Küste bei stürmischen westlichen Winden stärkere Regenfälle. Da auch die Südetenländer in den Bereich der Polarluft gelangen werden, haben wir zu mindestens vorübergehend mit etwas unbeständigerem Wetter zu rechnen. — Aussichten für das schlesische Flachland (bis 500 Meter): Bei mäßigen, zeitweise auffrischenden westlichen Winden, wolfiges Wetter mit einzelnen Regenfällen, späterhin etwas kühler. Aussichten für die schlesischen Mittelgebirge (500 bis 1000 Meter): Frühlich nach Nordwest drehender Wind, wolfiges, stellenweise nebligtes Wetter, einzelne Regenschauer, erneut etwas kühler. Aussichten für die schlesischen Hochgebirge (über 1000 Meter): Stärker bis stürmischer nach Nordosten drehender Wind, trübe, einzelne Regenschauer, erneute Abkühlung, Berge meist in Wolken.

Beste Wetternachrichten.

Datum 18. 9. 26.	Temperatur			Wetter	Wind	Niederschlag mm	Schnee höchst cm
	heut früh	Maxim. 12-14 Stunden	Min. 24 Stunden				
Krietern	14	20	18	wolfig	WSW 4	2,5	—
Schneealpe	5	7	2	—	WS 8	2	—
Brünberg	13	11	11	better	WSW 5	0,1	—
Oberreitbethen	12	17	10	wolfig	WS 3	2	—
K. Södel, Baude	9	—	—	—	SW 2	—	—
Verbaude	6	9	5	Nebel	WS 6	4,2	—
Reinerz	12	18	11	bedekt	SW 2	2	—
Land	13	19	12	—	SW 4	2	—
—	14	20	13	wolfig	WSW 4	1,8	—
Sab Hrusberg	12	18	10	bedekt	WS 4	5	—
Seuthz	14	18	10	wolfig	SW 2	0,4	—
—	14	20	10	—	SW 2	0,1	—
Verüberbende	8	18	7	Nebel Regen	WS 4	4,5	—
Kreuzburg	14	22	12	better	WSW 3	1	—
Heide	13	18	13	wolfig	WSW 3	2	—
Gleiwitz	14	19	13	—	SW 5	gering	—
Jobten	11	15	18	bedekt	WSW 4	2	—
Sab Salzbrunn	13	19	10	wolfig	SW 2	0,5	—
Obritz, Kr. Jauer	12	18	11	—	WS 3	—	—

* **Genosse Georg Höher, Siebenbürger Straße 72, Stellmacher** bei der Straßenbahn, bittet uns, da Verwechslungen vorgekommen sind, mitzuteilen, daß er mit dem Stahlhelm-Strassenbahner Erik Höher nicht identisch ist, mit dem wir uns in letzter Zeit mehrfach zu beschäftigen hatten.

* **Unvorsichtige Kletter.** Am 13. September, gegen 5,50 Uhr nachmittags, fuhr ein Maurerlehrling auf der Klosterstraße in eine Frau hinein, die sich dadurch einen Bruch des linken Schienbeines zuzog und nach dem Bruchlocher gebracht werden mußte. Gegen 7 Uhr abends fuhr ein junger Mann, der auf einem Rade saß, auf den Bürgersteig vor dem Grundstück Döner Straße 114/116 einen fünf Jahre alten Knaben um und verletzte ihn dabei am Arm und Kopf.

* **Die Arbeiter-Sänger des Stadt- und Landkreises** treten am Sonntag, den 19. September, vormittags 9 Uhr, alle am Ritschlaggraben, in der Nähe der Antonienstraße, geschlossen an. Der Aufführungsort ist zu beachten. Die Bezirksleitung.

* **Die Ausstellung der Schülerinnen-Arbeiten des Jugendleiterinnen-, Kindergarten- und Hortkinderinnen-Seminars** sowie der Kinderpflegerinnen-Schule der Stadt Breslau, Marktstraße 16, findet am Sonntag, den 19. d. Mts., von vormittags 11 bis 2 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr statt.

* **Dem Schlossmuseum.** Das Schloss bleibt für Besucher wegen der Vorbereitungen für die Eröffnung des Museums bis Dienstag geschlossen. Zur Eröffnung hat der nach dem Schlossplatz zu gelegene Teil des Gebäudes durch einen weißen Anstrich der Außenwände ein neues Kleid erhalten, während die Sandsteinteile in ihrem natürlichen Ton haben geblieben sind. Erst im nächsten Jahr kann aus bauwirtschaftlichen Gründen auch die jetzt weiße Fläche

Sozialdemokratische Partei
 Parteisekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 36
 Telefon: Dht 5652

Distrikt 1. Wir beteiligen uns vollständig an der Einsetzung des Genossen Lige (Hebe heutige Anzeiger) und treffen uns um 12 Uhr vor dem Krematorium.

Distrikt 2. Freitag, den 17. September, abends 8 Uhr: Sitzung sämtlicher Funktionäre bei Strichberg, Matthiasstr. 175. Die Arbeiterjugend und die Wanderjugend sowie deren Angehörige haben bestimmt zu erscheinen, desgleichen jeder Funktionär.

Distrikt 3. Montag, den 20. September, abends 8 Uhr, bei Hennis, Fürstenstraße 107, wichtige Versammlung. Auf Tagesordnung steht ein wichtiger Vortrag des Genossen Prof. Dr. Buchs. Nach der Versammlung: Familienabend, multifunktionäre Vorträge.

Freiwilliges Jugendbrot.
 Denkt an die internationale Werbewoche! Habt ihr schon alle eure Kraft getan? Jeder wirkt ein! Die Jugend muß pionier sein!

Spielergruppe „Teufel Reaktion“. Heute abend, 7 1/2 Uhr, müssen alle Spieler unbedingt im Gewerkschaftshaus sein. Wir müssen das Spiel zu einer Werberanstaltung aufziehen. Wichtiges Erscheinen ist Pflicht.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.
 (Älteren und Jüngeren Gruppe.)
 Freitag: Versammlung der Gewerkschaftsjugend. 25 Jahre J. G. B.
 Sonnabend: Siehe gestrige Notiz. Radfahrer nach Ohlau treffen sich 5 Uhr an der Wobbrücke.
 Sonntag: Treffen in Ohlau. Wer auf Sammelkahrifahrt fährt (90 St.). 7 1/2 Uhr am Bahnhof. Haupteingang. (Siehe gestrige Notiz).

Montag: Mitalieder-Versammlung, Tagesordnung: 1. Der Bergarbeiterstreik und die Sabotage des J. G. B. 2. Reichsausschüttung. Gäste willkommen!
 Genossen aus der Partei, der S. A. B. und der S. U. J. sind als Gäste zum Treffen in Ohlau willkommen.
 In jeder seine Pflicht in der Werbewoche des J. G. B.
 Wir beteiligen uns alle morgen abend um 8 Uhr an der Jugendabteilung des Jugendbrotbrot in großen Saal des Gewerkschaftshauses. Die Beiräte bleiben geschlossen. Eintritt frei!
 Chor. Heute abend, 8 Uhr, haben wir wieder Chorübungen abend in dem heiligen Geist-Gymnasium. Jeder Sänger muß erscheinen!

Arbeiter-Samariter!
 Alle Funktionäre erscheinen heute abend bestimmt in der Halle der Monistischen Gemeinde, Grünstraße.

Breslauer Produktenbörse.
 Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 15. September geschlossenen Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) an schließlicher Verladestation in voller Wagonladung (mit Ausnahme von Futtermitteln, die sich Frachtposten Breslau vertheilen). Tendenz: Getreide: Steig — Delfaaten: Ruhiger. — Wehl: Fell.

Äußerliche amtliche Notierungen (100 kg):
 mittlerer Art und Güte der letzten Ernte bei sofortiger Bezahlung.

Getreide:	15.	14.	Delfaaten:	15.	14.
Weizen 75 kg	27,50	27,50	W. Wintertrape	30,—	—
Weizen 71 „	26,50	26,50	Weinjamun	34,—	—
Roggen 71 „	22,20	22,50	Senslamen neu	48,—	—
Roggen 68 „	21,50	21,50	Hauskaat	—	—
Hafer*) alter	18,00	18,00	Staumohn	82,—	—
Hafer, neuer	18,00	15,70			
Braugerste neu**	22,00	22,00			
W. Getze neu	17,00	17,00			

*) Gute Qualität.
 **) Mittlere Art und Güte der letzten Ernte.
 **) Gute Ware wird höher bezahlt.

Amtliche Notierung für Mühlenenergie (je 100 kg):

	15.	14.	Zusugum, alt	15.	14.
Weizenm. (70%)	41,00	41,00	do. neues	47,50	47,50
Roggenm. (70%)	38,50	38,00			

Feinere Sorten werden höher bezahlt.

Bereinstalender.
 Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband, Freitag, den 17. September, abends 7 1/2 Uhr, im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses: Jubiläumsvorlesung und Vortrag aller Mitglieder. **Baugewerksbund, Baugewerkschaft Breslau.** Wichtige Zusammenkunft der Vertreter, Delegierten und Obleute zur Vorbereitung für den am Sonntag, den 19. September, stattfindenden Aufruf der Organisationen, am Donnerstag, den 16. September, nachmittags 5 Uhr, Gewerkschaftshaus großer Saal unter der Galerie. Die Versammlung wird nur kurze Zeit in Anspruch nehmen und wird deshalb zahlreiches Erscheinen erwartet. Die Ortsverwaltung.

eine angemessene Tönung erhalten und somit das augenblicklich etwas wunderliche Aussehen des Gebäudes wieder verschwinden.

* **Die Beratungskommission für Fragen des Ehe- und Geschlechtslebens, Ritterplatz 1, ist für Männer** Montags von 6-7 Uhr, für Frauen Mittwochs von 5-6 Uhr geöffnet.

* **Tag für Denkmalpflege und Heimatschutz Breslau.** Zur Tagung vom 20. bis 25. September wird rechtzeitig die im Auftrage des preussischen Kultusministeriums herausgegebene Veröffentlichung „Die Kunst in Schlesien“ vorliegen, deren Herausgabe Universitätsprofessor August Griebach übernommen hat. Dieses Schlesienbuch erdient im Deutschen Kunstverlag Berlin. — Vom Schlesischen Burd für Heimatschutz wird die Publikation „Siedlung und Stadtplanung in Schlesien“ (Heft 1 Breslau, Heft 2 Nieder- und Oberschlesien), herausgegeben, die ebenso wie das Material der Ausstellung gleichen Thomas Breslau-Scheitling die Grundlage für die Verhandlungen des zweiten Sitzungstages bilden wird.

Das Buch!
 Weisen Seele aus den Tagen einer Welt hinausgeschritten will, der Adel seinen treuen Freund im Buch

Volkswacht-Buchhandlung, Neue Frauenstraße 5

Besonders beliebt zum Tee und Wein!
Sandtorte
 Gebacken mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“, Dr. Oetker's feinem Stärkepuder „Gustin“ und Dr. Oetker's „Vanillin-Zucker“

Zutaten:
 1/2 Pfd. Butter, ungequillt od. geschmolzen, 1/4 Pfd. feinstes Weizenmehl, 1/2 Pfd. Zucker,
 4 Eier,
 1 Teelöffel Dr. Oetker's Vanillin-Zucker,
 1 Teelöffel Dr. Oetker's Backpulver „Backin“.

Zubereitung: Die Butter wird etwas erwärmt und schaumig gerührt. Dann gibt man allmählich Zucker und den Vanillin-Zucker hinzu. Hierauf 1 Ei und etwas Mehl, das vorher mit Gustin und dem Backin geschwächt wurde, ist das gut verrührt, wieder 1 Ei und etwas Mehl. Man setzt bis die Eier und die Mischung verbraucht sind. Die Masse wird in eine mit Butter ausgebackene Form gegeben und bei mittlerer Hitze rund eine Stunde gebacken. Sandtorte hält sich lange Zeit frisch und ist ein halbes Gebäck zum Tee und Wein.

Verlangen Sie in den einzelnen Confectionen die unten fertig illust. Rezeptbücher, Ausgabe P 15 Pfennig, wenn nicht zu haben, gegen Einsendung von Marken von **Dr. A. Oetker, Bielefeld.**

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unseren Leserkreise, für die wir nur die voreingetragene Verantwortung übernehmen.
Die Redaktion.

Ein Retter des Handwerks.

Herr Robert Naasse, Linnestraße 15, hat eine berufliche Laufbahn hinter sich, die mit der Malerei nur wenig zu tun hat, trotzdem ist er nun Mitglied der Maler-Zwangsgewerkschaft. Seine beruflichen Fähigkeiten scheinen manchmal nicht auszureichen, eine Fläche richtig zu messen, geschweige denn irrt er sich dabei über meist zu kleinen Werten. Das Schlimmste aber ist, daß er Gehilfen prüft, wenn sie ihr Geld verlangen. Malermeister, die nach Arbeit suchen, werden gut tun, sich im Verbandsbureau im Gewerkschaftshaus erst näher über die Firma zu erkundigen.
P. S.

Gerechtere Wohnungsverteilung. Herr Wohnungskommissar!

Im Grundstück Matthiasstraße 173 wurde durch Abzug eine kleine Stube leer, die mit der Malerei nur wenig zu tun hat, bereits 2 1/2 Jahre als Wohnungsvertrag eingetragen und auch schon so lange verpachtet ist, bewarbt sich um diese Stube. Da er aber vor den Augen des Wohnungskommissars noch keine Gnade gefunden hat, so wohnt mein Schwiegerohn bei mir, auch Matthiasstraße 173. Wir haben eine Wohnung, bestehend aus einem ein- und einem zweizimmerigen Zimmer mit Entree. In diesen Räumen wohnen acht Personen mit dem Ehepaar. Zum größten Teil Erwachsene. Eine 19 Jahre alte Tochter ist krank und schon über ein Jahr bettlägerig, und dies voraussichtlich noch

zwei Jahre. Bei meiner Bemerkung um die leere Stube gab ich das alles dem Wohnungskommissar an. Als erster Bewerber die hoffnungsvolle Julia. Auch vom Hauswirt die Genehmigung zum Einziehen. Ja, und was macht das Wohnungskommissar? Statt die Wohnung meinem Schwiegerohn mit einem Kinde zuzuschreiben, erhält die Wohnung ein Brautpaar, das in demselben Hause bei ihren Eltern wohnt. Das ist eine Ungerechtigkeit. Herr Wohnungskommissar! Wenn sich Brautpaare um Wohnungen bewerben, wird ihnen der Vorzug, daß nur Verheiratete Anspruch auf eine Wohnung haben. Mit welcher Begründung bekommt nun zuerst das Brautpaar die Wohnung und das Ehepaar mit einem Kinde bleibt unberücksichtigt?
D. M.

Eine Anfrage.

Ich, Maurer Wilhelm Reichelt, wohnne Breitestraße 36/37 bin Mitglied des Handwerks und Abonnent der „Volkswacht“, der in demselben Hause wohnende Haushälterin Wohlfahrt, der ich Kommunist nennt, scheint aber gar nichts zu sein. Große Forderungen muß man sich anhören, wir Sozialisten seien die Lügner von unten bis zum Hinderkopf. Dieser Haushälterin geht während meiner Abwesenheit in die parterre gelegene Wohnung ein, um eine mehrlage Frau zu misshandeln, was aber durch den Monteur Gottfried Bittsch vereitelt wurde. Dieser hat ihn wieder zur Tür hinaus verjagt, wo er die Worte gebrauchte: die beiden alten Kester lagge ich tot. Bei einem solchen Wagnis ist man ja in seiner eigenen Wohnung nicht sicher. Der Herr ist zwar die erste Polizei im Hause, aber er sagt: „Lakt mich in Ruhe“. Dann ist Wohlfahrt wieder vor den Fenstern hin und her gegangen, mich und meinen Freund Bittsch mit den gemeinsten Reden belästigend, daß wir ihm Antwort geben sollten. Ich frage Sie, geehrter Herr Redakteur, ob ein vernünftiger Mensch noch in einen Haushälter achten soll. Alle Mittwoch bekommt er keine Unterstüßung, da betrinkt er sich und haut in übler Weise. Die Polizei ist

schlecht zu bekommen; nun frage ich, was hier zu tun ist, möge dieser Artikel in die „Volkswacht“ haben.
Antwort der Redaktion: Wenn der Fall sich gelddert, verhält, können Sie Anzeige wegen Hausfriedensbruchs und öffentlicher Beleidigung erstatten.

Die weitverbreitete Plage.

Zu der Notiz „Kansen bei der Schupo“ sei bemerkt, nicht nur die Beamten der Schupo die Leidtragenden sind, sondern auch sehr vielen „Arbeiterwillen“ vom Keller bis hinauf zum 5. Stock erhalten dieselben Notizen. Manche Kriegerkinder und Arbeiterkinder können ein Lied davon singen. Schreiber dieses hat sehr vieles schon gegen diese Parasten, die ebenso eine Plage, wie die Kattenplage ist, versucht, selber ganz vergeblich. Vielleicht finden sich aus dem Leserkreise Genossen, die mit besserem Erfolge diesen Qualgeistern zu Leibe gegangen sind.
S. G.

Parteigenossen und Genossinnen!

Gibt Eure Anzeigen in der „Volkswacht“ auf!

Nach einem mühevollen und arbeitsreichen Leben starb plötzlich und unerwartet an Herzschlag mein innig geliebter, guter Vater, der

Buchdrucker

Friedrich Titze

im fast vollendeten 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Breslau, Krummhübel, den 16. Septbr. 1926
Augustastraße 78

Frau verw. Fleischermeister Margarete Maiwald, geb. Titze.

Einäscherung: Sonnabend, den 18. September, nachmittags 2 Uhr, im Krematorium in Gräbschen.

Freitag, 17. September, vormittags 10 Uhr, verleierte ich im Wege des Pfandverkaufs einen Posten neue Mäntel, Hosen, Windjacken, Oberhemden, Anzüge u. a. m. öffentl. meistbietend gegen sofortige Bezahlung. Bezeichnung: 1. Stunde vorh.

Karl Rudek, Kommissar, vereidigter u. öffentlich angestellter Versteigerer und Taxator, Rankstraße 38. Tel. 33672. Annahme sämtl. Versteigerungen und Tagierungen

Sofort Geld auf Pfänder!

Reichhaus Rother, Albrechtstraße 43, I.

BUFR
Filmtheater im Konzerthaus
Großer Saal, Gartenstraße 39.

Freitag geschlossen!

Ab Sonnabend 8 1/2 Uhr
Einlaß 8 Uhr

Vorverkauf an der Abendkasse
Musikal. Leitung: Kapellmeister Nowak

Der Vorabend der russ. Revolution

in dem Großfilm „Sibirien“.

Grausame Gewaltherrschaft. — Kettenklirrende Kerker — In den Salzminen Sibiriens. — Die Schreckensnacht im Steppendorf. — Schreckensherrschaft des Zaren. — Ein Riesenvolk unter dem grauenhaften Druck unheimlicher Gewalten. — Das dumpfe Grollen eines geknechteten Volkes usw. usw.

Der Zar ist tot * Revolution * Sibirien lebt

Regie: Viktor Schertzinger. — Hauptdarsteller: Alma Rubens u. Edmund Lowe, zwei der prominentesten amerikanischen Filmschauspieler.
Ferner: Daniel Makarenko, ehemaliger Kapitän der zaristischen Leibgarde als russischer Gouverneur. 19541

Dieser Großfilm hat bisher an allen Plätzen, wo er gezeigt wurde, selbst den Riesenbesuch bei Panzerkreuzer „Potemkin“ überbritten.

Um Jedem Gelegenheit zu geben, sich diesen Film anzusehen, keine erhöhten Eintrittspreise!

Am 11. September verschied plötzlich unser Mitglied, der Buchdrucker 2861

Friedrich Titze

im ehrenvollen Alter von 74 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
Ortsgruppe Breslau.

Einäscherung: Sonnabend, den 18. September, nachmittags 2 Uhr, im Krematorium Gräbschen. Trauerhaus: Augustastraße 78. Distrikt 1.

Weißer Zähne

erzielen Sie schon durch 1-2 maliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Zahnpaste Chlorodont, sie beseitigt sofort üblen Mundgeruch. Überall zu haben.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Am Freitag, den 10. September, abends, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Dreher

Adolf Mandel

im Alter von 59 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder
der Verwaltungsstelle Breslau. 2862

Am 14. September starb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter und versorgender Vater, der

Robert Gärtner

im Alter von 67 Jahren.

Im tiefsten Schmerz

Die trauernde Gattin
Anna Gärtner nebst Kindern.

Beerdigung: Freitag, 17. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Gierlich'schen Kapelle in Gräbschen.

bekannt größte Auswahl, billigste Preise!

Hulda Siedner

Schneidobrückstraße 16, Ecke Kupferschmiedestr.
Bitte, meine Schaufenster zu besichtigen!

Rundmachung.

Auf Grund des § 659 der Ausführungsbestimmungen zum Wehrgegesetz werden alle polnischen Staatsangehörigen männlichen Geschlechtes, geboren in den Jahren 1894 bis einschließlich 1898, wohnhaft in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz, aufgefordert, sich bis zum 15. Oktober 1926 beim Konsulate persönlich zu melden und ihre Personaldokumente (wie Reisepaß, Staatsangehörigkeitsausweis, Geburtsurkunde, Identitätszeugnis) mitzubringen.
Die außerhalb Breslau wohnhaften Personen können sich eventuell auch schriftlich melden.
Die Nichtbefolgung dieser Aufforderung wird gemäß des Wehrgegesetzes bestraft.
Breslau, den 13. September 1926. 12329

Das Konsulat der Republik Polen.

Volksgemeinschaftsverein

(500.000 Mitglieder)

Kostenlose Bestattung

nach nur einmonatiger Mitgliedschaft.

Kein Kirchenaustritt.

Monatsbeiträge von 15 Pf. bis 1.10 Mk.
Aufnahme in jedem Lebensalter.

Auskunft und Aufnahme in Breslau:
Schwarzstr. 6 - Alte Leichenstr. 224 - Reichstr. 3 - Allee 6 -
Kreuzbergstr. 21 - Thalstr. 65 - Parkstr. 14 - Tannenstr. 107
und Bezirksgeschäftsstelle Liegnitz, Petrisstraße 8.

Rundmachung.

Auf Grund des Artikels 20 des Wehrgegesetzes werden alle polnischen Staatsangehörigen männlichen Geschlechtes, geboren im Jahre 1908, wohnhaft in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz, aufgefordert, sich bis 15. Oktober 1926 beim Konsulate persönlich zu melden und ihre Personaldokumente (wie Reisepaß, Staatsangehörigkeitsausweis, Geburtsurkunde, Identitätszeugnis) mitzubringen.
Die außerhalb Breslau wohnhaften Personen können sich eventuell auch schriftlich melden.
Die Nichtbefolgung dieser Aufforderung wird gemäß Artikel 87 des Wehrgegesetzes bestraft. 12328

Breslau, den 13. September 1926.

Das Konsulat der Republik Polen.

Rundmachung.

Auf Grund des Artikels 22 des Wehrgegesetzes werden alle polnischen Staatsangehörigen männlichen Geschlechtes, geboren in den Jahren 1904, 1905 und 1906, wohnhaft in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz, aufgefordert, sich bis zum 1. November 1926 beim Konsulate persönlich zu melden und ihre Personaldokumente (wie Reisepaß, Staatsangehörigkeitsausweis, Geburtsurkunde, Identitätszeugnis) mitzubringen.
Die außerhalb Breslau wohnhaften Personen können sich eventuell auch schriftlich melden.
Die Nichtbefolgung dieser Aufforderung wird gemäß des Wehrgegesetzes bestraft. 12327

Breslau, den 13. September 1926.

Das Konsulat der Republik Polen.

Die der Weltkrieg entstand.

Das amtliche Material und die Randbemerkungen des Kaisers 108 Seiten Preis nur 60 Pf.
Volkswacht - Buchhandlung.

Bekleidung

f. sämtliche Berufe.
Gediegene Qualitäten.
Billigste Preise.
Bekleidungs-
Egon Gadiel
Lauterbachstraße
11 125-127
(Kreuzstr.-Gänge)

Wohnungen

Zausche 1508
2 Zimmer, Küche, Entree,
gegenüber dem Hof.
Off. und G. 200 an Volkswachtbuchh. H. Graupenstr. 5.

Logis

mit und ohne Kost
zu vergeben. Offerten unter
St. 258 an d. Geschäftsst. d. 3.

Kleine Anzeigen

sind kompakt gesetzt, einzeln, Anzeig. v. Verboten, Kaufgeschäften u. a. nur von Privaten.
Wort 3 Pfg., Zeil 4 Pfg. pro Zeile.

Sind erhaltenen, modernen
Kisnerwegen verkauft billig
Schulz, Kreuzstr. 7, IV.

Empfehle prima junges Fleisch und ff. Wurstwaren. Trebnitzer Rohfleischerei Markthalle Gartenstraße, Stand 218/219.

Öffentl. Bezirksarbeitsnachweis Breslau
Abtlg. Krankenpfleger u. Hauspersonal männl. Breslau, Sternstr. 6, Zimmer 13 (Tel. D. 5750/55)
empfiehlt staatl. gewählte sowie gut geschult. Krankenpfleger, Masseure, Wabemeister etc. für Privatpflege und Krankenhäuser.
Man wende sich diesbezüglich an den oben bezeichneten Arbeitsnachweis. 12319

1/2 Pfd. 50 Pf.

FEINKOSTMARGARINE

Blauband Butter

Statt Butter

FRISCH GEKIRNT

Der Entscheidung im englischen Streit.

London, den 16. September. (Eig. Funkbericht.) Minister...

Der Internationale Transportarbeiterkongress.

Am 15. September begann unter dem Vorsitz von Cramp...

Beilegung des Streiks in der polnischen Grubenindustrie.

Warschau, 15. September. Der Streik in der polnischen...

Leipart vor den Berliner Gewerkschaftsfunktionären.

Vor den Berliner Gewerkschaftsfunktionären sprach am...

Zur beabsichtigten Stilllegung der Donnersmarthütte.

Die Vereinigte Oberösterreichische Hütten- u. G. hat den...

„Wertgemeinschaft“ in der Prag.

Prag, 16. September. (Eigener Funkbericht.) Die...

Die fünfte Bundestagung des Bundes technischer Angestellten und Beamten.

Den Hauptteil der Tagung am Dienstag nahmen die...

Gewerkschaftsversammlungen zur Werbeweche.

Die Holzarbeiter

füllten am Mittwochabend recht zahlreiche der großen...

Die Maschinisten und Heizer

hielten ihre Jubiläumsveranstaltung am Mittwoch, im...

Eine Nachversammlung der Café- und Restaurantangestellten

fand bei gutem Besuch im „Bürgergarten“ statt. Kollege...

Verbänden organisiert, denen nur 20 bis 25 Prozent organisierte...

Arbeitsnehmer im Gastwirtsgehilfenberufe gegenüberstellen!...

Die Buchbinder und Graphischen Hilfsarbeiter

hielten am Mittwoch nachmittag in den Hubertusgassen eine...

Arbeitsrechtliche Rundschau.

1. Die Abgangsbeheimung.

Der Arbeitgeber hat dem Arbeitnehmer bei Beendigung des...

2. Lohnfragen der Betriebsräte.

Es ist kürzlich auch in Breslau die Frage strittig geworden, ob für Fragen der Betriebsräte, wenn Lohn für die durch Betriebsratsbetätigung veräußerte Arbeitszeit gefordert wird, das Gewerbegericht zuständig ist. Diese Frage muß bejaht werden. Die Lohnfrage des Betriebsrates wird an sich auf den Arbeitsvertrag gestützt. Wenn auch der Betriebsrat die Entlohnung für die veräußerte Arbeitszeit bestimmen kann, weil das Betriebsratsgesetz dies ausdrücklich bestimmt, so wird dadurch doch nichts an der Tatsache geändert, daß die ursprüngliche Grundlage einer Entlohnung an sich der Arbeitsvertrag ist. Durch das Betriebsratsgesetz wird die veräußerte Zeit mit Rücksicht auf die notwendige Betätigung als Betriebsrat gesetzlich der Arbeitszeit im Betriebe gleich gerechnet. Kommt man zu diesem Resultat, so muß man folgern, wie dies auch in ähnlichen Fällen verschiedene Gerichte getan haben (vgl. z. B. Gewerbegericht Mannheim in Schlichtungswesen 1925, S. 219 und Landgericht Stabe in Gewerkschaftszeitung 26, S. 60), die Zuständigkeit des Gewerbegerichts bejahen.

3. Wann beginnt der Kündigungsanspruch der Betriebsräte?

Den Betriebsratsmitgliedern kann bekanntlich, von Ausnahmefällen abgesehen, nur mit Zustimmung der Betriebsvertreterung gekündigt werden (§ 96 B.G.). Wann beginnt nun dieser Kündigungsanspruch? Er nimmt seinen Anfang mit dem Beginn der Amtsperiode. Dies aber ist, wie von der herrschenden Meinung angenommen wird (vgl. dazu Flatow Betriebsratskommentar, Num. 1 zu § 18, Gewerbegericht Dresden vom 17. Mai 1926, Landgericht Weimar vom 23. Oktober 1925, Gewerkschaftszeitung, Weilage 2, S. 61/62) von dem Zeitpunkt der Wahlbestimmung ab zu rechnen. Von diesem Zeitpunkt ab hat das Betriebsratsmitglied also auch Anspruch auf der Kündigungsanspruch.

1. Zuständigkeit bei Streitigkeiten aus den Tarifverträgen.

Noch immer ist leider nicht allgemein bekannt, daß die Schlichtungsausschüsse lediglich beim Zustandekommen von Gesamtarbeitsvereinbarungen, also Tarifverträgen und Betriebsvereinbarungen, mitzuwirken haben. Zur Auslegung eines Streites über den Inhalt oder die Durchführung eines bestehenden Tarifvertrages sind sie dagegen nicht zuständig. Derartige Streitigkeiten können nur im Wege des gerichtlichen Prozesses ausgetragen werden. Stützt sich also ein einzelner Arbeitnehmer auf einen Tarifvertrag, dessen Inhalt in keinen Einzelarbeitsvertrag übergegangen ist, so muß er bei einem Streit über die Auslegung des Vertrages das Gericht, und zwar je nach der einzelnen Zuständigkeit das Gewerbe-, Kaufmannsgericht usw. anrufen. Auch Verbände, die sich über den Inhalt oder die Durchführung eines bestehenden Tarifvertrages mit ihrem Vertragsgegner nicht einigen können, haben sich nicht an den Schlichtungsausschuss zu wenden, müssen vielmehr den Weg des gerichtlichen Prozesses wählen.

5. Garberobehaltung des Arbeitgebers.

In eilichen Betrieben sind die Arbeitnehmer angewiesen, beim Betreten des Betriebes ihre Garberobe usw. in Garberobehältern oder ähnlichen Ablagen unterzubringen. In solchen Fällen hat der Arbeitgeber die Nebenpflicht aus dem Arbeitsvertrage, für die Sicherheit der so verwahren Gegenstände Sorge zu tragen. Er muß nicht nur für Sicherheit gegen Diebstahl, sondern auch gegen andere schädigende Einflüsse aufkommen. Dies ist in ständiger Praxis von zahlreichen Gerichten (vgl. z. B. O.G. Berlin, Gewerbe- und Kaufmannsgericht 1926, S. 333; Landgericht Berlin, Gewerbe- und Kaufmannsgericht, Bd. 30, S. 15; Gewerbe- und Kaufmannsgericht, Bd. 29, S. 11; vgl. auch Feldmann in Betriebsratszeitung für Funktionäre der Metallindustrie 1924, S. 388) anerkannt worden.

Im Verkehrsgewerbe war ein Zugang an ausfahrenden Kraftwagenführern zu verzeichnen. Weiter fanden sich bei verschiedenen Kraftwagenführern Mittel- und Kleinstklassen Kraftwagen, die demgegenüber standen aber einige Arbeiter in den Bezirken der Arbeitsnachweise Wachen bauen und Wohnen.

Die Arbeitsmarktlage für die Angestellten hat sich verändert; sie blieb nach wie vor äußerst schlecht.

Soziales.

Ein neuer Mobilisationsplan für Aufwertungshypotheken.

Wie von der Reichsarbeitsgemeinschaft der Aufwertungsgeschädigten und Mieter-Organisationen mitgeteilt wird, ist ihre seit Monaten geführten Verhandlungen mit ausländischen Finanzkreisen über eine langfristige Beleihung von Aufwertungshypotheken unmittelbar vor dem Abschluß. Der Plan sieht die Beleihung der Aufwertungshypotheken mit ausländischen gebotenen Preise bei einem Verkauf ihrer Rechte als reichlich genug an, um von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen. Die Notlage der in Frage kommenden Anzahl in Aufwertungshypotheken aber ließ es volkswirtschaftlich dringender erscheinen, eine Möglichkeit zu schaffen, bei der ihnen Rechte aus der jetzt geltenden gesetzlichen Regelung und den diesen Kreisen, wie bekannt ist, immer noch im Wege eines entscheidenden erstrebten Neuregelung der Aufwertungsfrage stehenden weiteren Rechte voll erhalten bleiben und ohne Kauf die Mobilisation dennoch gewährleistet wird. Die Lösung soll demgemäß in einer solchen Höhe erfolgen, die vom Hypothekenschuldner zu zahlenden Zinsen vom Darlehensgeber als ausreichend aufgerechnet werden können, ohne daß Darlehensnehmer seinerseits während der Laufzeit des Darlehens zusätzliche Leistungen auszubringen hat. Die Beleihung des Wertungswertes soll sich zwischen 60 und 80 Prozent dem Die Darlehensfrist richtet sich vorläufig nach der gesetzlich vorgeschriebenen Fälligkeit der Hauptschuld. Zahl der Schuld vor 1932 zurück, so erhält der Darlehensnehmer den Differenzbetrag nachgezahlt. Zahl der Hauptschuldner 1932 nicht zu so besteht die Möglichkeit, daß der Hypothekengläubiger Darlehen ohne weiteres verlängert erhält und dem Hypothekenschuldner ebenso von dem Darlehensgeber eine weitere Stundung eingeräumt wird, wenn nicht Zwangsmaßnahmen geboten scheinen. In jedem Falle bleibt der Darlehensnehmer von Risiko befreit und die Ausbesserung mit dem Hypothekenschuldner ausschließlich auf den Darlehensgeber beschränkt. Sicherung des Darlehens erfolgt die Zession an die beteiligten Banken und die Verwaltung dieser Sicherheiten wird unter Aufsicht von Vertretern der Reichsarbeitsgemeinschaft erfolgen. Durchführung der vorbereiteten Organisation wird einer schließlich aus den Kreisen der zur Reichsarbeitsgemeinschaft gehörigen Organisationen zu errichtenden Organisations-Gesellschaft übertragen. Diese soll ihre Tätigkeit vor Ablauf dieses Jahres aufnehmen. Zunächst hat die Reichsarbeitsgemeinschaft Rundfrage bei den organisierten Aufwertungsgläubigern erlassen um den Umfang der mutmaßlichen Beteiligung an dieser außerordentlichen Einrichtung besser übersehen zu können. Wenn begrifflicherweise die vorgesehene Beleihung zunächst grundsätzlich vorzugsweise den erstbegründeten Aufwertungshypotheken geräumt werden soll, so steht doch zu hoffen, daß diese Möglichkeit für alle innerhalb der Mündelhaftigkeitgrenze liegenden Aufwertungshypotheken erschlossen wird. Formulare für die künftige Antragstellung auf Gewährung von Darlehen sind dem Büro der Reichsarbeitsgemeinschaft, Berlin W 8, Mohrenstraße 57, anzufordern.

Wirtschaft.

Die Belgier und der europäische Stahlmarkt.

Paris, 16. September. (Eigener Funtkbericht.)

Aus Brüssel wird gemeldet, daß die belgischen Stahlindustriellen am Mittwoch wieder zusammengetreten sind, um die Quote zu beraten, die Belgien in dem Stahlmarkt auszusprechen werden könnte, das am 17. September in Paris endgültig abgeschlossen werden soll. Es ist gestern den belgischen Industriellen wieder nicht gelungen, sich über eine Zahl zu einigen. Sie haben aber beschlossen, am Freitag nach Paris zu gehen. Es besteht aber alle Aussicht, daß man sich auf die Quote von 200 000 Tonnen pro Monat einigen wird. Falls dieses zutrifft, so könnte der Abschluß des Stahltruffs als vollzogen angesehen werden.

Die Mark ist gesichert.

Die Stabilisierung ist gesichert. Allerdings nicht in bezug auf die Lage der Arbeiterschaft, die vielmehr von äußerster Unsicherheit bedroht ist, desto mehr aber ist die Position des deutschen Kapitalismus befestigt. Man sieht das Wertverhältnis der deutschen Währung zu den Auslandswährungen als so befestigt an, daß die Reichsbank es sich leisten kann, die Zwangsregulierung des Marktes zu lockern.

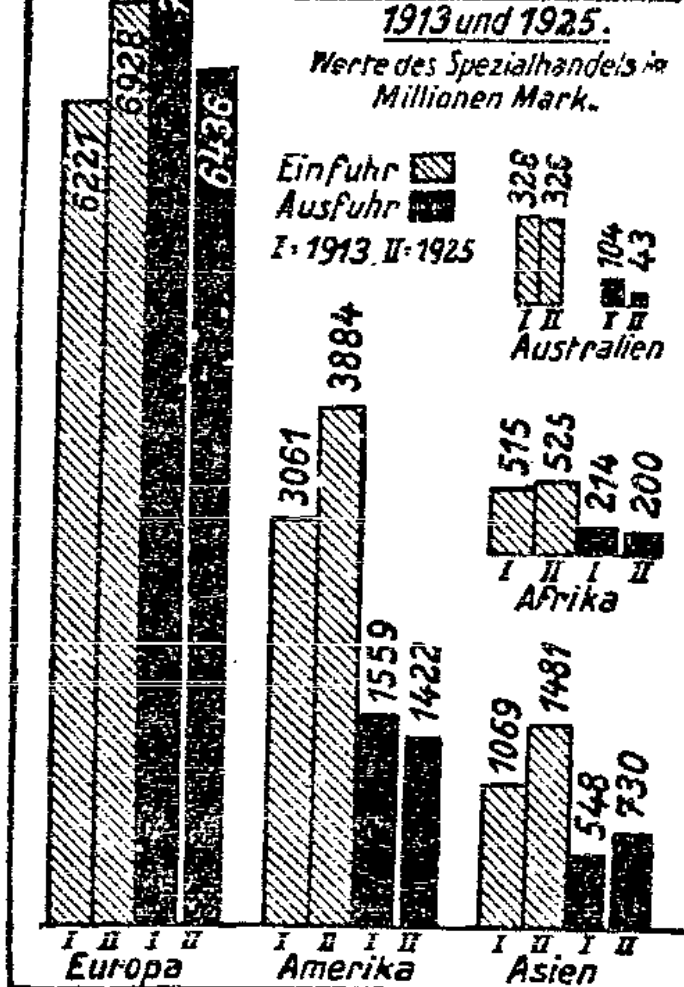
Das hat neuerdings in einer ganzen Reihe von Maßnahmen einen klaren Ausdruck gefunden. Zu erinnern ist hier in erster Linie an die Aufhebung des Dollarzwangskurses, die bisher auf die Festhaltung der Geldverhältnisse bei der Reichsbank günstig gewirkt hat. Gerade im Hinblick auf die bevorstehenden großen Reparationszahlungen war es von besonderer Wichtigkeit, den Zwangskurs der Mark aufzuheben und so den Devisenmarkt wieder als Barometer für die Wirtschaft einzuführen.

Die Reichsbank geht nun noch weiter. Wie jetzt zuverlässig bekannt wird, plant sie den Umtausch von Noten in Gold zuzulassen. Und zwar geschieht das nicht wie früher durch Ausprägung von Goldmünzen, also im täglichen Verkehr, sondern man beschränkt sich darauf, größere Beträge von Marknoten zu dem im Bankgeschäft vorgegebenen Kurs in Goldbarren einzutauschen. Auch diesen Schritt könnte die Reichsbank nicht wagen, wenn sie nicht sicher wäre, daß Störungen für die deutsche Währung daraus nicht zu erwarten sind. Bis zu einem gewissen Grade würde die jetzt geplante Maßnahme eine Ergänzung der Aufhebung des Dollarzwangskurses bedeuten, da auf diese Weise eine den geringfügigen Schwankungen des Devisenkurses entsprechende, sich also dem Geldkurs genau anpassende Ein- oder Ausfuhr von Gold erleichtert wird.

Eine dritte Maßnahme, die zeigt, daß auch Privatinitiativen sich auf die dauernde Stabilität der Reichsbank einstellen, wird jetzt von der Preussischen Hypothekendarlehenbank angekündigt. Bisher lauteten die zur Beschaffung von Grundstücks-hypotheken ausgegebenen Pfandbriefe der Deutschen Hypothekendarlehenbank nur über den Betrag von zwei Millionen Mark. Auch behält man sich vor, neben den Reichsmarkpfandbriefen vorläufig noch Goldmarkpfandbriefe auszugeben, bis sich der neue Typus eingeführt hat. Man hofft jedoch, daß dies bald der Fall sein wird, und daß man dann nur noch die gewöhnlichen Reichsmarkpfandbriefe wie in der Vorkriegszeit benötigt. Die Ausgabebedingungen und die Verzinsung der neuen Pfandbriefe sind die gleichen wie bei den zurzeit üblichen Prozentigen Goldmarkpfandbriefen.

Schließlich kündigt auch Herr Reinhold mit Stolz an, daß er eine auf Reichsmark lautende Staatsanleihe aufzusetzen gedenke. Die Inflations- und Stabilisierungs-Rente sind nun ebenfalls gesichert wie die Reichsmark. Mehr braucht nicht!

Deutschlands Außenhandel mit den einzelnen Erdteilen 1913 und 1925.



Schwankender Arbeitsmarkt in Niederschlesien.

Die in den letzten Wochen gemeldete Besserung des niederschlesischen Arbeitsmarktes war nur von geringer Dauer. In der Berichtswochen stieg die Zahl der Arbeitssuchenden von 87 126 in der Vorwoche auf 90 226. Dagegen ging die Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger von 56 807 in der Vorwoche auf 56 360 zurück. Die gemeldeten offenen Stellen stiegen von 4273 in der Vorwoche auf 5216. An dem Anstehen der Arbeitssuchendenzahl ist fast ausschließlich die Stadt Breslau beteiligt. Hier waren in der Vorwoche 43 568, während die Berichtswochen 46 372 Arbeitssuchende zeigt, bei in der Vorwoche 24 291, in dieser Woche 24 214 Erwerbslosenunterstützungsempfänger.

In der Landwirtschaft hielt die Nachfrage nach weiblichem Stallpersonal und nach jugendlichen männlichen Arbeitsträgern weiter an. Der Bedarf konnte nicht überall gedeckt werden. Landarbeiterfamilien ohne Hofjungen wurden kaum angefordert. Für Haus- und jetzt schon beginnenden Hauswirtschaften sind vielerorts Kräfte auch aus den Städten für den Groß- und Kleinbedarf demittelt worden.

Im Bergbau des Waldenburger Bezirks konnten auch in der Berichtswochen weitere Vermittlungen getätigt werden. Dagegen kam eine Ergänzende in Schmeideberg zum Stillstand. Auch im Kreise Frankenstein kamen 50 Leute zur Entlassung.

Die Industrie der Steine und Erden war in einigen Bezirken aufnahmefähig. Einige Steinbrüche sowie einige Feuerwerke stellen Arbeitsträger neu ein. Dagegen hat sich die Lage in der Glasindustrie verschlechtert. Bei einer Firma in Penzig wird schon seit Ende August verhängt gearbeitet. Auch in Kottbus mußte eine Glasfabrik die monatliche Arbeitszeit auf drei Tage in der Woche herabsetzen.

Des Metallgewerbes ist weiter sehr schlecht beschaffen. Die in einigen Bezirken vorgenommenen Vermittlungen sind gegenüber der gesamten ausstehenden Lage kaum von Bedeutung.

Die Leistung im Spinnstoffgewerbe hat auch in der Berichtswochen angehalten. Bei zwei Firmen in Friedland, Kreis Waldenburg, wurde der Betrieb wieder aufgenommen. Auch in Grotzen, Kreis und Schmeideberg fanden Arbeitereinstellungen statt. Dagegen ist es in Görlitz zu vorübergehenden Entlassungen gekommen.

Die Papierfabrik Hayman hat durch Nationalisierung des Betriebes Arbeiter entlassen. Die Grotzener Kartonagenindustrie war für jüngere Arbeitsmädchen aufnahmefähig.

Das Holzgewerbe ist teilweise für Bauarbeiter aufnahmefähig. Die Lage für die übrigen Gruppen ist ungünstig. Eine Holzbearbeitungsfabrik im Kreise Grotzen hat entließ 25 Arbeitsträger, größtenteils Tischler und Stellmacher. Auch eine Holzwarenfabrik im Kreise Waldenburg kam zur Stilllegung. Die Holzauer Anzweihäuser arbeiten wieder voll.

In der ledernerarbeitenden Industrie, im Bekleidungs-gewerbe sowie im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe ist die Lage wenig aufnahmefähig. Zwei Sparrenfabriken im Kreise Neumarkt arbeiten weiter verhängt. Die Nachfrage nach Friseurgehilfen war äußerst gering und konnte nicht gedeckt werden.

Im Baugewerbe sind fast bei jedem Feldausschweis gealterte und ungelernete Bauarbeiter als Arbeitsträger gemeldet. Der Baumarkt ist sehr ungesund. Besonders blieb die Lage während des Monats November, trotz wieder Entlassungen. Ueber ganz Niederschlesien sind die Bauarbeiten nur die Arbeitsnachweise Sparten und Resten.

Die Beschäftigungsverhältnisse im Gastwirts-gewerbe waren für Ausschulpersonal gut. Die Nachfrage nach Haus- und Küchenmädchen war gering. Der Mangel an brauchbarem weiblichen Personal wird beklagt.

Umtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarkts

Hauptmarkt am 15. September. Der Kuttel betrug 932 Rinder, 1042 Rinder, 601 Schafe, 2770 Schweine. Ueberhand vom vorigen Markte waren: 34 Rinder, — Rinder, 3 37 Schafe.

I. Rinder.		Es wurde gez. für 50 Kilogramm Lebendgewicht	
a. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts	108 Stück	1. jüngere	54-60
b. sonst vollfleischige	1. jüngere	2. ältere	54-60
c. fleischige			45-50
d. gering genährte			38-40
B. Bullen: 243 Stück			
a. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts			54-60
b. sonst vollfleischige oder ausgewählte			45-50
c. fleischige			42-47
d. gering genährte			—
C. Röhre: 482 Stück			
a. jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts			52-56
b. sonst vollfleischige oder ausgewählte			41-47
c. fleischige			28-36
d. gering genährte			29-26
D. Ferkeln (Kalbfleisch): 117 Stück			
a. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts			56-62
b. vollfleischige			47-53
c. fleischige			40-46
E. Ferkeln: 21 Stück			
Wählg genährtes Jungvieh			4-48
II. Rinder.		1042 Stück	
a. Doppelt besser Rast			—
b. Beste Rast- und Saugläber			75-83
c. Mittlere Rast- und Saugläber			65-73
d. Geringe Rinder			55-62
III. Schafe.		601 Stück	
a. Vollkammer und jüngere Vollkammer	1. Weibermast	2. Stammel	—
b. Mittlere Vollkammer, ältere Vollkammer und gut genährte Schafe			56-62
c. Fleischiges Schafvieh			50-55
d. Geringgenährtes Schafvieh			36-44
IV. Schweine.		2770 Stück	
a. Fettfleischige über 150 kg (3 Jentner) Lebendgewicht			80-85
b. vollfleischige Schweine von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht			82-85
c. "			80-84
d. "			79-82
e. fleischige			73-77
f. "			—
g. "			—
h. "			—
i. "			—
j. "			—
k. "			—
l. "			—
m. "			—
n. "			—
o. "			—
p. "			—
q. "			—
r. "			—
s. "			—
t. "			—
u. "			—
v. "			—
w. "			—
x. "			—
y. "			—
z. "			—



Der verbricht ihre Macht? Die Internationale der Arbeiter...



Die kapitalistische Internationale.